



Kiosk Stadthausanlage

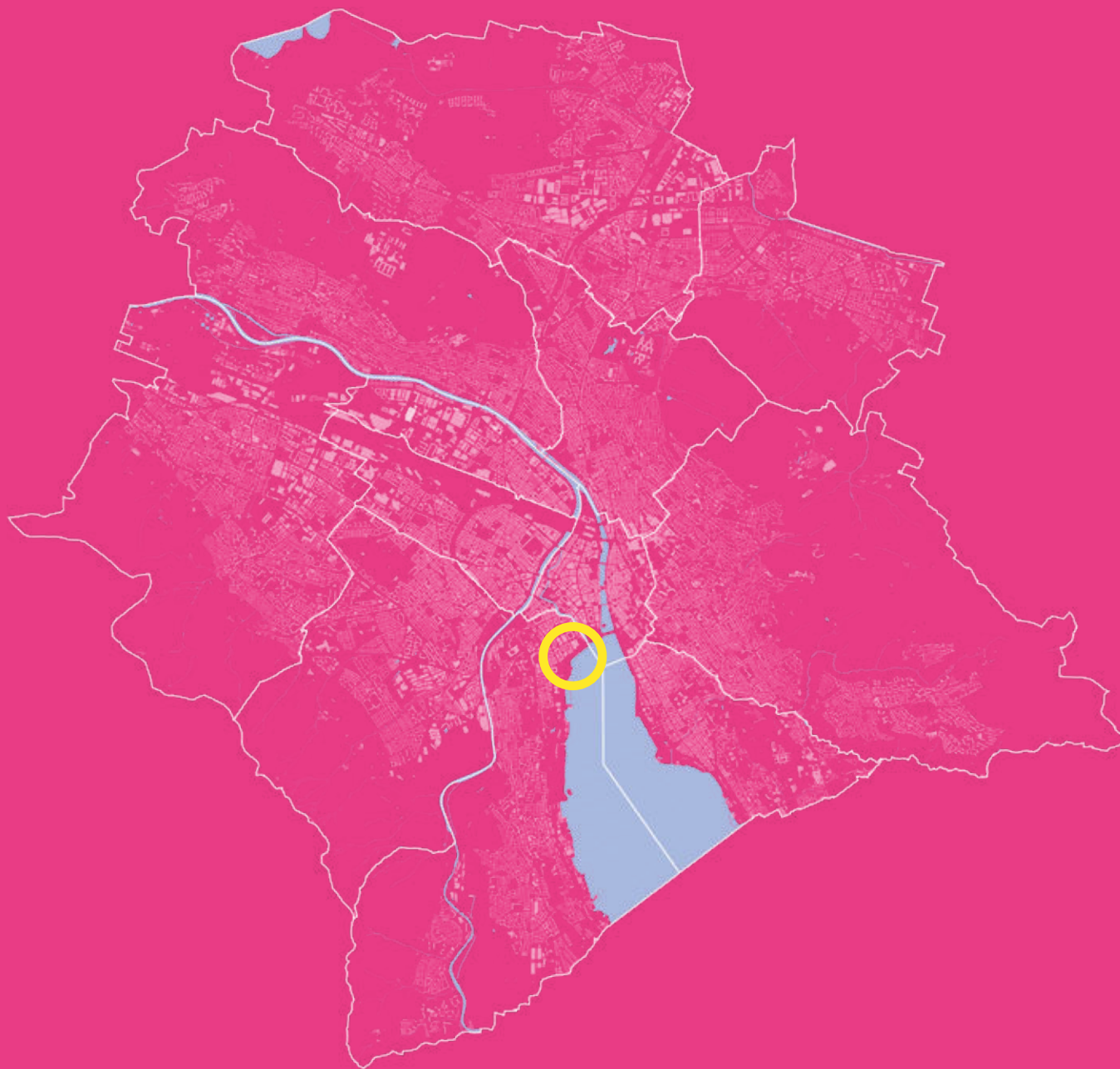
**Ersatzneubau
Zürich-Altstadt**

08/2022

**Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts**

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Übersicht	6
3	Aufgabe	8
4	Vorprüfung	12
5	Beurteilung	13
6	Rangierung	16
7	Schlussfolgerungen	18
8	Empfehlungen	20
9	Genehmigung	21
	Rangierte Projekte	23
	Weitere Projekte der engeren Wahl	65



1 Einleitung

Die Stadthausanlage gehört zu den prominentesten Plätzen der Stadt Zürich. Sie ist seit dem Jahr 2000 als Einheit mit dem Bürkliplatz gestaltet und verbindet die Bahnhofstrasse mit den zentralen Quaianlagen. Auf dem markanten Platz im Herzen von Zürich finden wöchentlich Märkte sowie verschiedene Veranstaltungen statt. Denkmalgeschützte Kleinbauten sowie Pflanzbeete und Grossbäume prägen das Gesamtbild, gesäumt wird der Platz von drei Verkehrsachsen und der Nationalbank.

Das bestehende Kioskgebäude aus den 1970er-Jahren erfüllt die Anforderungen an einen zeitgemässen Betrieb nicht mehr. Es soll durch einen Neubau ersetzt werden, der den geschichtsträchtigen Ort durch eine lebendige und gleichzeitig zurückhaltende Bespielung aufwertet.

Architektur und Ausdruck sollen die Identität des Ortes zwischen lokaler und internationaler Ausstrahlung stärken und sich optimal in den bestehenden Kontext einordnen. Der Kiosk soll Treffpunkt sein, eine hohe Nutzungsflexibilität ermöglichen und ein niederschwelliges gastronomisches Angebot bieten.

2 Übersicht

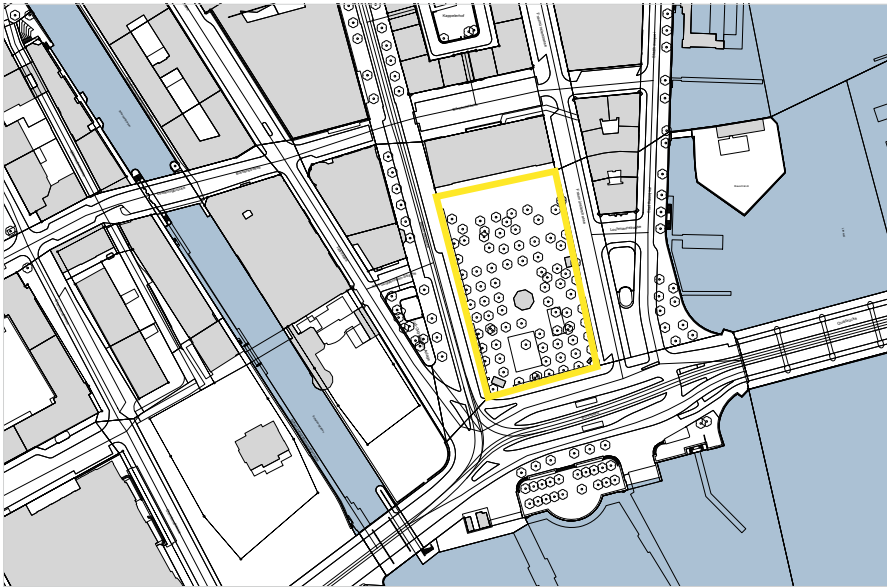
Die Stadt Zürich plant den Ersatzneubau des Kiosks auf der Stadthaus-Anlage. Im Gebäude sollen eine gastronomische Nutzung, ein Marktbüro, ein Züri-WC und eine Trafostation Platz finden.



Luftbild

Auftraggeberin	Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversammlung Liegenschaften Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten
Verfahren	Projektwettbewerb nach SIA 142 Offenes Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym. Das Verfahren unterstand der IVöB und der SVO des Kantons Zürich
Geforderte Disziplinen	Architektur
Zielkosten Erstellung	CHF 3,6 Mio.
Preisgeld	CHF 75 000 exkl. MWST
Preisgericht	Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Ingo Golz, Grün Stadt Zürich Claus Reuschenbach, Liegenschaften Stadt Zürich Tobias Häne, Liegenschaften Stadt Zürich Monika Luck, Vereinigung Zürcher Flohmarkt Kaspar Wenger, Baugarten Zürich Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Jeremy Hoskyn, Vorsitz, Amt für Hochbauten Claudia Neun, Amt für Städtebau Vittorio Magnago Lampugnani, Architekt, Zürich/Mailand Guido Hager Landschaftsarchitekt, Zürich Caroline Fiechter, Architektin, Zürich Sigi Stucky, Architekt, Zürich
Teilnehmende Teams	140

3 Aufgabe



Grundstücksdaten
Kataster-Nr.: AA5766
Fläche: 6636 m²
Zone (BZO 2016): Freihaltezone
Fraumünsterstrasse 1, 8001 Zürich

Kontext

Die Stadthausanlage ist aufgrund ihrer Lage, ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer Funktion als wichtiger Markt- und Veranstaltungsort einer der bedeutendsten Plätze der Stadt Zürich. Der baumbestandene Platz mit Aussicht auf den Zürichsee wurde mehrmals umgestaltet und ist im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen der Stadt Zürich aufgeführt.

Der niederschwellige Gastronomiebetrieb im Kioskgebäude an der Fraumünsterstrasse leistet einen wichtigen Beitrag an eine günstige alltägliche Verpflegung und ist Treffpunkt während vielfältiger Veranstaltungen wie beispielsweise dem wöchentlichen Flohmarkt. Die preisbewusste Ausrichtung des Angebots am Kiosk ergänzt die hochpreisigen Alternativen an der benachbarten Bahnhofstrasse und leistet damit eine unverzichtbare gastronomische Aufwertung des öffentlichen Standorts, die auch in Zukunft weitergeführt werden soll.

Treffpunkt neuer Kiosk

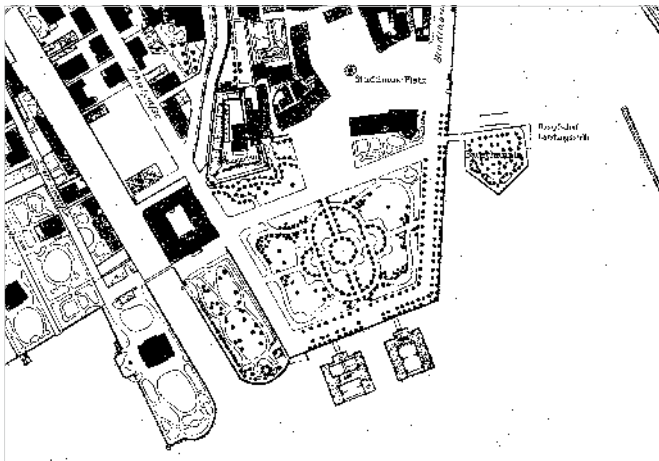
Das 1971 erbaute Kioskgebäude ist instandsetzungsbedürftig und erfüllt weder die Anforderungen eines zeitgemässen Gastronomiebetriebs noch die aktuellen gesetzlichen Vorgaben. Da die Betriebsbewilligung für das Gebäude 2024 ausläuft und nicht verlängerbar ist, wurde zugunsten eines Ersatzneubaus entschieden. Mit der Neugestaltung sollen bisher ausserhalb des Gebäudes platzierte Betriebseinrichtungen und Infrastrukturelemente wie Kühlanlage, Lagerflächen, Leergut- und Abfallsammelstelle, Grill, und Personal-WC sowie Räumlichkeiten für die Marktpolizei und die Trafostation ins Gebäude integriert werden. Zudem können im Neubau zukünftig auch ZüriWCs für Gäste und die Öffentlichkeit angeboten werden.

Der Kiosk soll im Ganzjahresbetrieb funktionieren, der Gästebereich war im Aussenraum vorzusehen. Für die Marktpolizei waren zwei Arbeitsplätze mit separatem Zugang zu integrieren. Die Trafostation war unterirdisch zu planen.

Gefragt war eine gesamthafte Betrachtung des Ortes mit genauer Untersuchung der Ränder, Anschlüsse und Zugänge zu den angrenzenden Anlagen. Die Aussicht auf See und Berge war als wichtige Qualität zu bewahren. Weiter waren die Potenziale zu nutzen, die sich durch den geplanten Rückbau der Heckenelemente eröffnen.

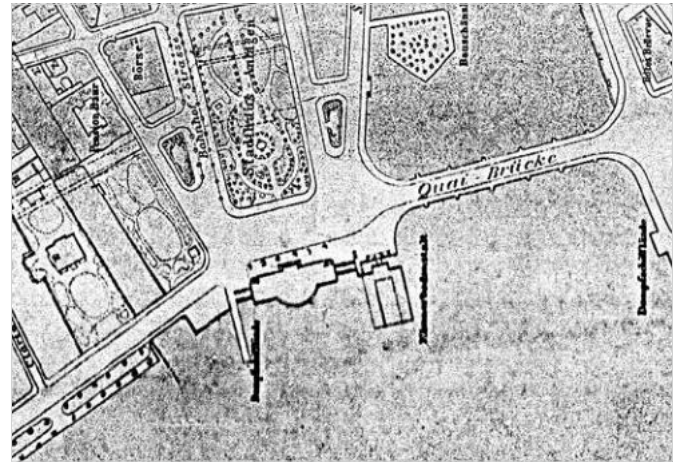
Die Stadthausanlage

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts lag das Gebiet der Stadthausanlage noch im Zürichsee. Als ab 1833 die barocken Stadtbefestigungen entlang des Seeufers abgetragen wurden, wurde das Material für Seeaufschüttungen verwendet. Die Schaffung der so entstandenen zentralen Parkanlage markiert die Hinwendung der Stadt Richtung See. Der Park wurde nach dem angrenzenden alten Stadthaus benannt.



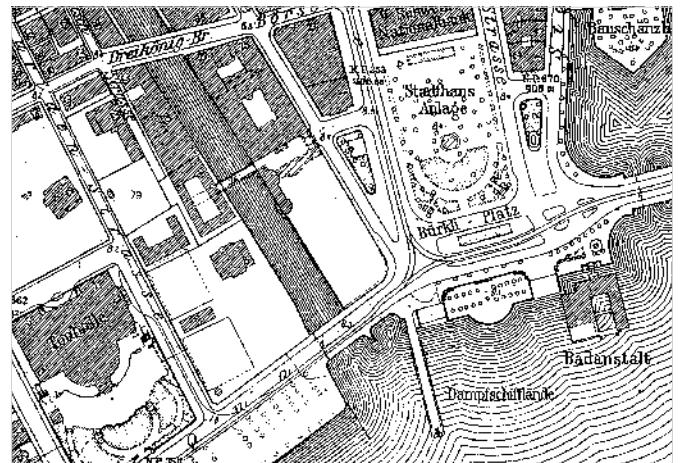
Situation um 1860

Von 1884 – 1887 folgten der Bau der Quaianlagen und der Quaibrücke. 1877 – 1880 wurde die Bahnhofstrasse vom Paradeplatz an den See verlängert, und die Stadthausanlage wurde bis zur neuen Börsenstrasse hin erweitert. Der Park war als englischer Garten gestaltet und entwickelte sich zum beliebten Treffpunkt der Bourgeoisie.



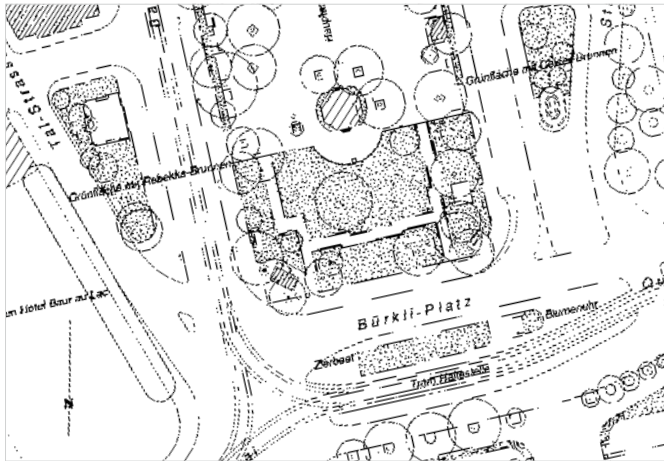
Situation um 1894

Ab 1900 wurden die Tramgleise verlegt. 1919 – 22 entstand mit dem Bau der neoklassizistischen Nationalbank nach den Plänen von Otto und Werner Pfister ein weiteres prägendes Element der repräsentativen städtischen Seefront.



Situation um 1937

Eine weitere Umgestaltung erfolgte in den 1960er-Jahren im Geiste der legendären Gartenbauausstellung G59. Sie teilte die Stadthausanlage in zwei Hälften, in einen asphaltierten nördlichen Platz und einen mit Zierrabatten gestalteten südlichen Park. Damit der Platz wieder als zusammenhängende Einheit wahrgenommen werden kann, wurde im Jahr 2000 der Baumraster bis zum Bürkliplatz hin erweitert und mit einem linearen Blumenbeet um zwei mächtige Zedern abgeschlossen.



Situation Anfangs der 2000er-Jahre

Das Toilettenhaus im Schweizer Holzstil wurde 1892 explizit für Damen erbaut und ermöglichte es auch finanziell weniger privilegierten Frauen, sich in ihrer Freizeit in einem öffentlichen Park aufzuhalten.



Toilettenhaus (Quelle: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)

Der 1908 nach den Plänen des Ingenieurs Robert Maillart erstellte Pavillon ist ein beliebter Veranstaltungsort. Neben verschiedensten Tanzveranstaltungen ist hier in der Vorweihnachtszeit jeweils das beliebte Zürcher Kerzenziehen zu Gast.



Pavillon (Quelle: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)

Wettbewerbsziele

Es wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Der vorgesehene Kiosk dient der niederschwelligen gastronomischen Versorgung auf öffentlichem Grund und integriert dabei auch unterschiedliche öffentliche Nutzungen im Gebäude. Mit der Setzung, Ausrichtung und funktionalen Konzeption soll die Vielfältigkeit der Nutzungen auf der Stadthausanlage gefördert werden. Zum anderen sollen sich die Projekte hinsichtlich ihrer städtebaulichen Setzung, ihrem architektonischen Ausdruck und ihrer Materialisierung optimal in den bestehenden Kontext einordnen und so die Identität dieses Ortes zwischen lokaler und internationaler Ausstrahlung stärken. Die Konzepte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine barrierefreie und sichere Nutzung ermöglichen.

Wirtschaft

Gesucht sind wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die eine Umsetzung der gestalterischen Anforderungen unterhalb der Zielkosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen. Der Kiosk soll innerhalb einer kurzen Planungs- und Erstellungszeit realisiert werden können.

Ökologische Nachhaltigkeit

Gesucht sind ökologisch vorbildliche Projekte, die eine ausgeglichene CO₂-Bilanz für die Erstellung und den Betrieb der Gebäude anstreben, die Behaglichkeit der Innenräume mit architektonischen Mitteln gewährleisten, die bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen und die einen Ausgleich zu den ökologischen und klimatischen Auswirkungen des Bauvorhabens schaffen.

4 Vorprüfung

Die 140 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, 135 Projekte auch zur Preiserteilung zuzulassen. Die Projekte 15 PRETTY BOY FLOYD, 83 PRELUDE, 86 BÜRKLI-TERRASSEN, 89 KLEINBAUTEN und 138 TREFFPUNKT wurden infolge Verstössen gegen den vorgegebenen Perimeter von der Preiserteilung ausgeschlossen.

Teil 2

Die 10 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik
- Aussenraum
- Denkmalpflege
- Gartendenkmalpflege
- Lärmschutz
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen.

5 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 31. Mai, am 10. Juni sowie am 5. Juli 2022 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur, Denkmalpflege
- Umgebung und Gartendenkmalpflege
- Begegnungs- und Aufenthaltsqualität, Identität
- Raumprogramm
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Niedrige Erstellungskosten
- Tiefe Betriebs- und Unterhaltskosten

Umwelt

- CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien
- Ökologischer und klimatischer Ausgleich

In drei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 002 STADT HAUS KIOSK
- 003 SIPARIO VORHANG AUF...
VORHANG ZU...
- 005 AUF DER LANGEN BANK
- 006 NIGHTHAWKS
- 007 UNTERDACHT
- 009 STILL LIFE
- 011 SCHATZCHÄSCHTLI
- 012 ANNA E MARCO
- 013 UN SORRISO AL LAGO
- 014 NISCHENREIHE
- 017 DIE ERZÄHLERIN
- 019 COMPASS
- 020 LOPHIUS
- 021 SOSTA BÜRKLI
- 022 ELEPHANT
- 023 PROMENADE DANS LES ARBRES
- 024 IRIKARAH
- 026 DIE BIENE
- 027 LAGO MIIO
- 028 BÜRKLI-FORUM
- 029 ALMA
- 030 KIOSK-SKULPTUR
- 032 ZIGZAG
- 036 MIKADO
- 037 CHAMÄLEON
- 038 BÜRKLI BISTRO
- 039 FIBONACCI
- 041 CHLOROPHYLL
- 042 GEMMA
- 043 PETIT NUAGE
- 044 ZUR BARKE
- 045 FORELLE
- 046 E LA NAVE VA
- 047 CASQUETTE
- 048 MYKIOS
- 049 45 GRAD
- 050 BÜRKLIWURST
- 052 TRIO
- 053 ARMADILLO

054 SCHATZKISTE
 055 SPATZ AU LAC
 058 FITZCARRALDO
 059 ALPENQUAI
 060 MITTENDRIN STATT NUR DABEI
 061 TROMMELTURM
 062 TERRA
 063 BLAUES BEIZLI
 064 DER TURM
 065 ROBERTO
 066 WENIGKOHLENSÄURE
 067 VISIER
 069 FRITZ
 070 CAVALIER
 071 KARUSSELL
 072 WÜRKLI BÜRKLI
 073 COLLINE
 074 DIAMANTRING
 075 MARKISE
 076 PARAPLUIE
 077 LES MIROIRS
 078 KIOOOSK
 079 MAX MIT OTTO UND WERNER
 080 STADTHAUSHAIN
 081 STRASSENBAHN
 083 PRELUDE
 086 BÜRKLI-TERRASSEN
 087 DIE ZUSCHAUERIN
 088 HYPOTENUSE
 089 KLEINBAUTEN
 091 HEC
 093 ARNO NOAR
 094 L'ISOLA DELLE ROSE
 095 OSKKI
 098 TANGO
 099 I PREFER NOT TO
 101 KULISSE
 103 MAX
 104 XENIA
 105 ALISON
 106 BULLETIN BOARD
 108 LAUBE
 110 LIPS
 111 BÜRKLIGRILL
 114 (BLÄTTER)DACH

116 WELCOME
 117 KISOK
 118 KUBETTO
 120 KREIS 0
 121 HOI ZAME! KIOSK
 122 DER TAGTRÄUMER
 123 TOI ET MOI
 124 KLYAHL
 125 CHF
 126 MIRAGE
 127 MEISE
 129 MATUTINA – BAR AM MORGEN
 132 ALLES PALETTI
 134 KSOIK
 135 DIE WELLE
 136 CHARTREUSE
 137 DER BÜRKLIKIOSK
 138 TREFFPUNKT
 139 ALTE NEUE LOGIK

2. Wertungsrundgang:

008 BLANK SIGNATURE
 010 SASH WINDOWS
 025 URSINA
 033 HOPPER
 034 SCHMETTERLING
 035 CALYPSO
 051 MILONGA
 056 PERSICO
 082 DER MAST
 084 VERKÖRPERT
 085 PAVILLONPAPILLON
 090 L'HEURE BLEUE
 092 TERRA
 097 A'OI
 100 TIARE
 102 BLAUPAUSE
 109 GREEN BOOK
 119 RIVA
 130 PUCK
 133 EIN PERMANENTER MARKTSTAND
 140 FOLLY

3. Wertungsrundgang

001 SEEROSE
015 PRETTY BOY FLOYD
018 PAPILLON
107 VIVALDI
113 SEASAW
115 ¿FLIEGENDER TEPPICH?

Am Abend des zweiten Jurierungstags
wurden folgende Projekte für die engere
Wahl bestimmt:

004 WÜRSTLI
016 BÜRLI
031 DURCHREICHE DES KLEINEN GLÜCKS
040 IL SOLITO
057 ALFIERE
068 ADAGIO
096 RONDELLE DE CONCOMBRE
112 SYMPHONIE
128 GLORIETTE
131 UNTER EINEM HUT

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreis-
richtern wurden sämtliche Projekte zum
Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe
zugeteilt. Am zweiten Jurierungstag fand
eine Arealbesichtigung statt und es wurden
die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung
(Teil 2) präsentiert.

Die Projektbeschriebe wurden beraten
und die Projekte der engeren Wahl diskutiert.
Schliesslich zog das Preisgericht die
Schlussfolgerungen aus dem Verfahren,
formulierte die Empfehlungen für die
Weiterbearbeitung, legte die Rangierung
und Preiszuteilung fest und erkor folgendes
Projekt einstimmig zum Sieger:

040 IL SOLITO

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet
und die Verfasserteams bekannt gegeben.

6 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 75 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

1. Rang	1. Preis	040 IL SOLITO	Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 25000
2. Rang	2. Preis	128 GLORIETTE		CHF 20000
3. Rang	3. Preis	004 WÜRSTLI		CHF 15000
4. Rang	4. Preis	096 RONDELLE DE CONCOMBRE		CHF 10000
5. Rang	5. Preis	016 BÜRLI		CHF 5000

7 Schlussfolgerungen

Kleinbauten im öffentlichen Raum haben es in sich. Wegen ihrer hohen Exposition und wichtigen Bedeutung im Stadtraum bieten diese vermeintlich kleinen Bauaufgaben alle Herausforderungen von grossen Bauprojekten. Entsprechend anspruchsvoll sind sie in der Planung und Gestaltung, aber auch in der politischen Umsetzung. Der neue Kiosk auf der Stadthausanlage belegt dies wie kaum ein anderes Beispiel. Bereits Ende der 1990er-Jahre wurde die Stadthausanlage, einer der beliebtesten Marktplätze der Stadt Zürich, am Übergang von der Bahnhofstrasse zum unteren Seebecken grundlegend neugestaltet. Das kleine Imbisshäuschen, das prominente Pissoir und der mobile Wagen der Marktpolizei sollten aber noch für gut 25 Jahre Bestand haben. Die Liste gescheiterter Projekte, für diese Bauten einen nachhaltigen Ersatz zu finden, ist lang. Der Standort, die Grösse und die Kosten der neuen Kleinbaute waren in unterschiedlichen Konstellationen die Ursachen dafür. Aber jetzt stehen die Sterne gut. Ein paar kleine, aber wichtige Rahmenbedingungen haben sich inzwischen geändert. Der Entscheid von Grün Stadt Zürich, die umfassenden Hecken auf der Anlage zu entfernen, haben den bestehenden Standort des Kiosks bestätigt. Dank eines zusätzlichen Traforaums, den die ewz für ihr Projekt einer Seewasserwärmenutzung benötigen, lassen sich einige Nebenräume des Raumprogramms im Untergeschoss anordnen, was den Fussabdruck und damit das Bauvolumen in einem angemessenen Rahmen lässt. Zudem hilft ein substanzieller Beitrag der Stiftung Baugarten in Form eines Mehrwertausgleichs mit, dass die Finanzierung durch die öffentliche Hand politisch vertretbar bleibt.

Der offen ausgeschriebene Wettbewerb, bei dem lediglich zwei A0-Pläne, aber kein Modell eingereicht werden mussten, stiess mit 140 Beiträgen wie erwartet auf ein sehr grosses Interesse. Auffallend dabei ist, dass eher wenige etablierte und bekannte Architektinnen und Architekten an diesem Verfahren teilgenommen haben. Das liess das Feld offen für einen engagierten Nachwuchs, was dem durchschnittlichen Niveau der Beiträge aber nicht abträglich war. Die Jury traf eine breite Auswahl an anspruchsvollen Lösungsmöglichkeiten an und wählte nicht weniger als 10 Projekte in die engere Wahl, von denen fünf mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Die zentralen Diskussionspunkte während der Jurierung waren im Wesentlichen die Setzung, die Grösse und die Gestaltung des neuen Kioskgebäudes. Bei der Setzung favorisierte die Jury grossmehrheitlich eine Positionierung inner-

halb der Anlage, damit die äusserste Reihe des Baumrasters an der Fraumünsterstrasse geschlossen erhalten bleibt. Bei der Flächen- und Volumenausbildung war die Beziehung respektive die Unterordnung zum zentralen Pavillon von Robert Maillart ein wichtiges Thema. Zudem sollte die neue Kleinbaute bezüglich Konstruktion und Materialisierung der Bedeutung und Wertigkeit einer der wichtigsten öffentlichen Anlagen der Stadt Zürich gerecht werden, ohne forciert zu wirken.

Der Zuschlagsentscheid für den Beitrag Nr. 40 IL SOLITO des Schmid Ziörjen Architekturkollektivs aus Zürich wurde schliesslich einstimmig getroffen. Aus Sicht der Jury ist der hölzerne Pavillon, der auf bescheidene Art eine hohe Handwerkskunst manifestiert, der klar beste Beitrag und der richtige und würdige Sieger für diese ausgesprochen anspruchsvolle und wichtige Aufgabe. Herzliche Gratulation!

8 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt Nr. 40 IL SOLITO unter Berücksichtigung der Projektkritik und der Ergebnisse der Vorprüfung weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der Projektierung sollen namentlich die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden.

- Die Setzung des Kioskgebäudes im Bereich der Fraumünsterstrasse soll noch einmal sorgfältig überprüft werden. Dabei müssen die Implikationen einer Positionierung am Rand der Anlage gegenüber einem leichten Einrücken und einem Erhalt der äussersten Baumreihe genau untersucht und gegeneinander abgewogen werden.
- Die Flächen, das Volumen und die Proportionen des Gebäudes sind weiter zu optimieren.
- Die haustechnischen Installationen sollen in das Volumen integriert werden. Dachaufbauten sind zu vermeiden. Die Sinnhaftigkeit der Photovoltaik-Anlagen unter dem Blätterdach der bestehenden Bäume ist noch einmal zu prüfen.
- Der Farbgebung ist im Dialog mit den städtischen Dienststellen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

9 Genehmigung

Zürich, den 5. Juli 2022, das Preisgericht

Ingo Golz, Grün Stadt Zürich



Claus Reuschenbach, Liegenschaften Stadt Zürich



Tobias Häne, Liegenschaften Stadt Zürich



Monika Luck, Vereinigung Zürcher Flohmarkt



Kaspar Wenger, Baugarten Zürich



Jeremy Hoskyn, Vorsitz, Amt für Hochbauten



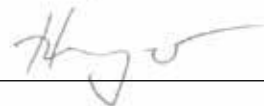
Claudia Neun, Amt für Städtebau



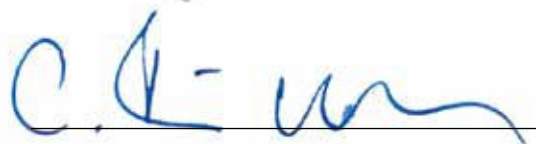
Vittorio M. Lampugnani, Architekt, Zürich/Mailand



Guido Hager, Landschaftsarchitekt, Zürich



Caroline Fiechter, Architektin, Zürich



Sigi Stucky, Architekt, Zürich



Rangierte Projekte

040 IL SOLITO	Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich
---------------	---

128 GLORIETTE	Stadler Zlokapa GmbH, Basel
---------------	-----------------------------

004 WÜRSTLI	LOA Lars Otte Architektur, Köln DE
-------------	--------------------------------------

096 RONDELLE DE CONCOMBRE	ARGE LYRA/Herzog Architekten, Zürich
---------------------------	--------------------------------------

016 BÜRLI	Appels Architekten GmbH, Zürich
-----------	---------------------------------

Architektur

Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich

Verantwortlich

Rafael Schmid

Mitarbeit

Hannah Breit, Mark Ziörjen

Bauphysik

Bakus Bauphysik + Akustik GmbH, Zürich

Der rechteckige Baukörper mit allseitig auskragendem Flachdach liegt direkt an der Fraumünsterstrasse, etwas südlich der Perimetergrenze zur Nationalbank. Die Position des neuen Kiosks lässt die stadträumlich wichtige Querbeziehung zwischen Lochmannstrasse und Stadthausanlage knapp bestehen. Das kompakte Volumen weist einen geringen Fussabdruck auf. Die Positionierung direkt an der Trottoirkante der Fraumünsterstrasse entspricht jedoch nicht der allseitig gleichwertigen Ausrichtung des Baus und verletzt den umlaufenden Baumrahmen.

Der sorgfältig ausgearbeitete Holzbau ist geprägt von einer regelmässig durchlaufenden Holzstruktur mit vorge-setzten Fassadenstützen und Dachträgern, die in gerundeter Form miteinander verschmolzen sind. Damit wird formal eine vereinheitlichende und gleichzeitig elegante Wirkung erzielt, die mit der Gestaltung des Maillart-Pavillons und des alten Toilettenhäuschens kommuniziert. Die unterschiedlich ausgebildete offene Holzverschalung differenziert die Fassade auf der zweiten Ebene und verleiht ihr einen fast textilen Ausdruck. Mit den Hubschiebeläden sind die Fenster ausserhalb der Öffnungszeiten geschützt und es entstehen zwei verschiedene Erscheinungsformen des Kleinbaus, was vom Beurteilungsgremium begrüsst wird. Der deckende Anstrich schützt die Holzflächen und vereinfacht spätere Sanierungen. Mit dem warmgrauen Farbton wird der Farbkanon der Bauten in der nahen Umgebung aufgenommen. Die präzise Definition des Farbtons ist wichtig für eine klare Abgrenzung gegenüber verwandten Bauten der Zürcher Bäderarchitektur.

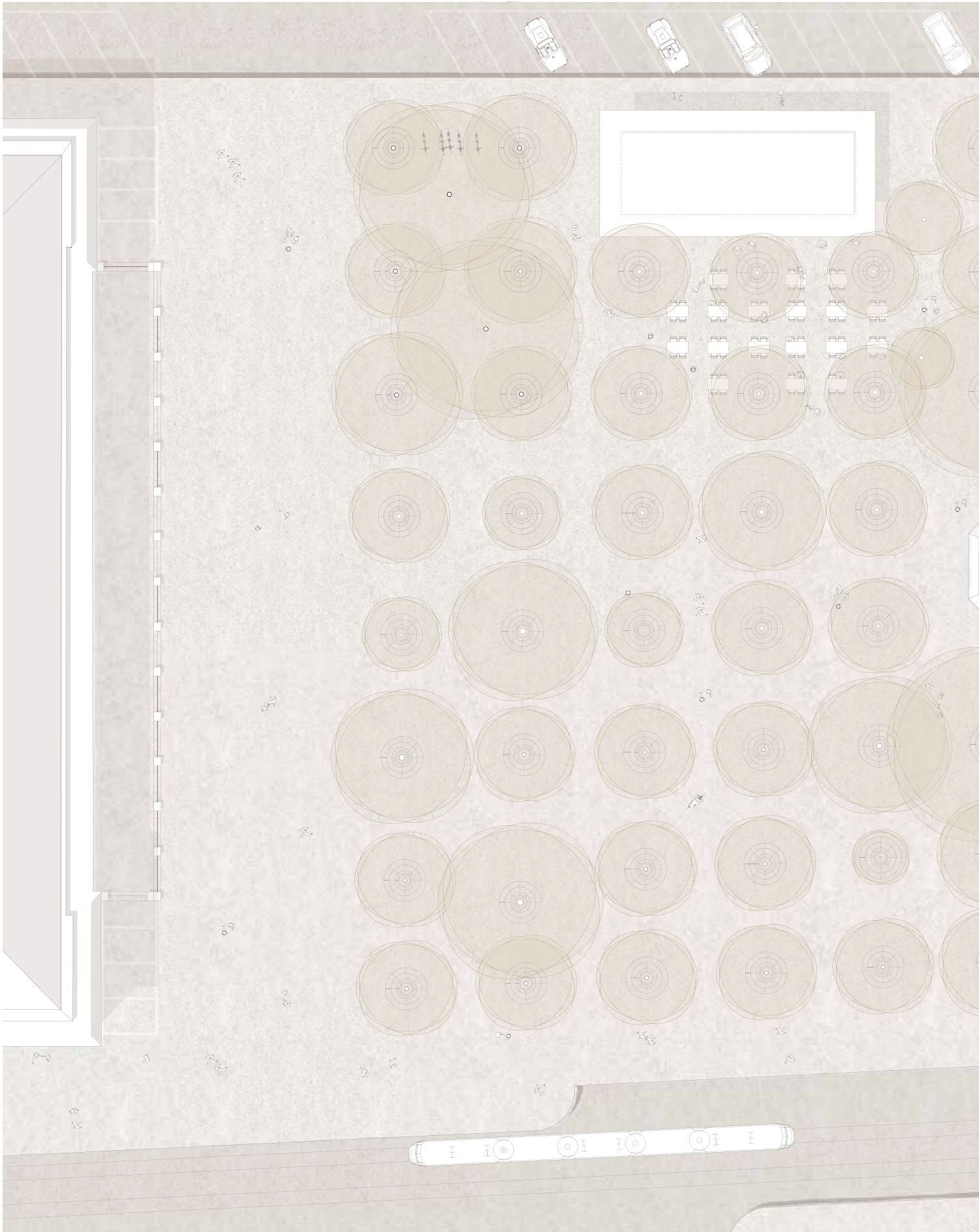
Die Funktionen sind sehr gut im Baukörper angeordnet. Der Kiosk ist an der südlichen Stirnseite dreiseitig orientiert, was der zentralen Stelle zur Platzmitte hin entspricht. Diese Organisation ergibt eine begrüssenswerte Transparenz und Öffnung zur Fraumünsterstrasse. Sie birgt jedoch auch die Gefahr, dass die lange Fensterfront in der Praxis zugestellt wird. Die horizontal umlaufende Ablage wird als stimmiges funktionales wie architektonisches Element begrüsst. Die Kioskfläche ist sehr gut gegliedert, die Geschirrrückgabe ist folgerichtig angeordnet. Die Nebenräume im Untergeschoss sind vom Kiosk auf kürzestem Weg erreichbar. Das Untergeschoss und das Erdgeschoss weisen dieselbe Grundrissstruktur auf. Die Garderoben und der Technikraum sind eher knapp bemessen; das Beurteilungsgremium würdigt jedoch die Unterbringung eines Teils der Haustechnik in der abgehängten Decke des Erdgeschosses. Im Bereich des Büros der Marktpolizei und der ZüriWCs vermutet das Beurteilungsgremium Potenzial zur Flächenoptimierung.

Die wirtschaftliche Erstellung und Betrieb sind mit dem kompakten Volumen und der rationellen Konstruktion gegeben. Die Verwendung von Holz und Recyclingbeton und das begrünte Dach ergeben gute Nachhaltigkeitswerte. Aufgrund des durchgängigen Baumdachs stellt sich jedoch die Frage, ob die grundsätzlich zu befürwortenden Photovoltaikmodule auf den Dachüberständen so wie vorgeschlagen von Nutzen sind.

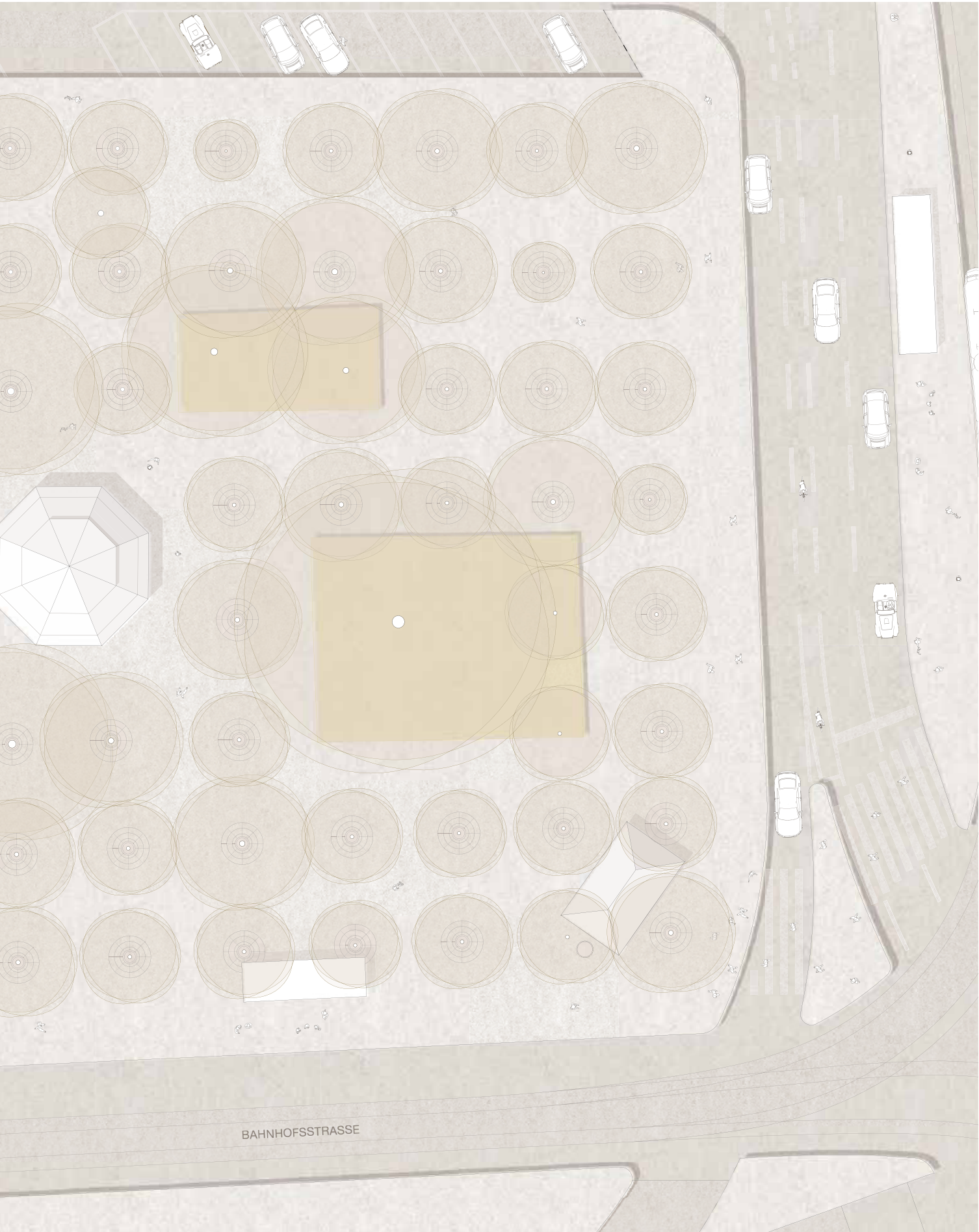


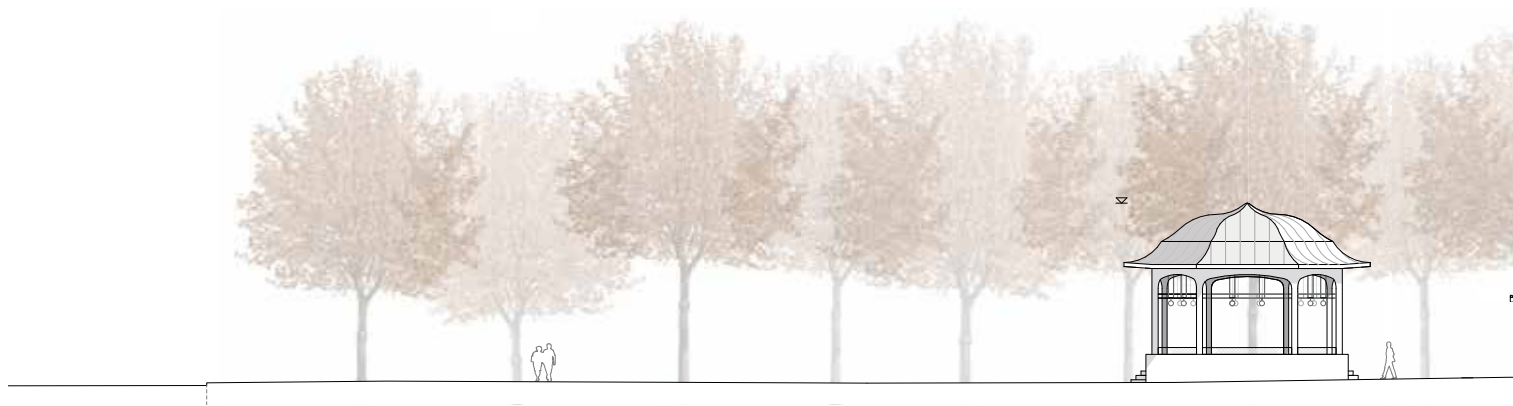
Visualisierung

IL SOLITO überzeugt als sorgfältig und angemessen repräsentativ gestalteter Kleinbau an diesem zentralen öffentlichen Ort. Im Gegensatz zu anderen Projekten vermeidet IL SOLITO die Bildung einer Rückseite zur Fraumünsterstrasse und wirkt durch seine allseitige Ausrichtung einladend und offen. Der vorgeschlagene Grundriss verspricht einen gut funktionierenden Betrieb, und die dargestellte Konstruktion und Materialisierung bietet eine gute Grundlage für eine angemessene, wirtschaftliche Erstellung. Der Kiosk integriert sich auf selbstverständliche Weise in die Stadthausanlage und bereichert diese als attraktiver Treffpunkt auf dem Platz.



Situation 1:350

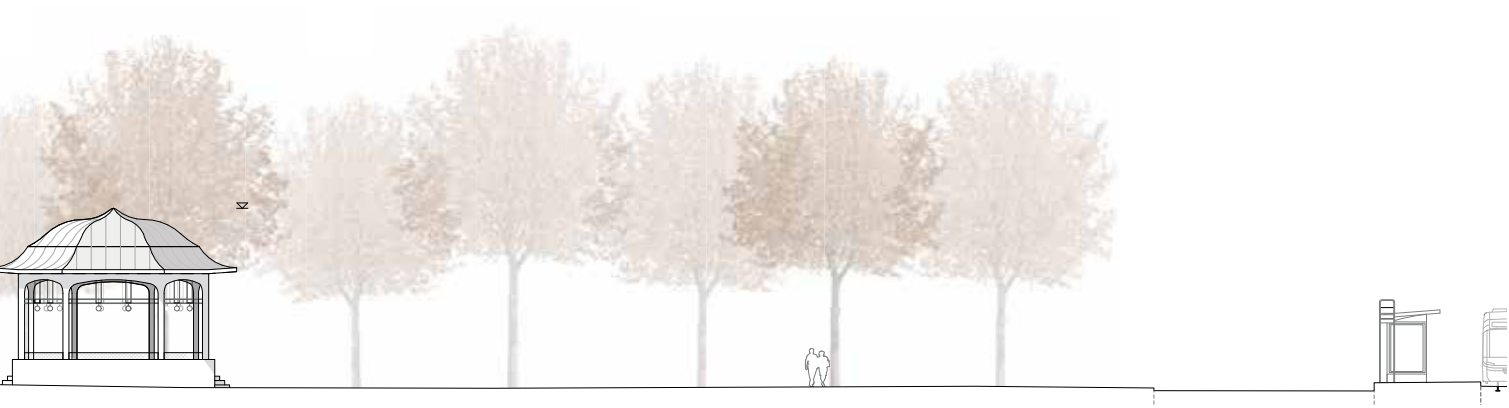
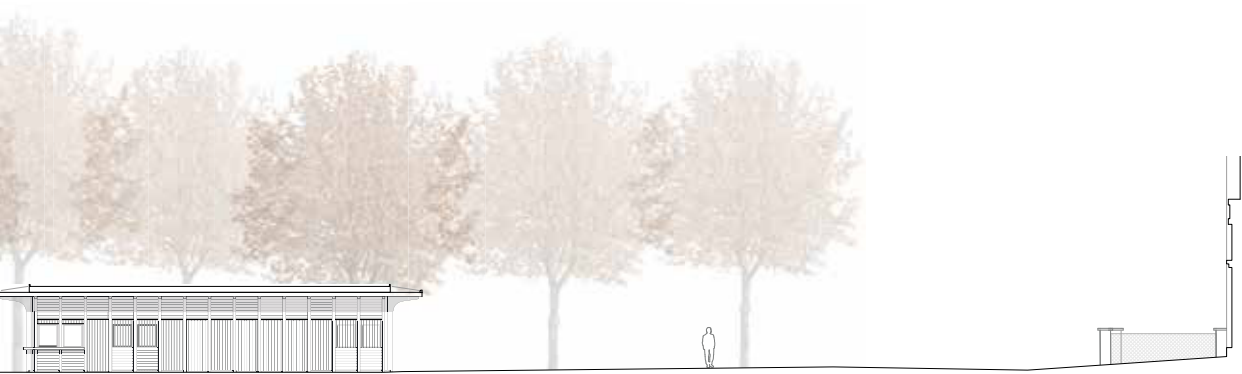


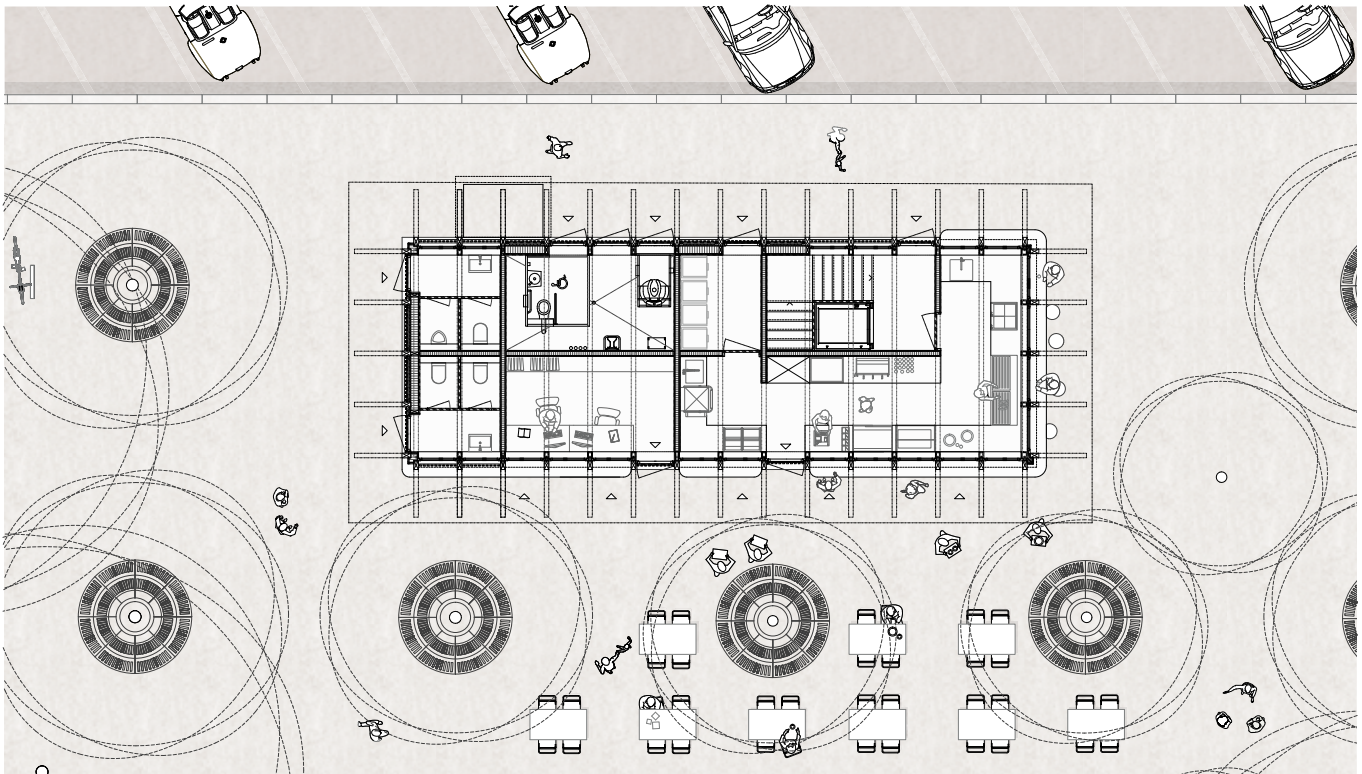


Längsschnitt / Ansicht Ost Stadtthausanlage 1:350



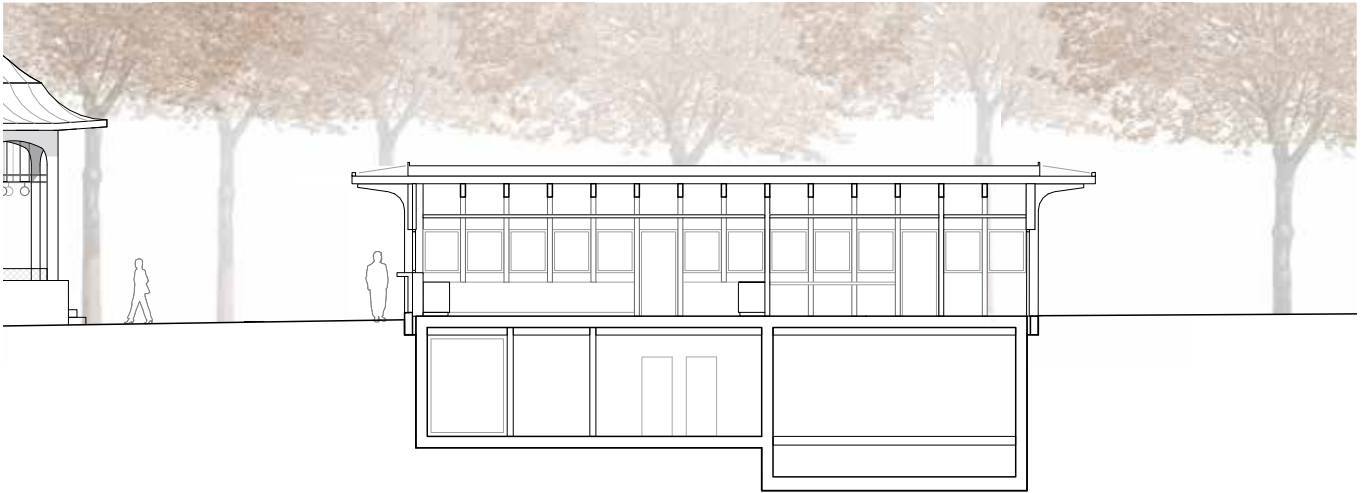
Längsschnitt / Ansicht West Stadtthausanlage 1:350





Grundriss Erdgeschoss 1:200

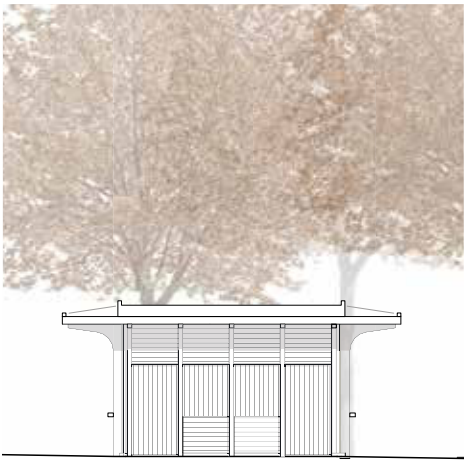
6



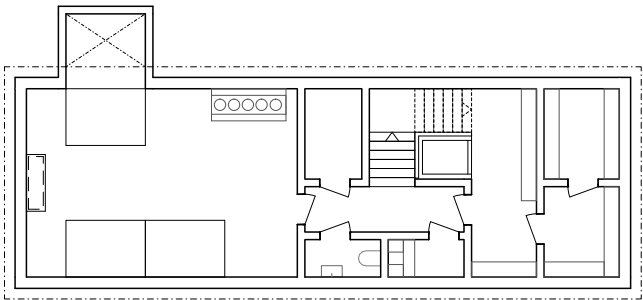
Längsschnitt 1:200



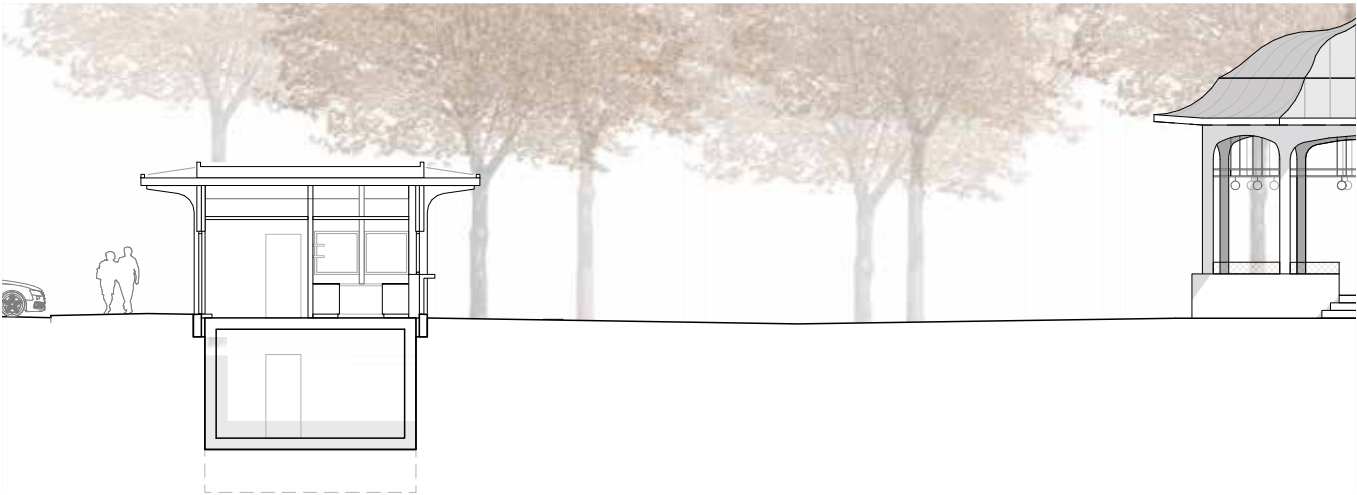
Ansicht Süd 1:200



Ansicht Nord 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Querschnitt 1:200



Ansicht Ost 1:200

Architektur

Stadler Zlokapa GmbH, Basel

Verantwortlich

Magdalena Stadler

Mitarbeit

Srdjan Zlokapa

Brandschutzplanung

Krattiger Engineering AG, Happerswil

Küchenplanung

Profiplan AG, Kloten

Weiterbauen ist das Thema des Entwurfs – auf städtebaulicher und architektonischer Ebene. Eine detailreiche und präzise Analyse der Stadthausanlage bildet dafür die Grundlage. Die Wichtigkeit des gleichmässig zu allen Seiten offenen Baumdachs und der Musik-Pavillon als Herzstück der Anlage, dem sich die anderen Nebenbauten unterordnen, sind die wichtigsten Erkenntnisse dieser Analyse, an denen sich der Entwurf nun konsequent ausrichtet. Als Reaktion auf das Baumdach wird der Kiosk hinter die erste Baumreihe am Rand, aber doch deutlich innerhalb der Anlage platziert. Nach dem geplanten Entfernen der bestehenden Hecken bildet so weiterhin das Baumdach den Rahmen der Stadthausanlage. Der Kiosk steht damit klar in der Anlage, stellt aber mit den strassenseitig angeordneten Öffnungen auch einen Bezug zur Fraumünsterstrasse her. Das Beurteilungsgremium würdigt diese städtebauliche Setzung.

Die architektonische Gestaltung des Kiosks bezieht sich auf das Toilettenhäuschen an der südwestlichen Ecke der Anlage, dessen Walmdach und symmetrische Gestaltung als beispielhaft für die Kleinarchitekturen Zürichs um die Jahrhundertwende gesehen werden. Walmdach und symmetrische Gestaltung werden nun auch für den neuen Kiosk übernommen, was grundsätzlich eine nachvollziehbare Entscheidung ist, aber auch gewisse Zwänge mit sich bringt. Auch wenn das Dach als grosses Potenzial zur Anordnung der Technik gesehen wird, kritisiert die Jury dessen Höhe und Konstruktion der Auskragung zur Platzseite. Auch der weitere architek-

tonische Ausdruck wird als zu wenig ausdrucksstark eingeschätzt – die Zurückhaltung des Entwurfs ist hier etwas zu gross.

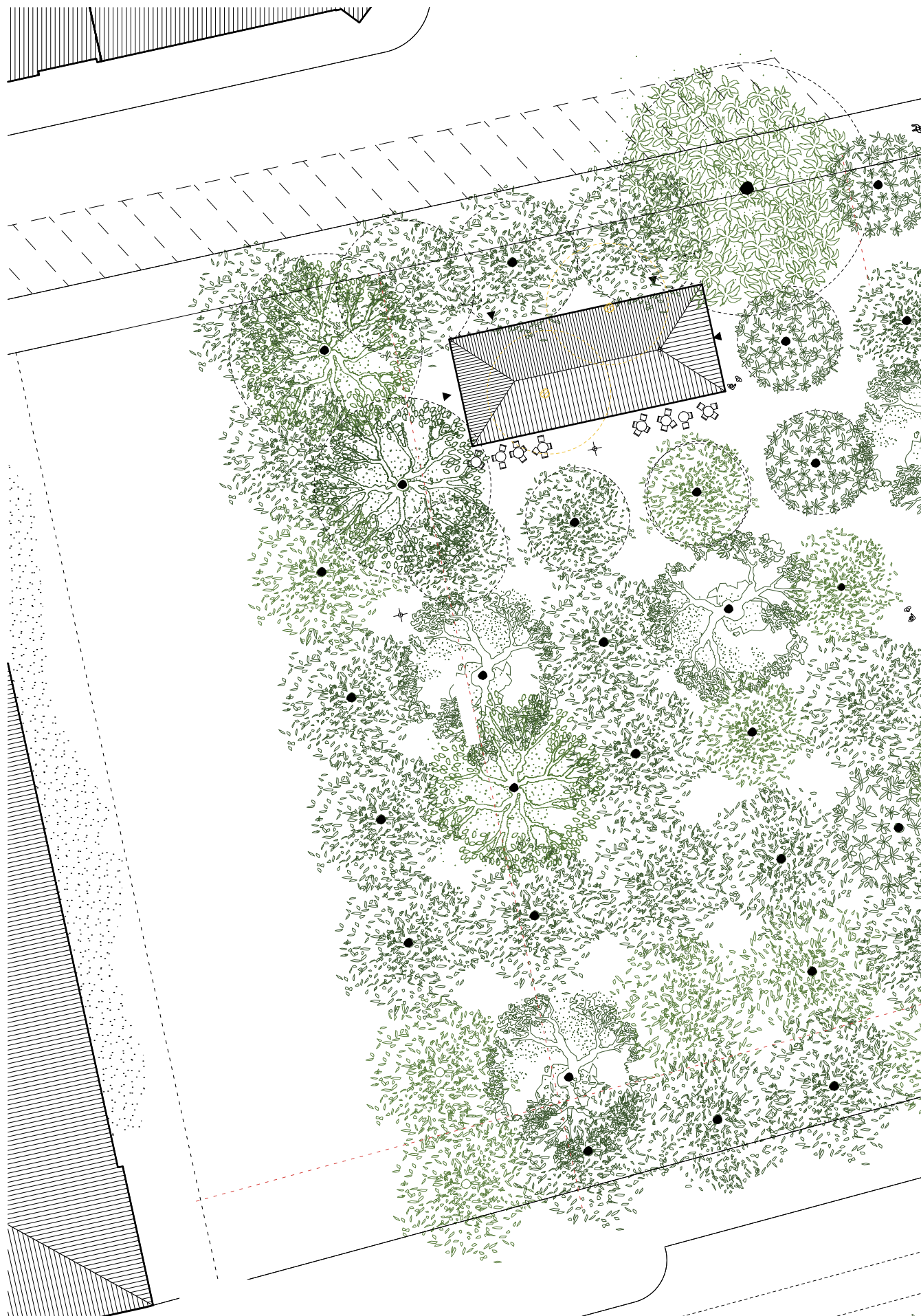
Die symmetrische Gestaltung zeigt eine klare Entwurfshaltung und Reaktion zum Platz (Kiosk) und zur Strasse (Marktbüro). Im Vergleich mit anderen Projekten bietet sie aber zu wenig Freiheiten in der Anordnung der Nutzungen – mit einer freieren Anordnung auch um die Ecke kann besser auf die konkrete Situation reagiert und mehr Transparenz geschaffen werden. Durch die präzise Anordnung der Nutzungen und deren Zugänge wird die Erschliessungsfläche im Innern des Kiosks aber minimiert und das Volumen bleibt kompakt; betrieblich funktioniert der Kiosk gut.

Die oberirdische Konstruktion und die Materialien sind möglichst einfach aufgebaut, leicht trennbar und damit recycelbar. Das ausladende Vordach dient als fester Sonnenschutz und macht eine Klimaanlage obsolet. Die Massivholz-Bauweise mit Vorfertigungsmöglichkeiten verkürzt die Bauzeit vor Ort. Das Beurteilungsgremium würdigt diese Ansätze zum nachhaltigen Bauen. Die Materialisierung des Daches in voroxidiertem Kupferblech ist jedoch nicht nachvollziehbar, und trotz der angestrebten Einordnung in die von historischen Gebäuden mit Kupferdächern geprägte Umgebung hätte eine andere Materialwahl aufgezeigt werden müssen.

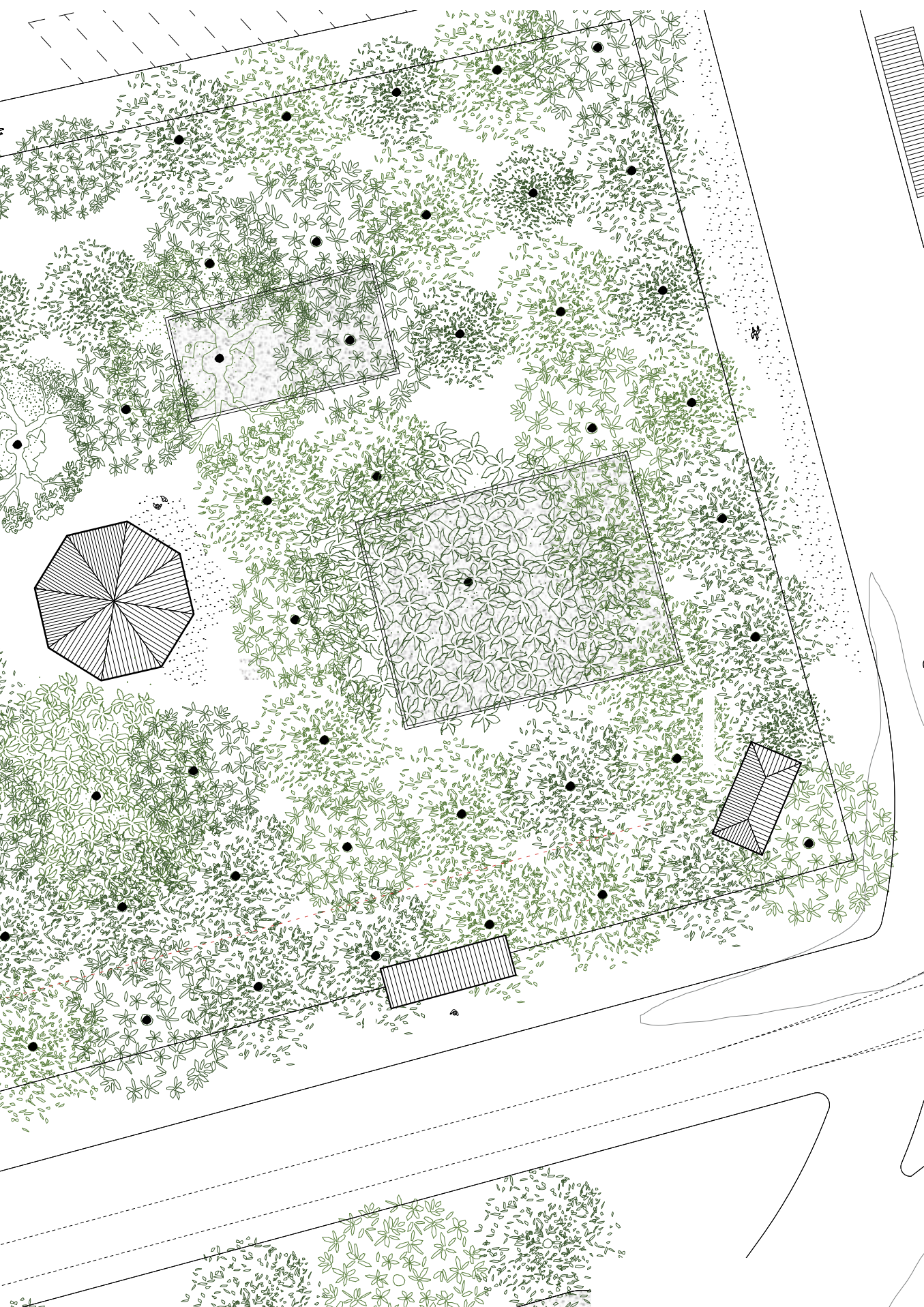


Visualisierung

Der besondere Wert der Arbeit liegt in der fundierten Analyse und dem konsequent daraus entwickelten Entwurf des Kiosks als Kleinbaute, die sich in ihrer wichtigen Nebenrolle selbstverständlich in die Stadthausanlage und ihre Umgebung mit Nationalbank einfügt. Der neue Kiosk überzeugt mit seiner präzisen städtebaulichen Setzung. Die Volumetrie und konstruktive Gestaltung des Daches sowie der architektonische Ausdruck des Kiosks können jedoch nicht vollständig überzeugen.



Situation 1:350



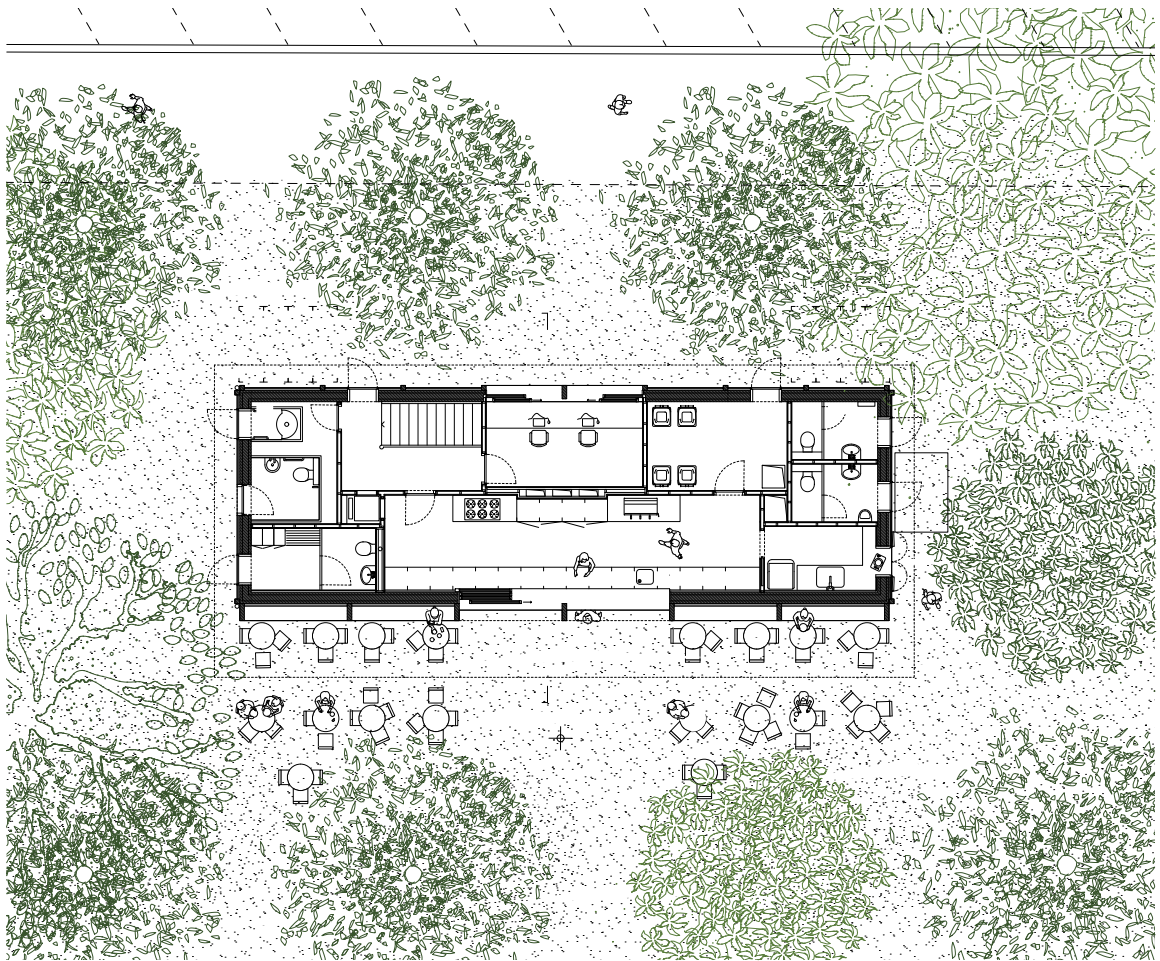


Querschnitt Stadthausanlage 1:350

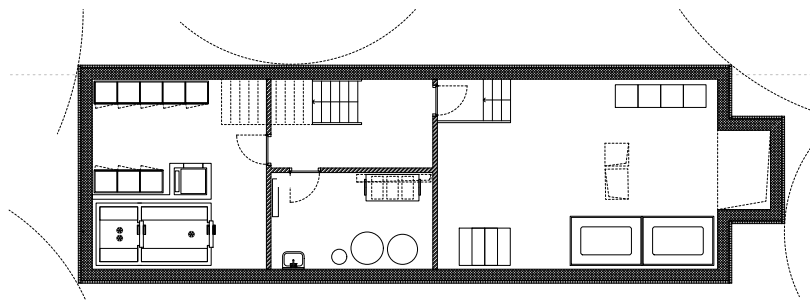


Längsschnitt Stadthausanlage 1:350



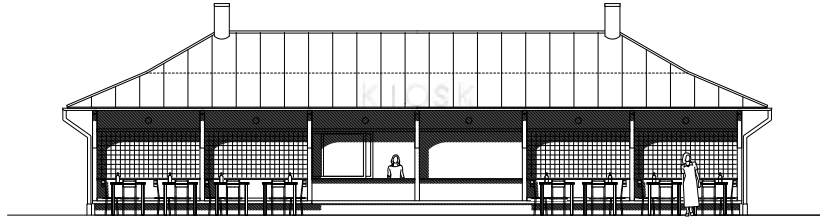


Grundriss Erdgeschoss 1:200

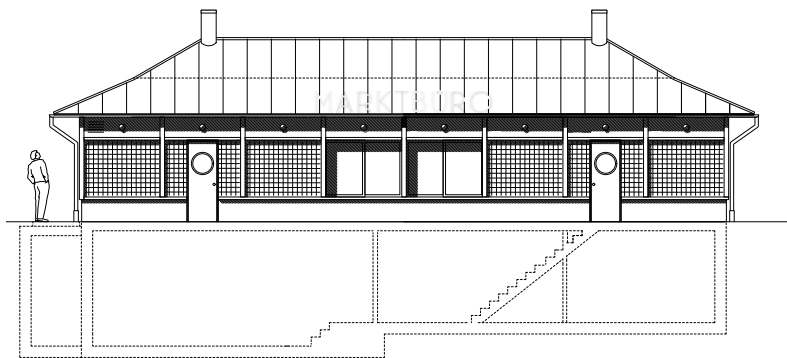


Grundriss Untergeschoss 1:200

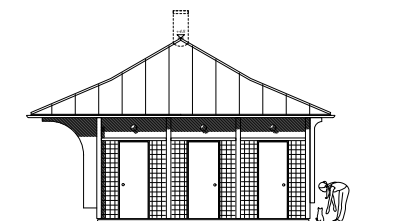




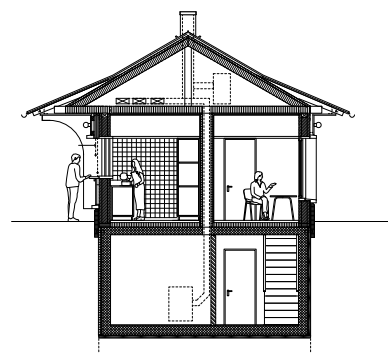
Ansicht West 1:200



Ansicht Ost 1:200



Ansicht Nord 1:200



Querschnitt 1:200

Architektur

LOA | Lars Otte Architektur, Köln DE

Verantwortlich

Lars Otte

Mitarbeit

Nina Launhardt

Der Name «Würstli» steht sinnbildlich für die Idee dieses Projektbeitrages. So schlagen die Verfasserinnen und Verfasser ganz in der Art eines Wiediker Würstlis einen möglichst langen und schmalen Baukörper entlang der Fraumünsterstrasse vor. Der im Idealstandort definierte Baubereich wird in der Länge komplett bebaut. Vom Geiser-Brunnen herkommend bleibt der Blick auf den Maillart-Pavillon zwar nach wie vor frei, der Bezug zum Platz wird jedoch erheblich eingeschränkt, da der Neubau ähnlich wie die bestehenden Hecken als Rücken der Stadthausanlage verstanden wird.

Dank der Länge des Baukörpers können die einzelnen Nutzungen problemlos entflochten und allesamt zur Stadthausanlage adressiert werden. Am südlichen Kopf liegt das Marktbüro, gefolgt von den ZüriWCs, die über den Durchgang in einem geschützten Bereich erschlossen werden. Diese Massnahme entlastet die Fassade zur Fraumünsterstrasse und ermöglicht dort eine sorgfältige Gestaltung.

Es folgen die Gastroküche mit einem gut proportionierten Ausgabebuffet, die Geschirrrückgabe und die Abwäscherei. Am nördlichen Ende sind die Personalgarderobe und der Treppenabgang ins Untergeschoss positioniert. Die Wendeltreppe wird aus betrieblichen Gründen kritisiert. Die Öffnung der Fassade beschränkt sich auf die Essensausgabe und die Geschirrrückgabe. Die übrigen Flächen werden durch das Holztragwerk gegliedert und geschlossen ausgebildet.

Die Stützenstruktur ermöglicht einzelne, diskretere Sitznischen. Die Sitznischen orientieren sich nicht nur auf die Stadthausanlage, sondern auch zur Fraumünsterstrasse. So verfügt dieses Möbel nicht über eine eigentliche Vorder- oder Rückseite, sondern ist allseitig nutzbar. Die Auskragung des Vordaches beträgt rund einen Meter und dient als konstruktiver Witterungsschutz der Holzfasade. Bei Sonnenschein können zusätzliche Fallarmmarkisen ausgestellt werden. Ausserhalb der Öffnungszeiten des Kiosks wird das Möbel wie ein Sekretär wieder vollständig geschlossen, die Markisen werden eingefahren und die Sitzbänke hochgeklappt.

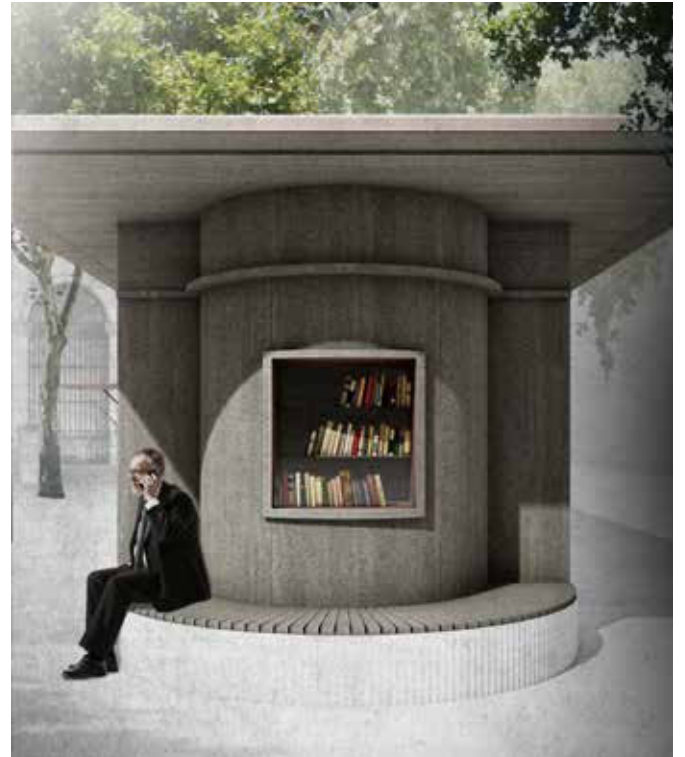
Die Weisstannen-Vertäfelung wird mit grauer Holzschutzlasur behandelt. Der Farbton auf den Visualisierungen schafft eine Verbindung zu den Baumstämmen und lässt das Gebäude im Baumraster zurücktreten.

Bezüglich Nachhaltigkeit ist der Holzbau mit den reduzierten Fensterflächen positiv zu bewerten. Das Volumen und die Geschossflächen sind im Quervergleich ausserordentlich wirtschaftlich, der Grundriss ist effizient organisiert. Die Gebäudekubatur ist mit ihrer beträchtlichen Abwicklung jedoch ungünstig, die Dämmstärken sind zu knapp bemessen und der Vorschlag eines Kupferdaches nur aus architektonischen Gründen nachvollziehbar.

Insgesamt besticht das Projekt durch seine Idee, einen möglichst schmalen und niedrigen Gebäudekörper mit kleinem Fussabdruck auszubilden. Die Nutzungen

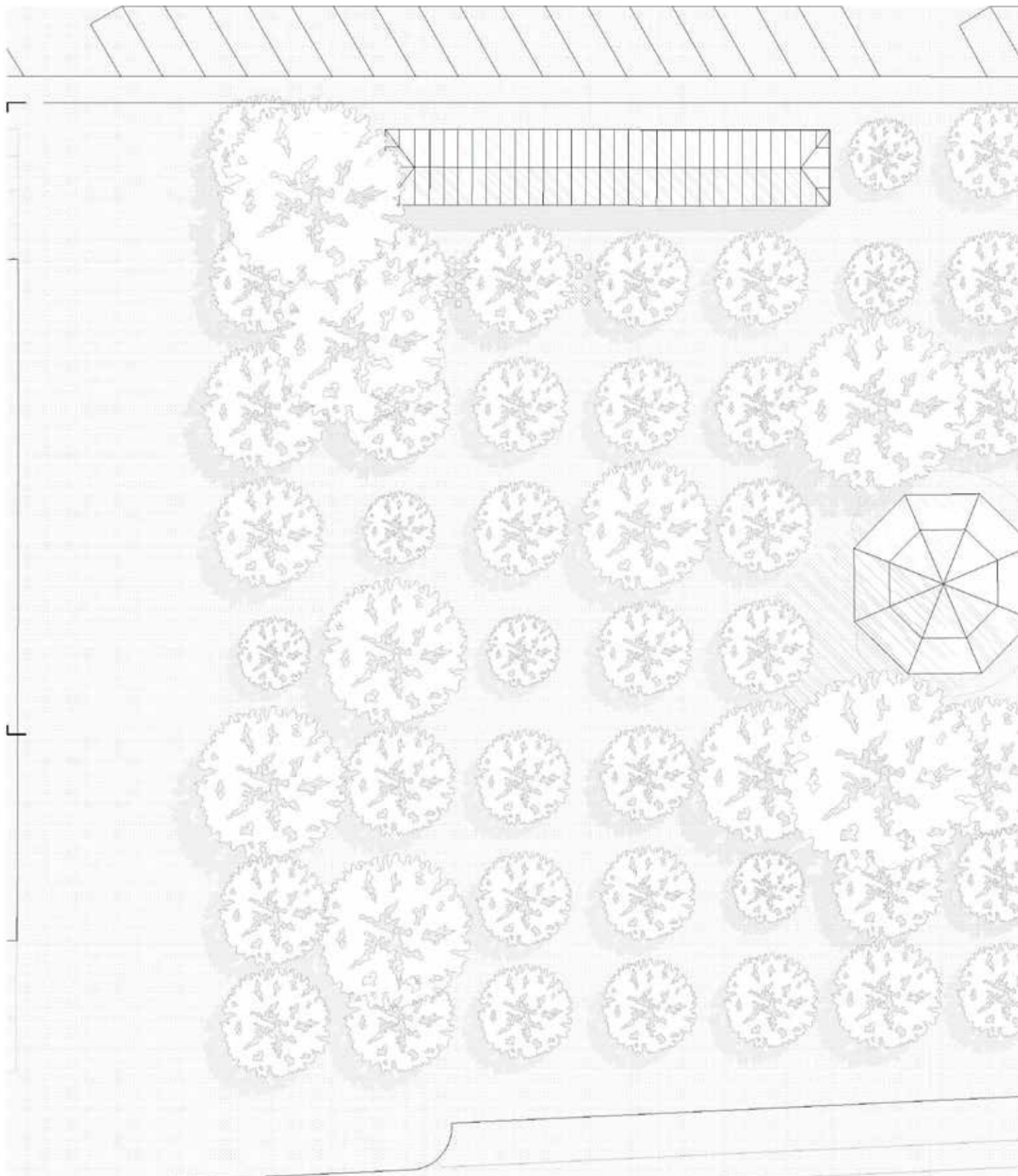


Visualisierungen

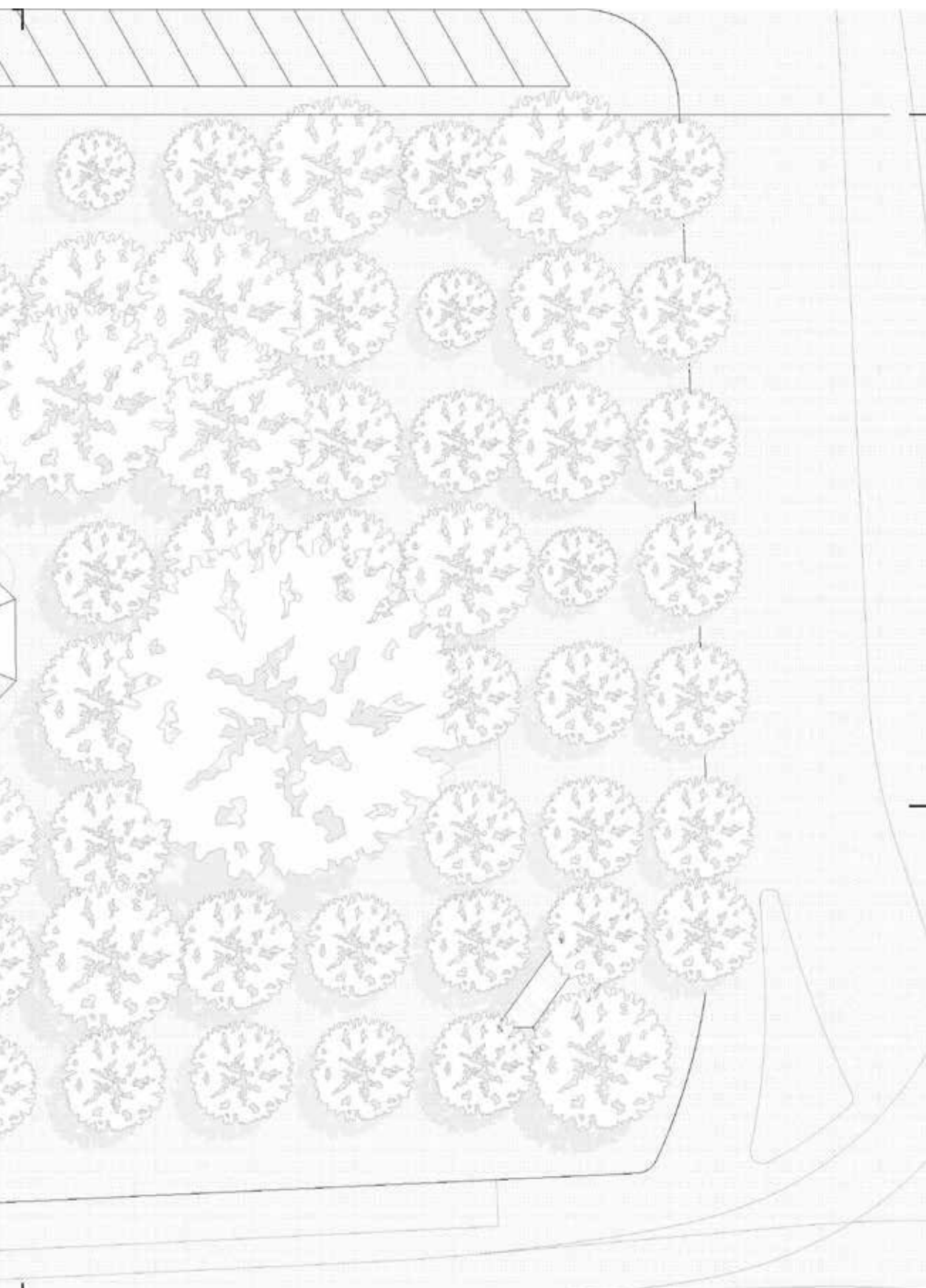


können pragmatisch aneinandergereiht und auf den Platz ausgerichtet werden. Untergeordnete Nebennutzungen werden geschickt integriert. Die Gestaltung des Pavillons wirkt sowohl zur Fraumünsterstrasse wie auch zur Stadthausanlage hochwertig und attraktiv.

Die aufgrund der Längenentwicklung eingeschränkte Durchlässigkeit zwischen Fraumünsterstrasse und Stadthausanlage wird sehr kontrovers diskutiert und vom Beurteilungsgremium letztlich als nachteilig bewertet.

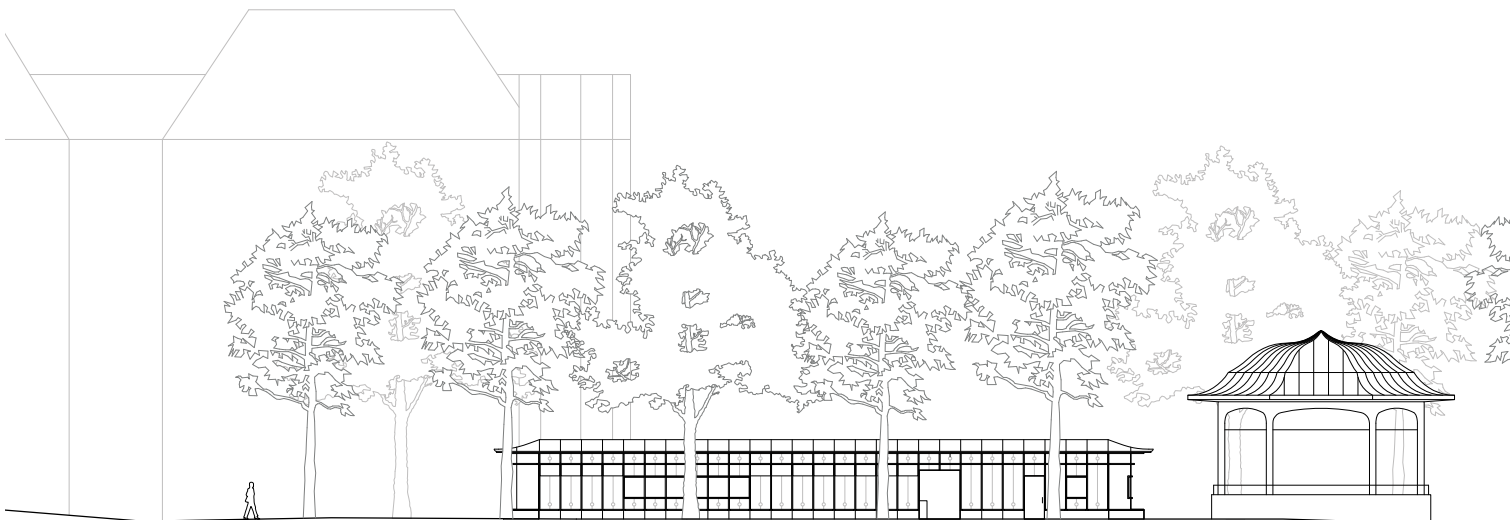


Situation 1:350

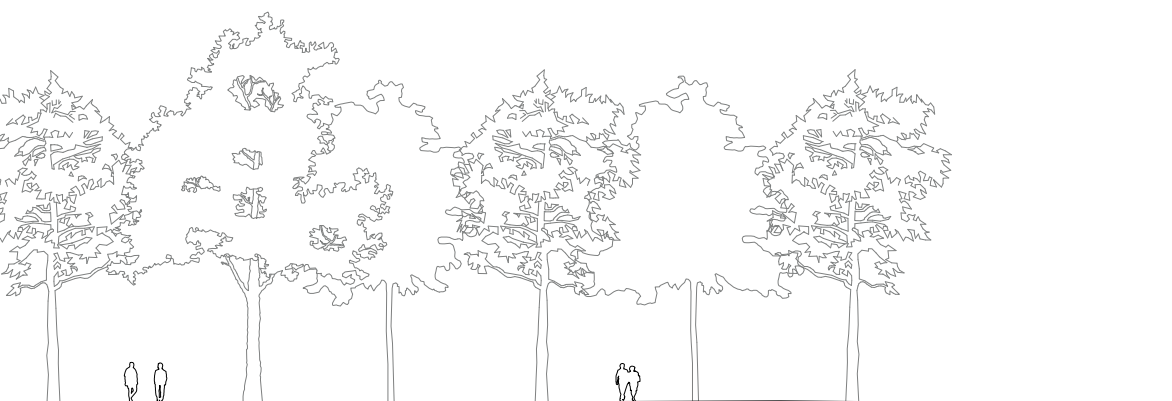
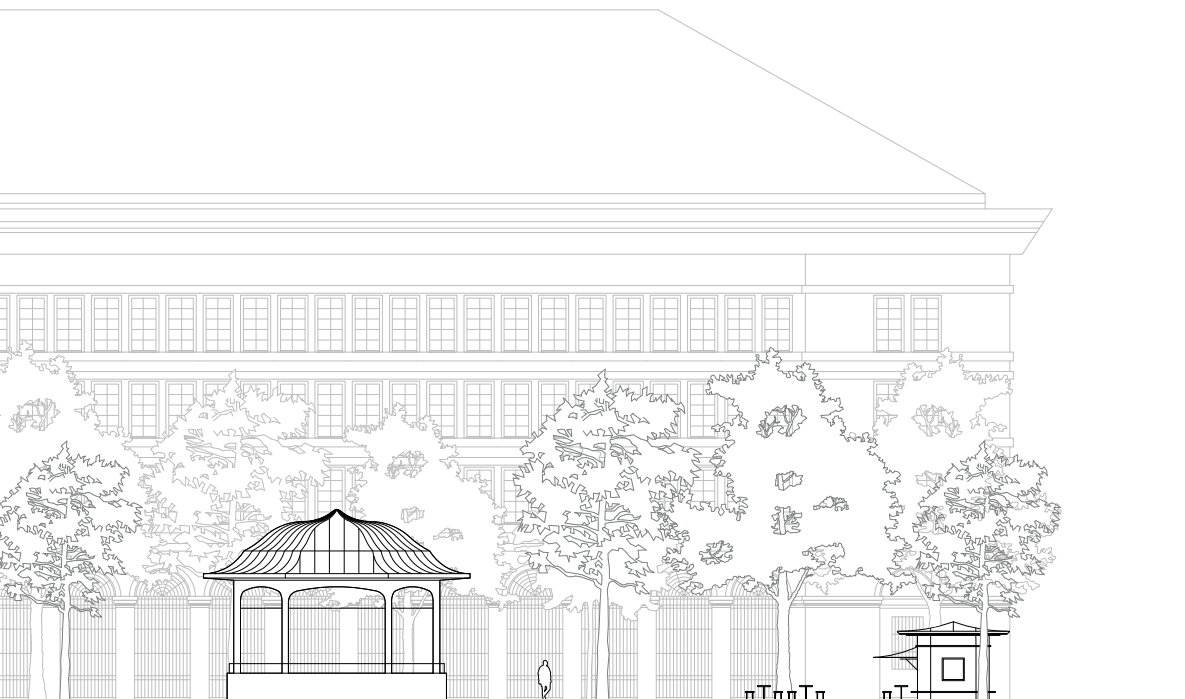


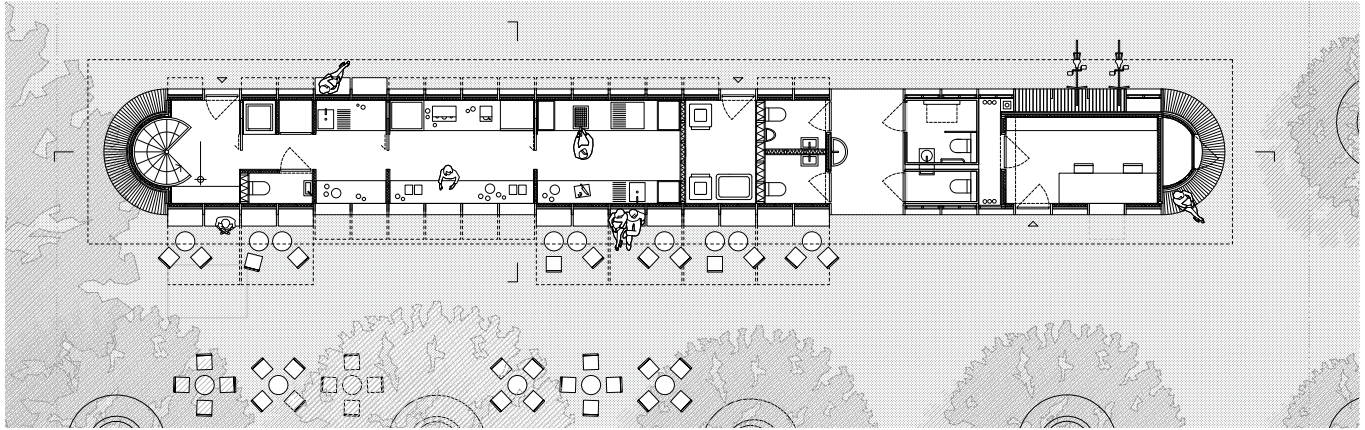


Querschnitt Stadthausanlage 1:350



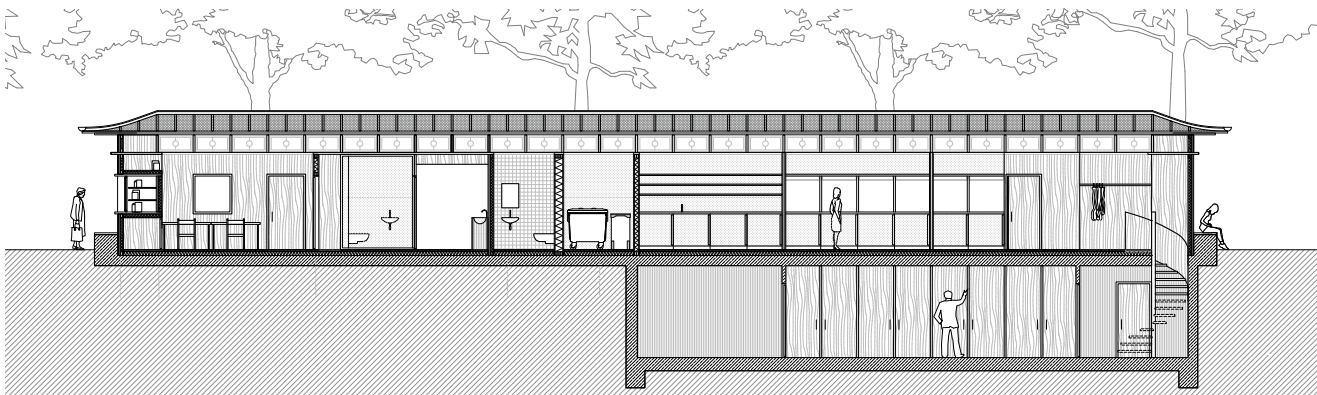
Längsschnitt Stadthausanlage 1:350



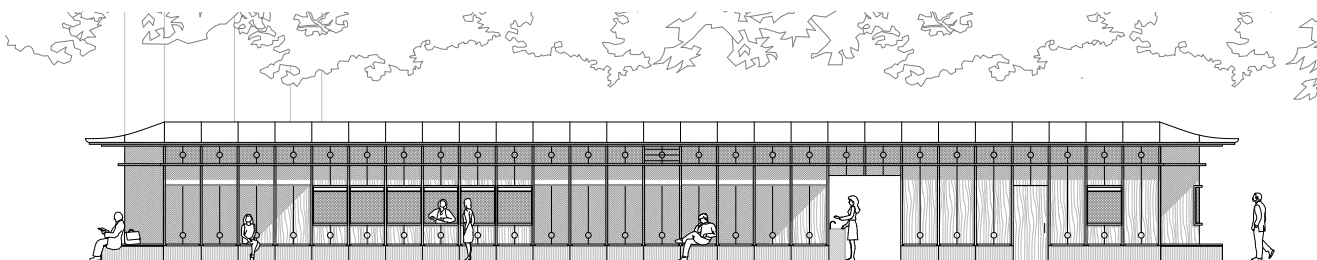


Grundriss Erdgeschoss 1:200

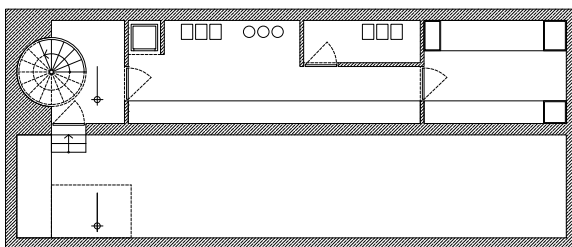
⊙



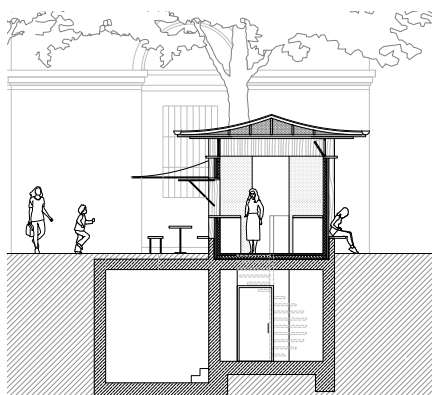
Längsschnitt 1:200



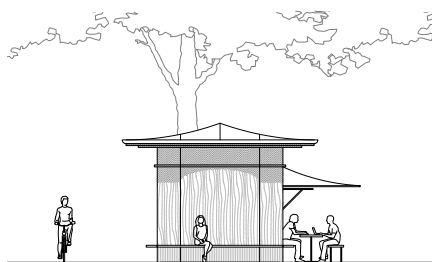
Ansicht West 1:200



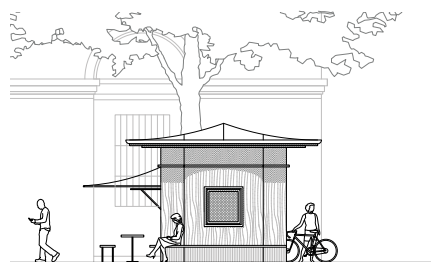
Grundriss Untergeschoss 1:200



Querschnitt 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Süd 1:200

Architektur

LYRA / Lara Yves Reinacher Architekten AG, Zürich
Herzog Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Yves Reinacher, Dominik Herzog

Der neue Kiosk auf der Stadthausanlage, aufgebaut aus einem gleichschenkligen Dreieck mit abgerundeten Enden, steht im nordöstlichen Bereich des Platzes mit dem langen Schenkel parallel zur Fraumünsterstrasse. Zusammen mit dem zentralen Rondell von Robert Maillart und dem ersten öffentlichen Toilettenhäuschen für Frauen in der Stadt Zürich stellt er sich unaufgeregt in eine dreiteilige Reihung öffentlicher Kleinbauten, die gemeinsam eine Spannung und Identität erzeugen. Dank der moderaten Flächenausdehnung und Höhenentwicklung des kleinen Kioskgebäudes bleibt die zentrale Bedeutung des historischen Pavillons in der Mitte der Anlage unangetastet. Die wichtigen diagonalen bestehenden Wegbeziehungen werden ebenfalls erhalten. Der Standort des neuen Kiosks innerhalb der Anlage ist so gewählt, dass nur gerade ein einziger Baum gefällt werden muss. Nach aussen bleibt der Baumraster vollständig, was sowohl die Einheit der Kleinbauten als auch die Objekthaftigkeit des neuen Kiosks stärkt.

Die axialsymmetrische weiche Grundform mit dem ebenfalls abgerundeten, leicht vorspringenden Flachdach fügt sich behutsam in die geometrische Grundordnung der Stadthausanlage ein. Die Rundungen und die umfliessenden Fassaden geben dem neuen Kiosk eine allseitige Präsenz. Allerdings entsteht so auch ein unvorteilhafter Bezug zu den Verkehrsbauten am Bellevue und am Paradeplatz.

Die Tragstruktur besteht aus einem Skelettbau aus Ortbeton mit einem ringförmigen Unterzug und schafft eine Analogie zum Maillart-Pavillon. Die nichttragenden Innenwände und die Flachdachkonstruktion bestehen aus gedämmten, vorgefertigten Holzelementen. Ein mit Jurakalk aufgehellter und durch Sandstrahlung verfeinerter Sichtbeton, strukturierte Türfelder und Rahmen aus Baubronze, feine Holzarbeiten und runde Verglasungen an den Enden geben dem neuen Kiosk einen hochwertigen und eleganten Ausdruck.

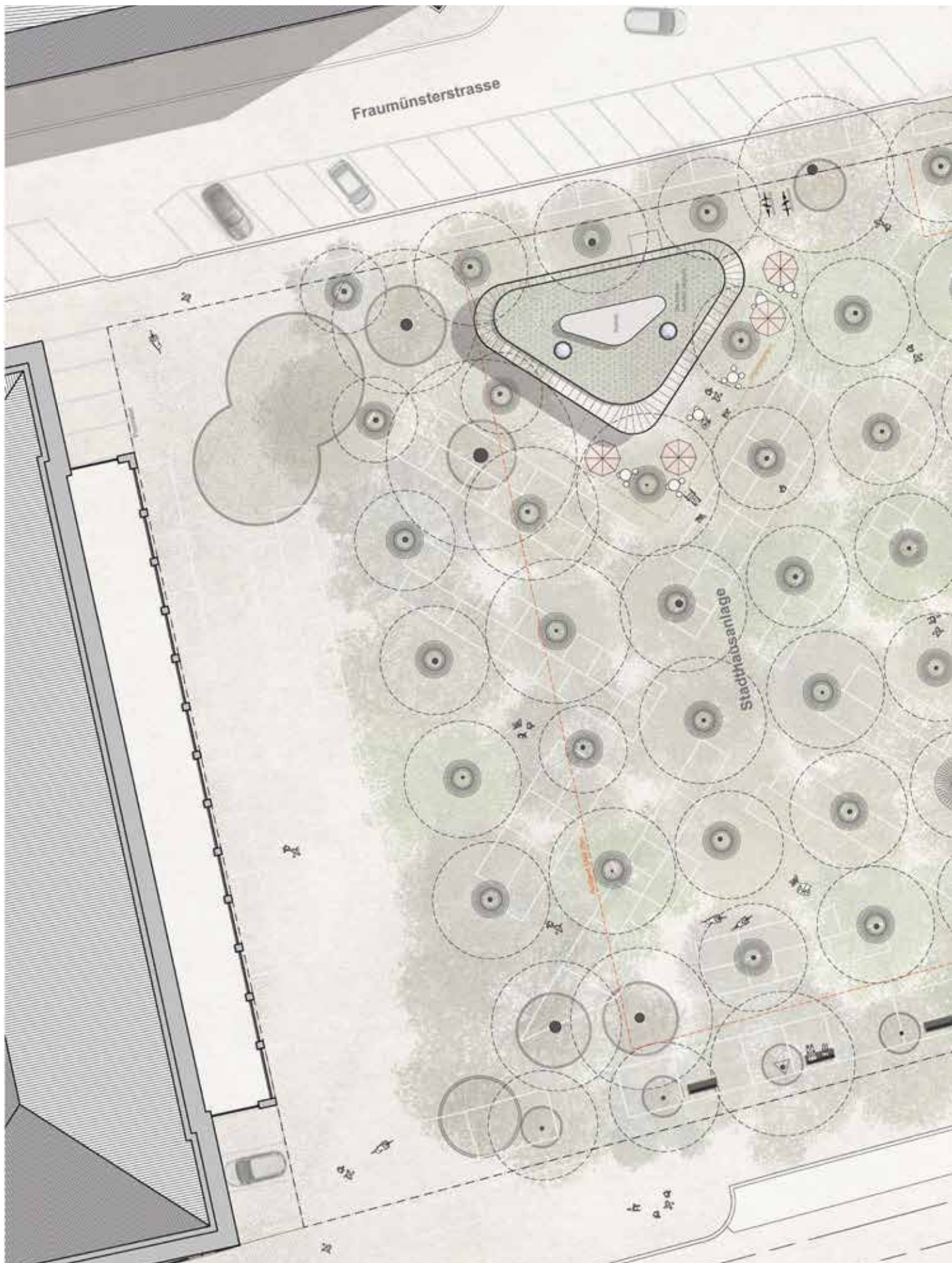
Die Ausgabestelle als zentrale Publikumsnutzung ist erwartungsgemäss auf die Platzseite hin ausgerichtet. Die runden Formen sind für den Einbau der Gerätschaften und für den Kioskbetrieb nicht ideal. Zudem erzeugt die konkave Form der Theke im Innenraum knappe Platzverhältnisse. Zwei Oberlichter hellen die nicht einsehbaren, geschlossenen Bereiche auf. Die direkte Verbindung des Kioskraums mit der kleinen Personalgarderobe, der Entsorgungsstation und der Anlieferung mit dem unterirdischen Lager ist betrieblich sinnvoll. Die Wendeltreppe ins Untergeschoss ist allerdings wenig alltagstauglich. Zudem liegt sie an einer ausgesprochen prominenten Stelle. Das Büro der Marktpolizei ist im abgerundeten spitzen Ende auf der Seite zur Nationalbank hin platziert. Ein Abtausch mit dem gegenüberliegenden Abgang ins Lager wäre allenfalls sinnvoll, zumal sich damit auch der Überblick für die Marktaufsicht verbessern liesse. Nutzungen und Standorte stimmen hier hinsichtlich ihrer Bedeutung noch nicht ganz überein.



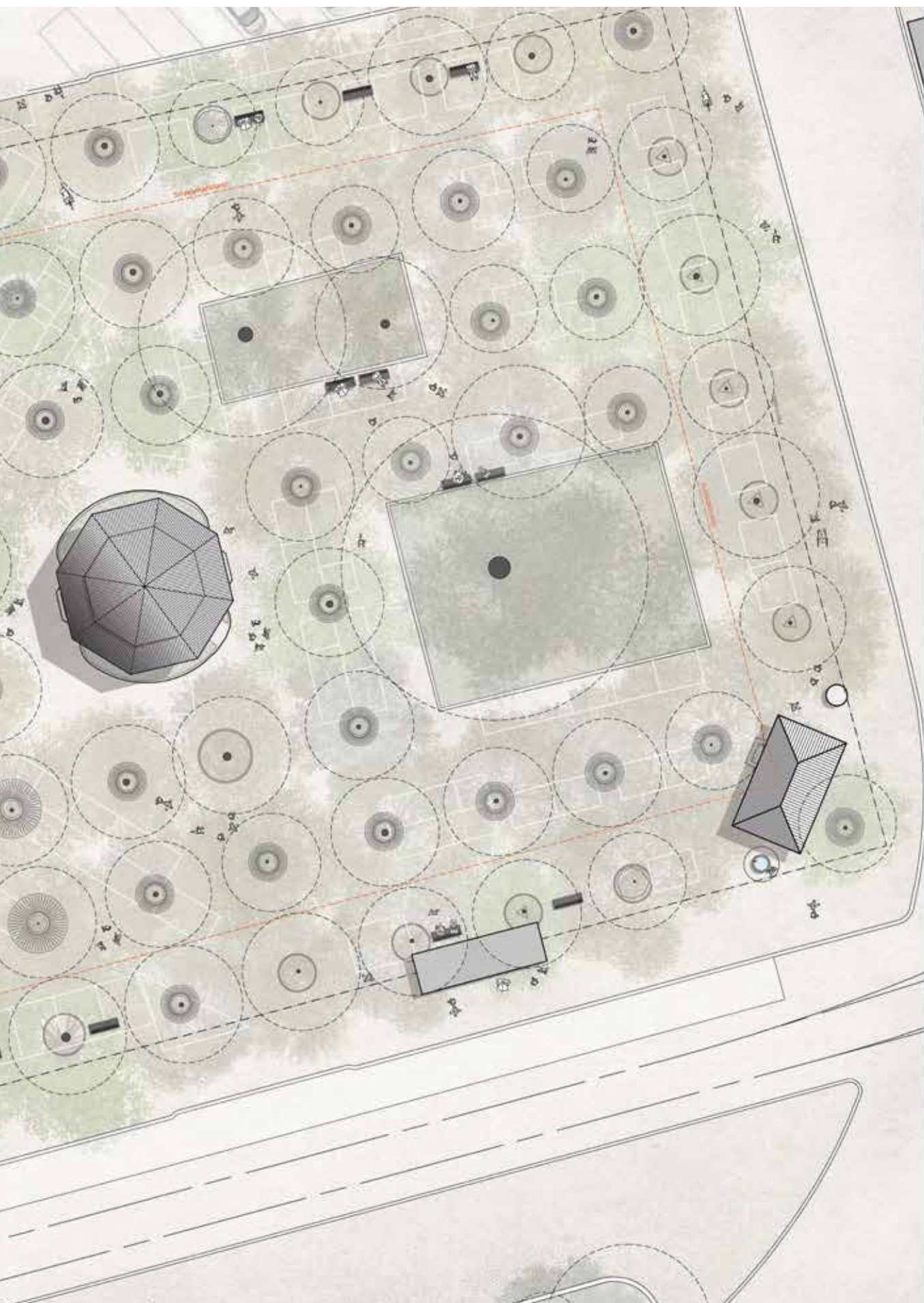
Visualisierung

Diverse Sitzbänke laden auch ausserhalb der Öffnungszeiten zum Verweilen ein. Auf der langen Schenkelseite zur Fraumünsterstrasse hin sind gut auffindbar die Toiletten- und Entsorgungseinrichtungen aufgereiht. Bezüglich der Geschossflächen und dem Gebäudevolumen liegt der Beitrag leicht über dem Durchschnitt, was sich in der Vorprüfung entsprechend abzeichnet in den Bereichen der Wirtschaftlichkeit und der ökologischen Nachhaltigkeit.

Dank seiner Setzung innerhalb der Stadthausanlage und dank dem Erhalt des äusseren Baumrasters wird der neue Kiosk klar als Teil der historischen Stadthausanlage wahrgenommen. Wegen seiner moderaten Grösse, seiner Allseitigkeit und wegen seiner hochwertigen Konstruktion und Materialisierung vermag er die hochgesteckten Anforderungen an diesem bedeutenden Standort sehr weitgehend einzulösen. Bezüglich Ikonografie und Kioskbetrieb bleiben jedoch einige Fragen unbeantwortet.



Situation 1:350



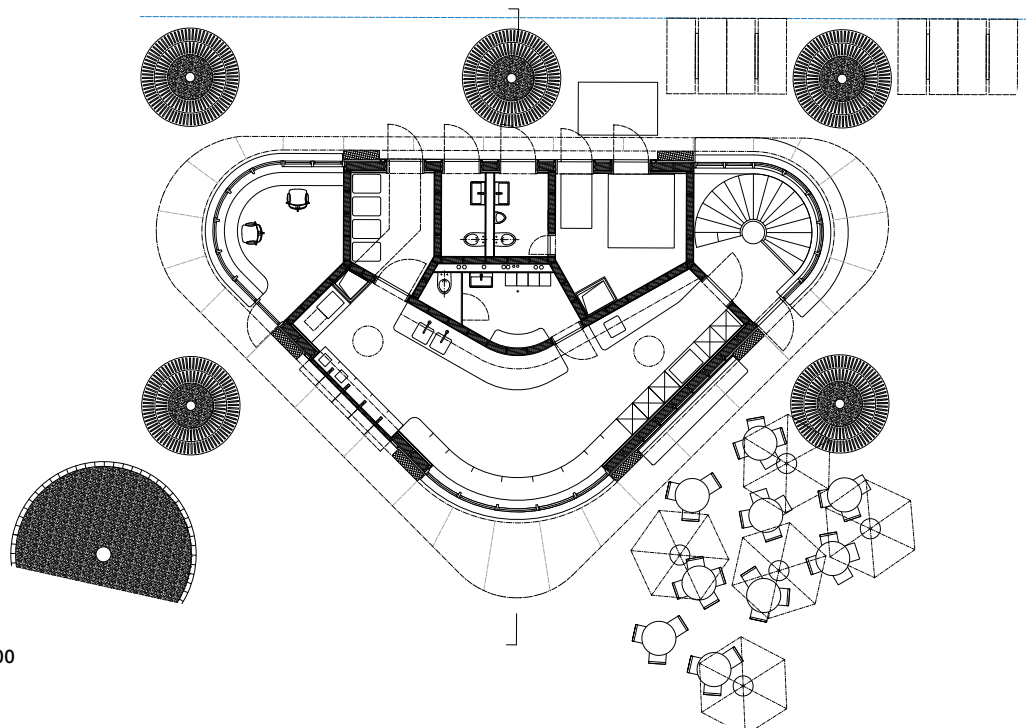


Querschnitt Stadthausanlage 1:350



Längsschnitt Stadthausanlage 1:350

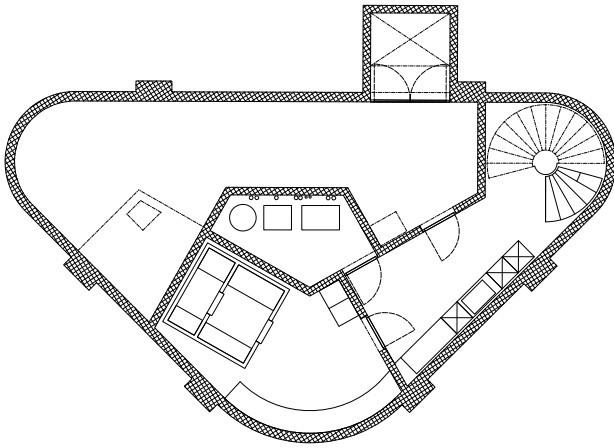




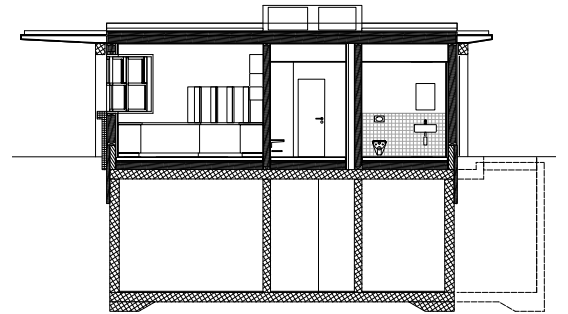
Grundriss Erdgeschoss 1:200



Ansicht Nord 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Querschnitt 1:200



Ansicht Ost 1:200

Architektur

Appels Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Kaspar Appels

Mitarbeit

Clemens Goetzinger, Nikolas Appels

Haustechnik

Building Applications Ingenieure Kasche Lussky

Dr. Krühne Partnerschaftsgesellschaft mbB, Berlin DE

Gastroplanung

planbar AG, Zürich

Visualisierungen

Onirism Studio, Mailand IT

Die städtebauliche Setzung des neuen Kiosks ist klug von der Kante der Fraumünsterstrasse zurückgenommen, so dass die Kleinarchitektur Teil des Platzes wird. Das Beurteilungsgremium schätzt die Schonung des Baumbestandes und das weitgehende visuelle Freispielen der Kante des Eckhauses an der Lochmannstrasse. Die Betonung der Diagonalen in der Stadthausanlage, die die Verfasserinnen und Verfasser vornehmen, erscheint überzogen, nimmt aber dem städtebaulichen Konzept nichts von seiner Plausibilität.

Der angenehm kompakte ovale Fussabdruck setzt das neue Gebäude von den benachbarten urbanen Grossbauten ab und schafft eine harmonische Beziehung zum Maillart-Pavillon, analog und eigenständig zugleich. Auch die bewusst moderat gehaltene Höhe wird positiv bewertet. Ausgabe und Marktbüro sind funktionell untergebracht, allerdings scheint die dezidierte – und ausschliessliche – Ausrichtung der Ausgabe nach Süden in Bezug auf den Baumplatz problematisch. Der Zugang zu den Toiletten und die Anlieferung sind mit geschickter Diskretion gelöst, aber sehr eng ausgefallen. Die Ost- und Westseite sind weitgehend geschlossen, wirken etwas abweisend und könnten einladender gestaltet sein.

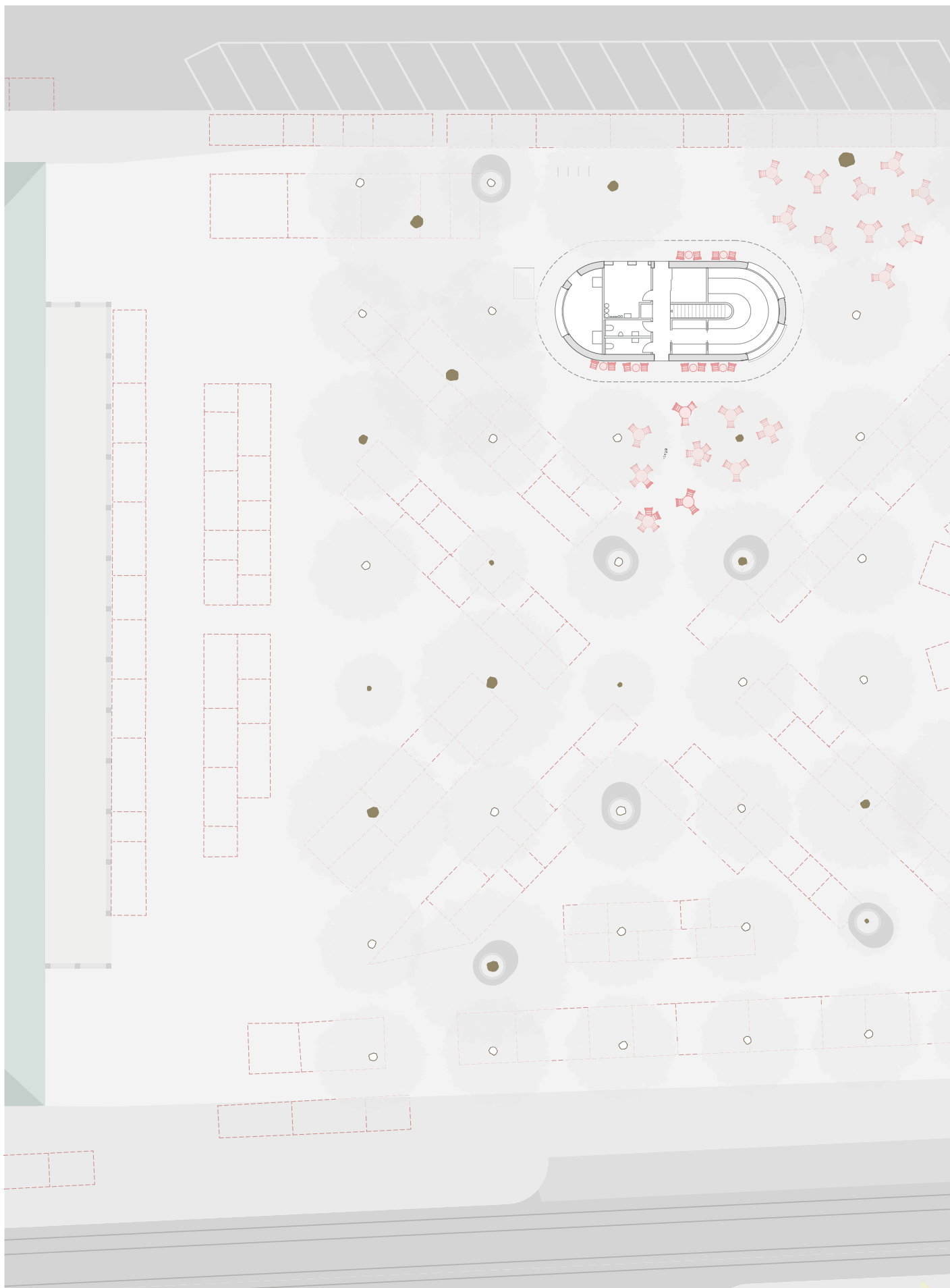
Die gleichzeitig skulpturale und zurückgenommene Form mit dem moderat auskragenden Dach und den prägnanten bogenförmigen Einschnitten der Ausgabe und des Bürofenseters wird vom Beurteilungsgremium intensiv diskutiert. Einem Teil des Gremiums erscheint sie fremd und

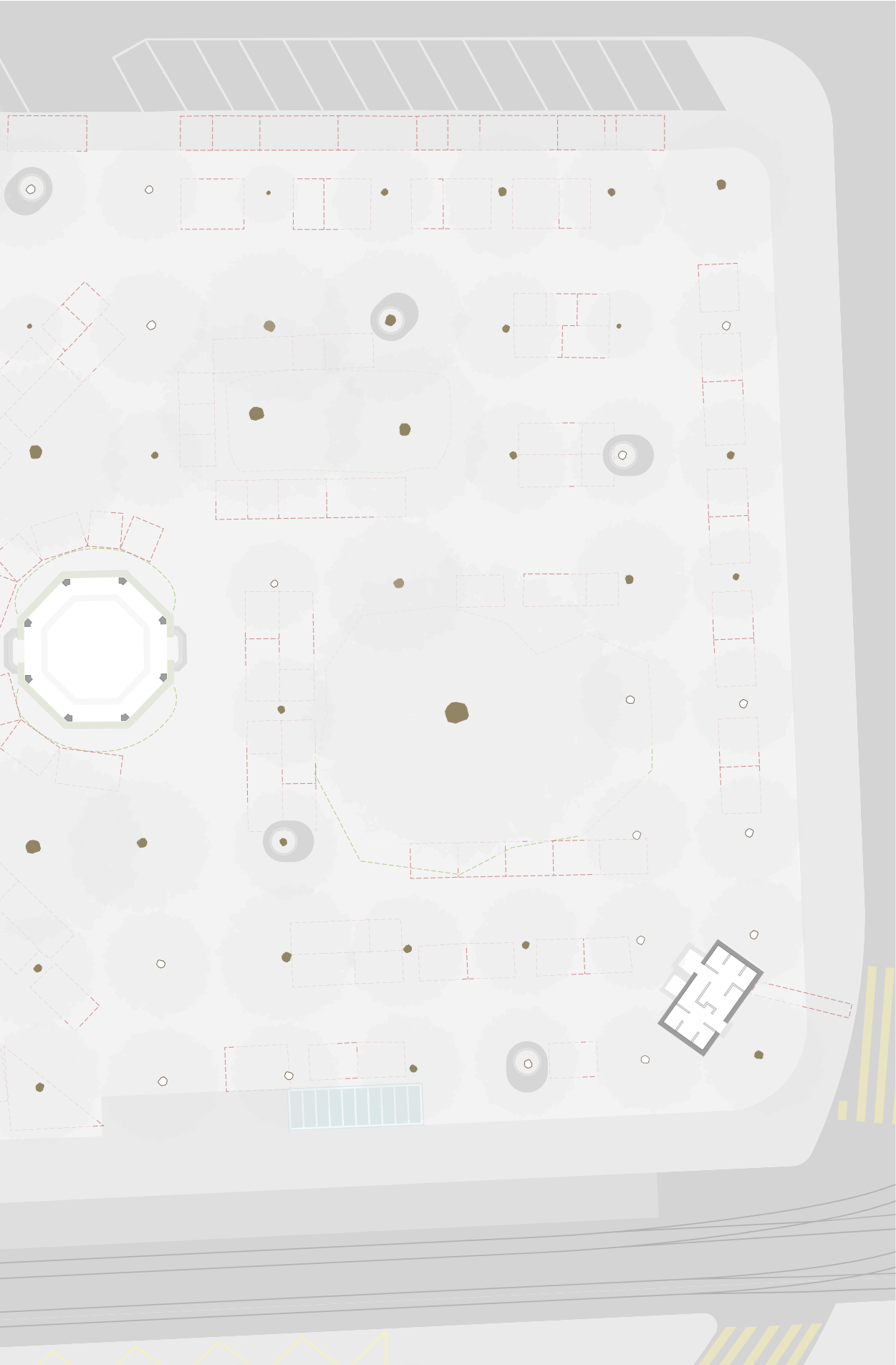
wenig attraktiv, einem anderen innovativ und identitätsstiftend. Die Ästhetik entspricht den Möglichkeiten und Grenzen der Konstruktion aus Infralichtbeton, die auch in Hinblick auf die Nachhaltigkeit positiv eingeschätzt wird. Ebenso positiv gewertet werden das low-tech Haus-technikkonzept und die Minimierung des Lebenszyklusaufwands. Die sowohl gebrauchstechnisch als auch ästhetisch wichtige Oberflächenstruktur des Betons wird leider nicht präzisiert. Die Referenz auf die Zürcher Tradition von Kleinbauten wird kontrovers, aber überwiegend zustimmend diskutiert.

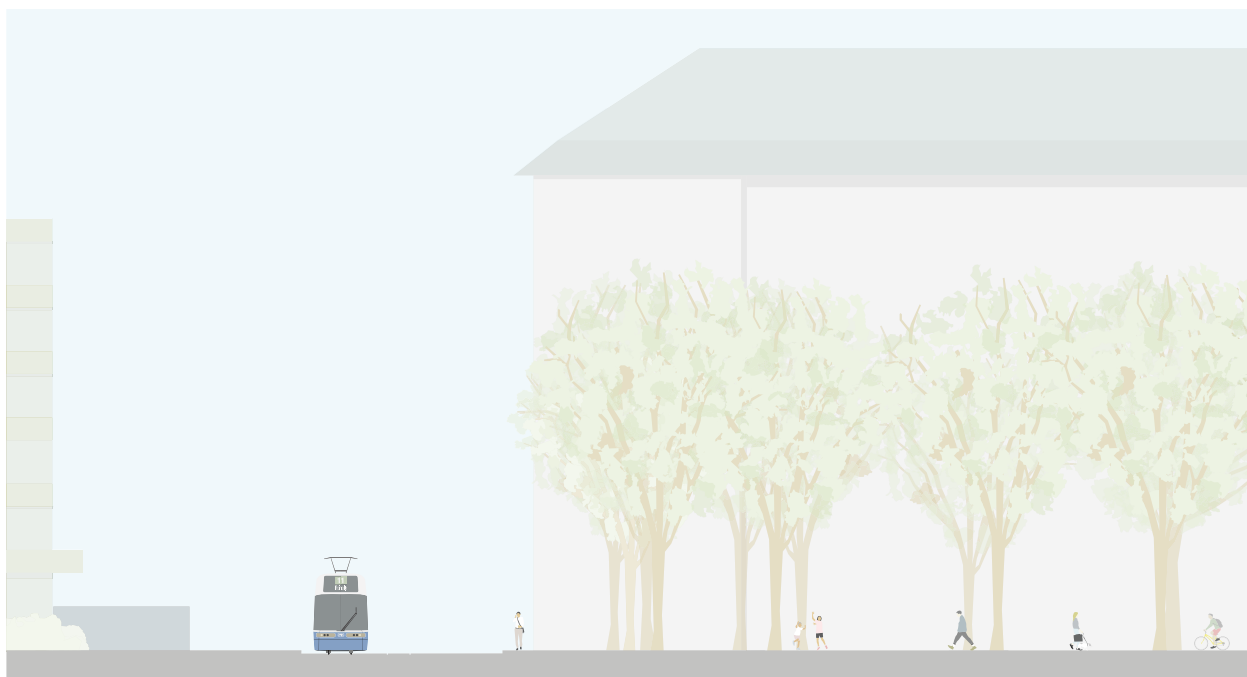
Insgesamt handelt es sich in den Augen des Beurteilungsgremiums um ein sorgfältig und intelligent durchgearbeitetes Projekt, das sich mit grosser Ambition in die Stadthausanlage einfügt. Das Beurteilungsgremium schätzt den Ehrgeiz, die Anlage mit einer neuen, auch neuartigen Kleinarchitektur zu bereichern, ist aber nicht ganz davon überzeugt, dass deren formale Ausarbeitung dem selbstgestellten Anspruch vollständig gerecht wird und das räumliche Versprechen einlöst.



Visualisierung





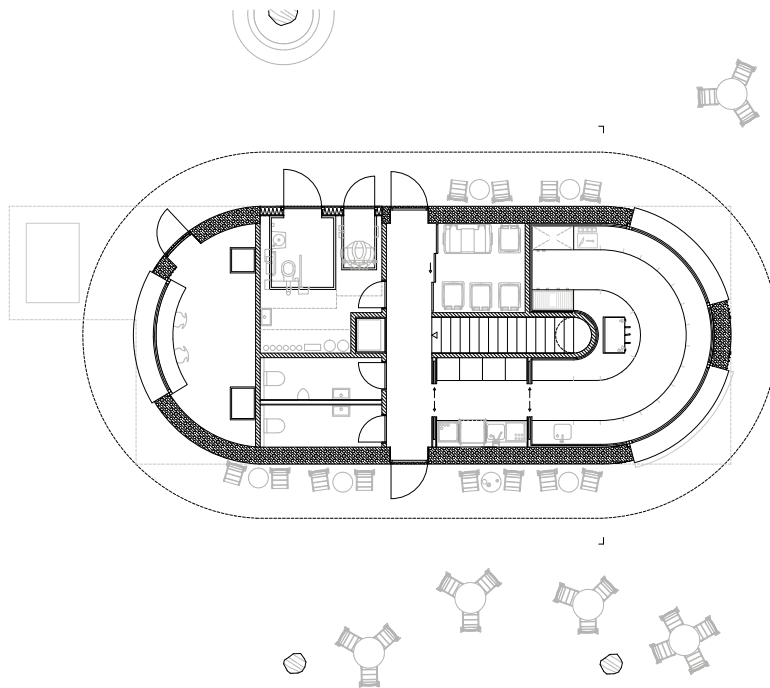


Querschnitt Stadthausanlage 1:350

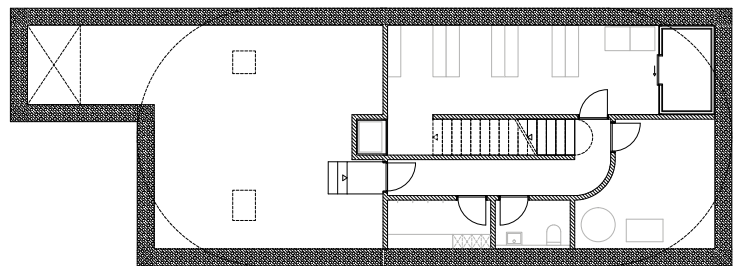


Längsschnitt Stadthausanlage 1:350

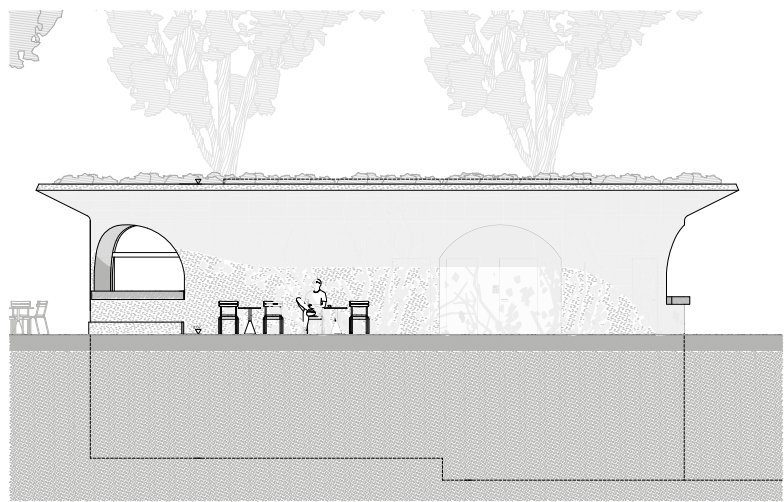




Grundriss Erdgeschoss 1:200



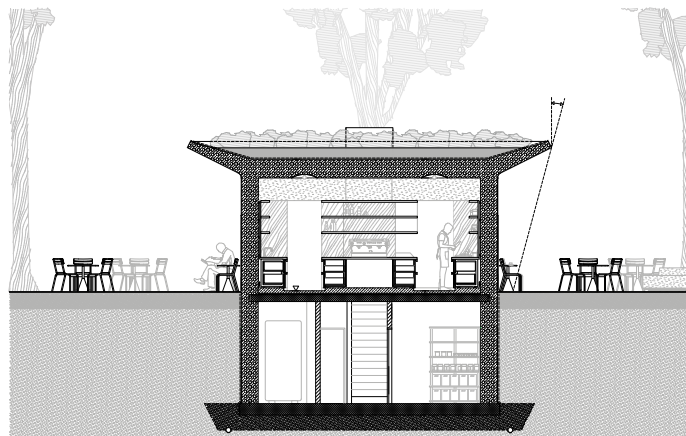
Grundriss Untergeschoss 1:200



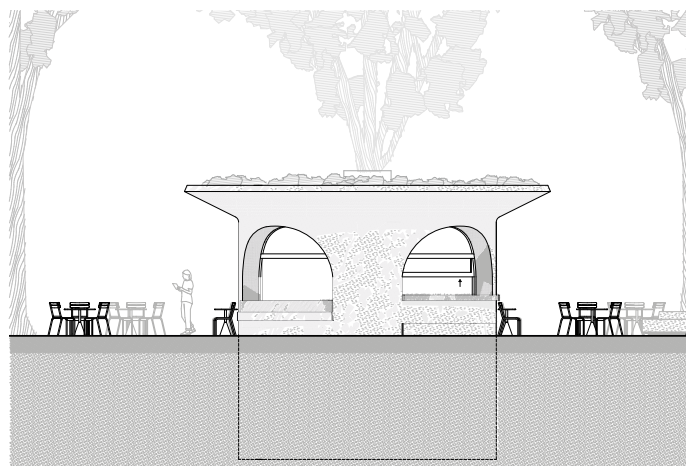
Ansicht Ost 1:200



Visualisierung



Querschnitt 1:200



Ansicht Süd 1:200

Weitere Projekte der engeren Wahl

**031 DURCHREICHE DES
KLEINEN GLÜCKS**

Atelier Patrick Meyer, Basel

057 ALFIERE

Samuel Henzen, Zürich

068 ADAGIO

atelier 4036 GmbH und Vaclav Protiva, Zürich

112 SYMPHONIE

Rafflenbeul + Partner Architekten AG, Zürich

131 UNTER EINEM HUT

Riva Spahr Architekten, Zürich

Architektur

Atelier Patrick Meyer, Basel

Verantwortlich

Patrick Meyer

Lehmbau

LEHMAG AG, Brunnen

Ingenieurwesen

SEFORB sarl, Uster

Visualisierungen

Adrian Brunold, Basel

Der Kiosk wird an der westlichen Längsseite der Stadthausanlage mit direktem Bezug zur Bahnhofstrasse angeordnet und soll eine doppelte Funktion erfüllen: Kiosk für die Stadthausanlage und Wartehalle für die Bushaltestelle an der Bahnhofstrasse. Auf die Funktion als Wartehalle verweist der Kiosk mit seiner Formensprache, indem er sich auf Vorbilder wie die Tramstationen am Paradeplatz oder am Bellevue bezieht, die den sie umgebenden Verkehrsfluss in ihrer Gestaltung aufnehmen. Im Kontext der Stadthausanlage ist dieser gestalterische Bezug jedoch nicht richtig verortet: Die Bushaltestelle an der Bahnhofstrasse hat nicht dieselbe Wichtigkeit als Verkehrsknoten, und der Kiosk sollte klar Teil der Parkanlage sein. Der Übergang der Bahnhofstrasse zum See ist durchaus ein schwieriger Ort: stark verkehrsbelastet und städtebaulich schwer fassbar; die heute bestehende Bushaltestelle trägt sicher dazu bei. Die städtebauliche Setzung und der architektonische Ausdruck des Kiosks bringen jedoch nicht den von den Verfassenden erhofften Befreiungsschlag. Im Kontext der Stadthausanlage wirkt der Kiosk fremd und als zusätzlicher Einzelbau, der wenig auf die vorhandenen Bauten reagiert.

Die Funktionen des Kiosks werden klar und übersichtlich angeordnet und damit sein Volumen kompakt gehalten. Form und Grundriss reagieren dabei aber nicht schlüssig aufeinander, und es zeigen sich betriebliche Probleme. Durch den geringen Dachüberstand des konkav gewölbten Vordachs können gedeckte Sitzplätze nur auf den Sitzbänken entlang des Kiosks angeboten werden. Für die

Funktion als Wartehalle bieten sie eindeutig zu wenig Witterungsschutz. Die Doppelfunktion Kiosk und Wartehalle ist eine interessante Überlegung, entfernt die Bushaltestelle aber von der Haltestelle Bürkliplatz und erschwert damit die Umsteigebeziehung. Das Marktbüro ist zur Bahnhofstrasse orientiert und hat dort nur wenig Bezug zum Marktgeschehen.

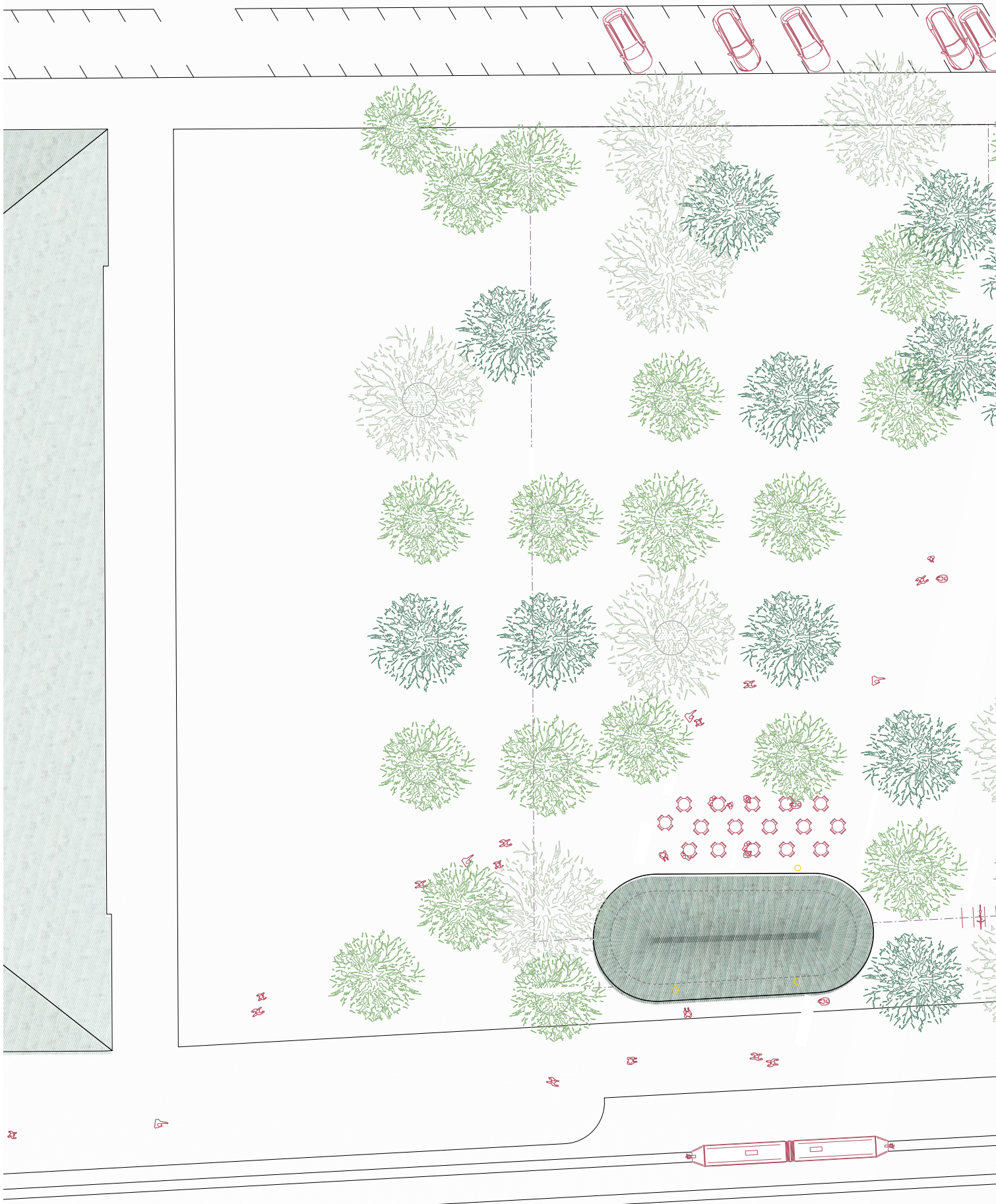
Die Materialisierung in Stampflehm soll eine Verbindung zur für seine Zeit fortschrittlichen Bauweise des Mailart-Pavillons in Eisenbeton herstellen und wie dieser Zeuge des aktuellen Wandels im Bauen sein. Dieser Ansatz wird vom Beurteilungsgremium geschätzt. Der massive Lehmbau wirkt feuchte-, geruchs- und wärme-regulierend und leistet einen Beitrag zur Akustik des Aussenraums. Der konstruktive Umgang mit dem Material wird aber kritisiert. Dies zum einen bei der Behandlung der Öffnungen: schmale vertikale Öffnungen, die aus der Materiallogik entwickelt werden, stehen im Widerspruch zu den grossen Öffnungen der Ausgabe und des Marktbüros. Zum anderen wird der knappe Dachüberstand als materialgerechte Konstruktion in Frage gestellt.

So reizvoll die Setzung des Kiosks entlang der Bahnhofstrasse auf den ersten Blick erscheint, kann sie die Probleme des Ortes nicht lösen und wirft im Gegenteil neue Fragen auf – nach dem Verhältnis des Kiosks zur Stadthausanlage, zum geschützten Toilettenhäuschen und zum Musikpavillon, nach seiner Funktion als Wartehalle für den Bus beziehungsweise der Position der Busstation.



Visualisierung

Der eigenständige und besonders auf der Ebene des nachhaltigen Bauens qualitätsvolle Entwurf wird dennoch als wichtiger Beitrag gewürdigt.

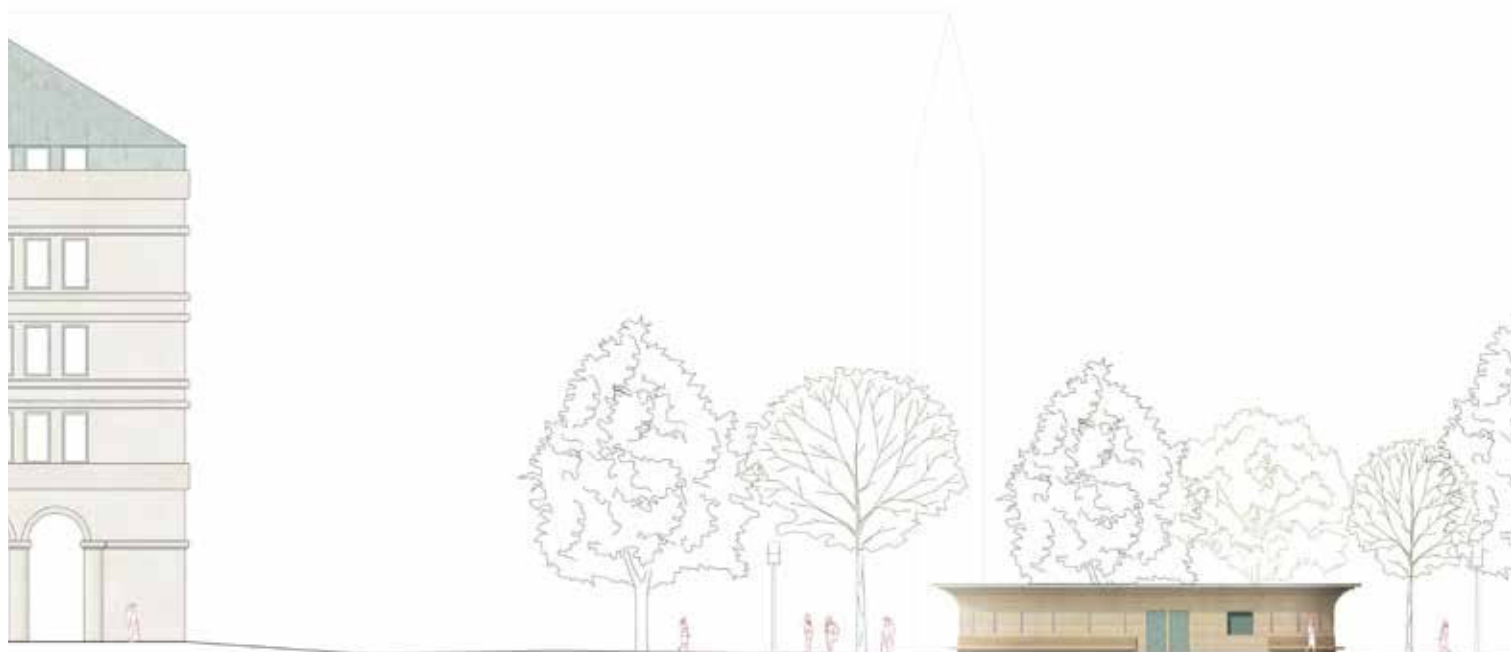


Situation 1:350

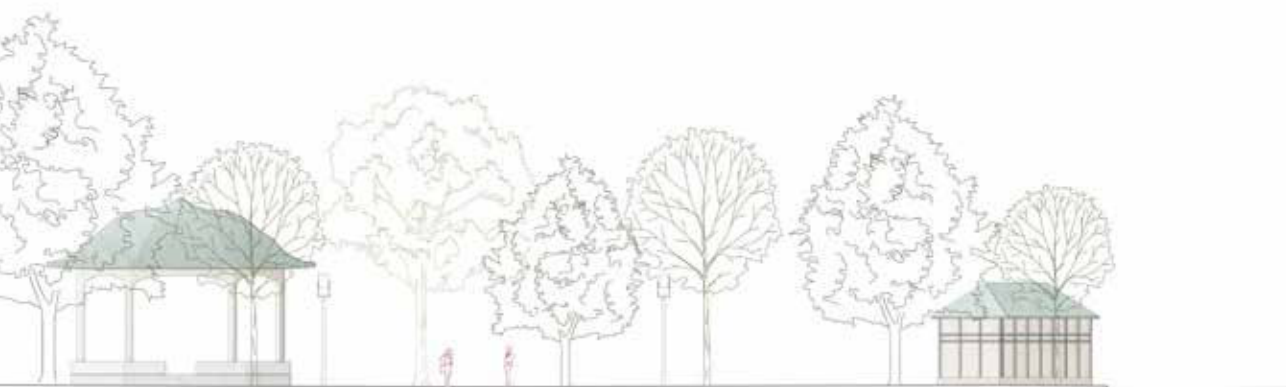


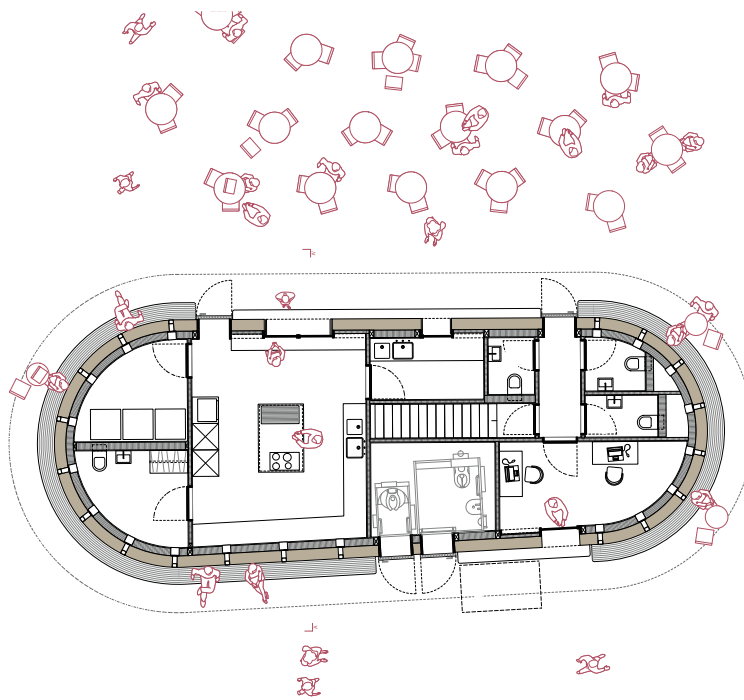


Querschnitt Stadthausanlage 1:350

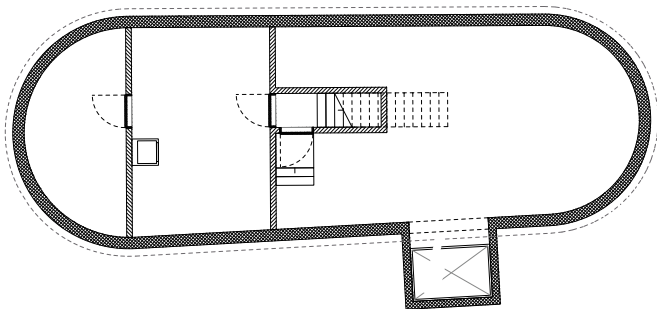


Längsschnitt Stadthausanlage 1:350





Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Ansicht Ost 1:200



Visualisierung



Querschnitt 1:200



Ansicht Nord 1:200

057

ALFIERE

Architektur

Samuel Henzen, Zürich

Verantwortlich

Samuel Henzen

Mitarbeit

Laura Micheli, Zürich

Das Projekt ALFIERE schlägt einen länglichen, gut proportionierten Gebäudekörper vor, der leicht von der Fraumünsterstrasse abgesetzt wird. Das Ausgabebuffet als Dreh- und Angelpunkt des Kioskgebäudes wird formgebend gestaltet und tritt aus dem Volumen heraus auf die Stadthausanlage. Der schmale Kopf reagiert nicht nur auf die diagonale Wegführung von der Quai-Brücke zur Bahnhofstrasse, sondern orientiert sich auch bewusst in Richtung Maillart-Pavillon.

Die publikumsnahen Nutzungen wie das Marktbüro und die Ausgabestelle werden freundlich und einladend gestaltet. Neben der grosszügigen Verglasung werden sie mit einem geflammtten Verde Spluga im Sockel und im Sturzbereich ausgezeichnet. Die leicht geschwungene Form wirkt hängend und bekommt so eine textile Wirkung. Die Umkehrung der Form steht in einem angenehmen Kontrast zur Bogenarchitektur des Maillart-Baus und der Nationalbank.

Im Übrigen bleibt der Gebäudekörper seiner Nutzung entsprechend ruhig und geschlossen. Dank seiner zurückhaltenden und dezenten Farbigkeit in hellen Grautönen harmonisiert der Kiosk auf der Visualisierung gut mit dem innerstädtischen Kontext, mit der Nationalbank und dem Maillart-Gebäude.

Die Funktionen sind einfach und plausibel angeordnet. An die Essensausgabe und die Küche im Kopf schliessen das dazugehörige Office, die Entsorgungsstelle und die

Garderobe an. Die inneren Wege sind kurz und direkt. Das Marktbüro wird von der Fraumünsterstrasse erschlossen und überblickt sowohl die Stadthausanlage wie auch die Stände beim Geiser-Brunnen. Die WC-Anlagen werden im nördlichen Teil des Gebäudes zur Nationalbank hin platziert.

Der Holzbau wird aussen teilweise mit dem hochwertigen Verde Spluga verkleidet. Der Naturstein wird von feinen, feuerverzinkten Stahlprofilen eingefasst. Die geschlossenen Fassadenteile bestehen aus Zickzack-Alublechen, natureloxiert. Das weit ausladende Dach wird mit glatten Alublechen verkleidet. Die konstruktive Logik bleibt dabei etwas vage.

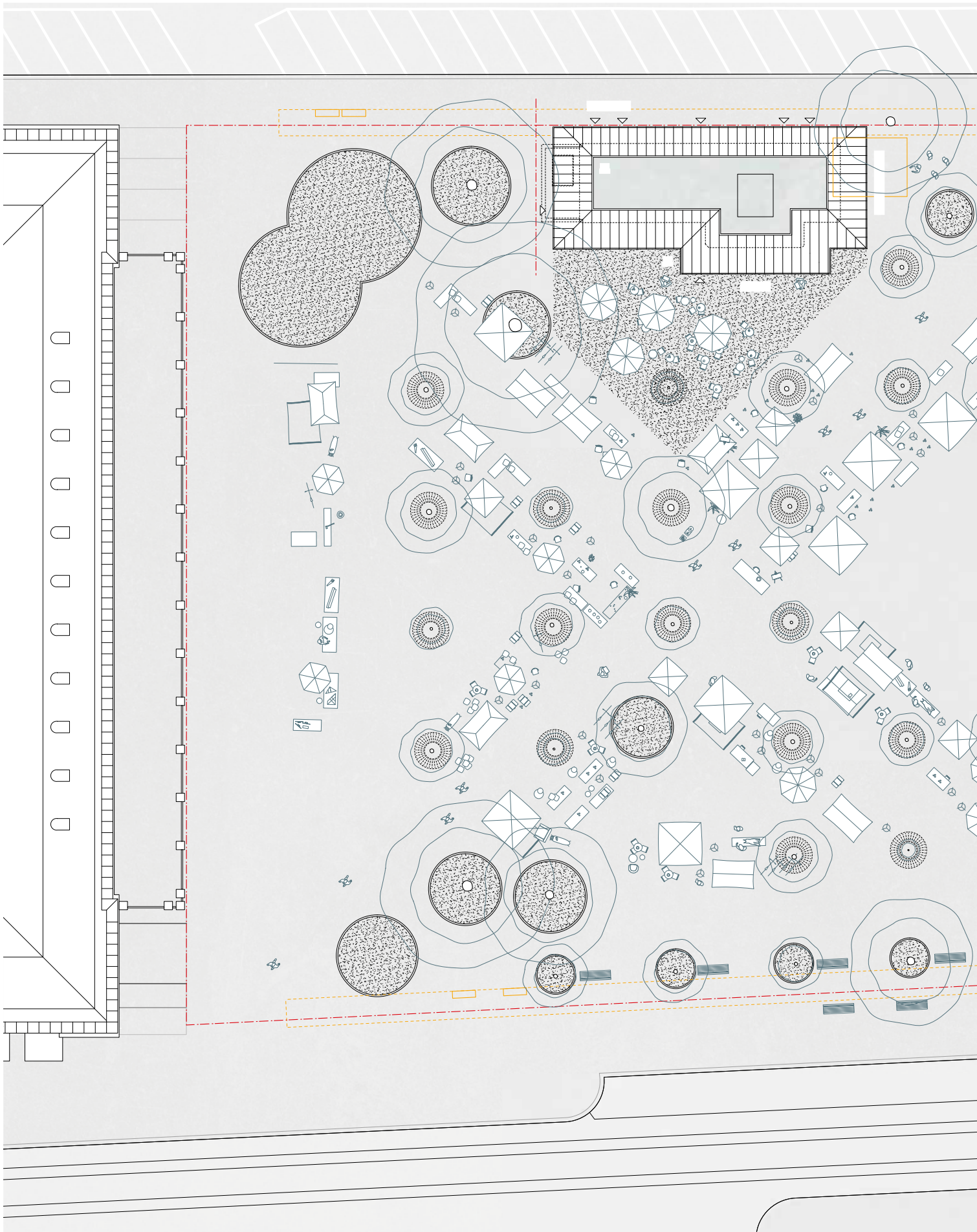
Das funktional gut organisierte und gestalterisch ansprechende Gebäude ist im Quervergleich mit den anderen Projekten hinsichtlich Geschossflächen und Volumen zu gross ausgefallen. Das Beurteilungsgremium bedauert besonders, dass innerhalb dieses grossen Volumens die Rückkühlerfrage nicht befriedigend gelöst werden konnte.

Bezüglich der Anforderungen an die Nachhaltigkeit ist bis auf die innere Holzstruktur kein besonderer Beitrag zu erkennen. Ob Naturstein als sehr langlebiges und somit nachhaltiges Material im innerstädtischen Kontext als Alternative zum Holz verwendet werden könnte, wird innerhalb der Jury kontrovers diskutiert.

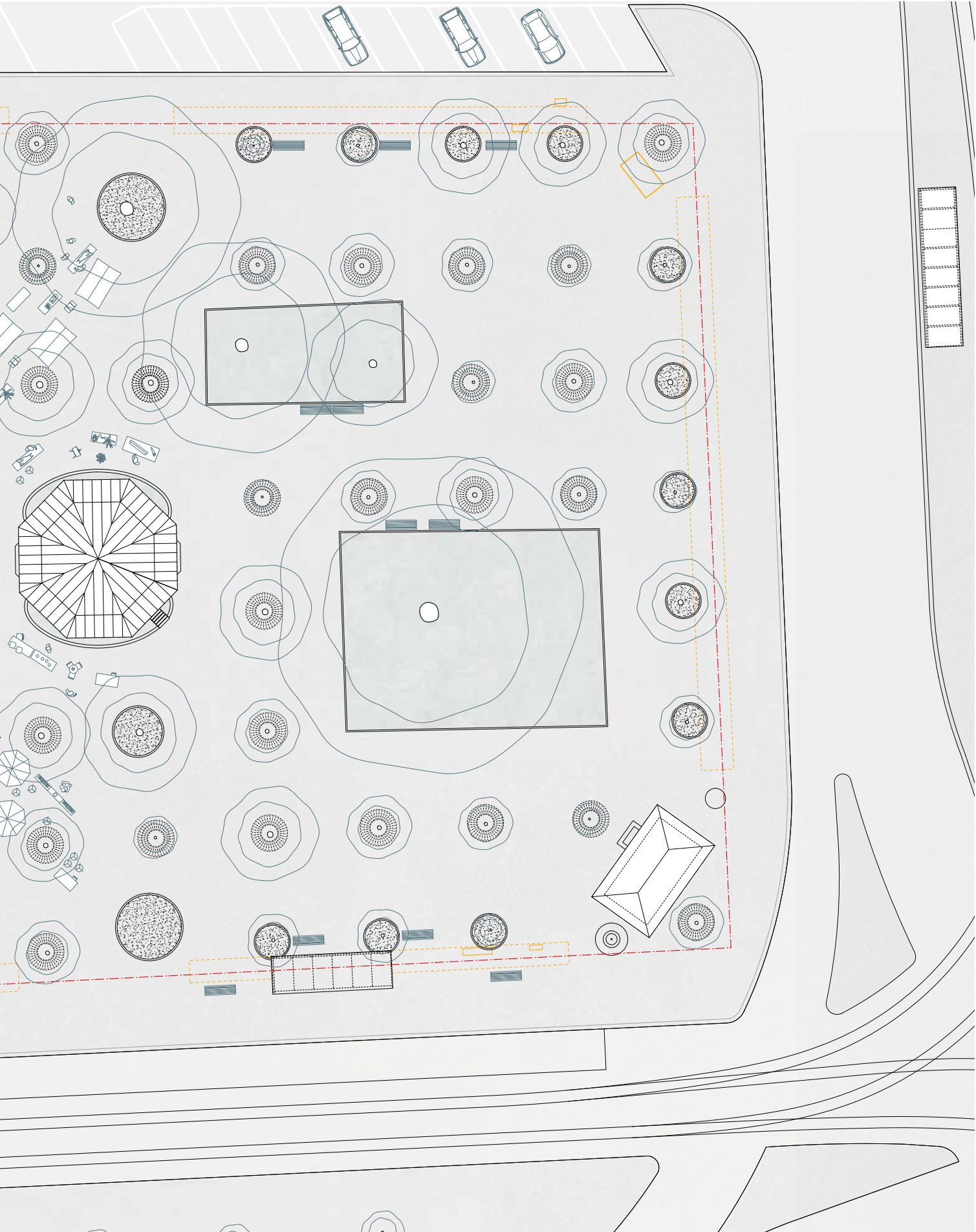


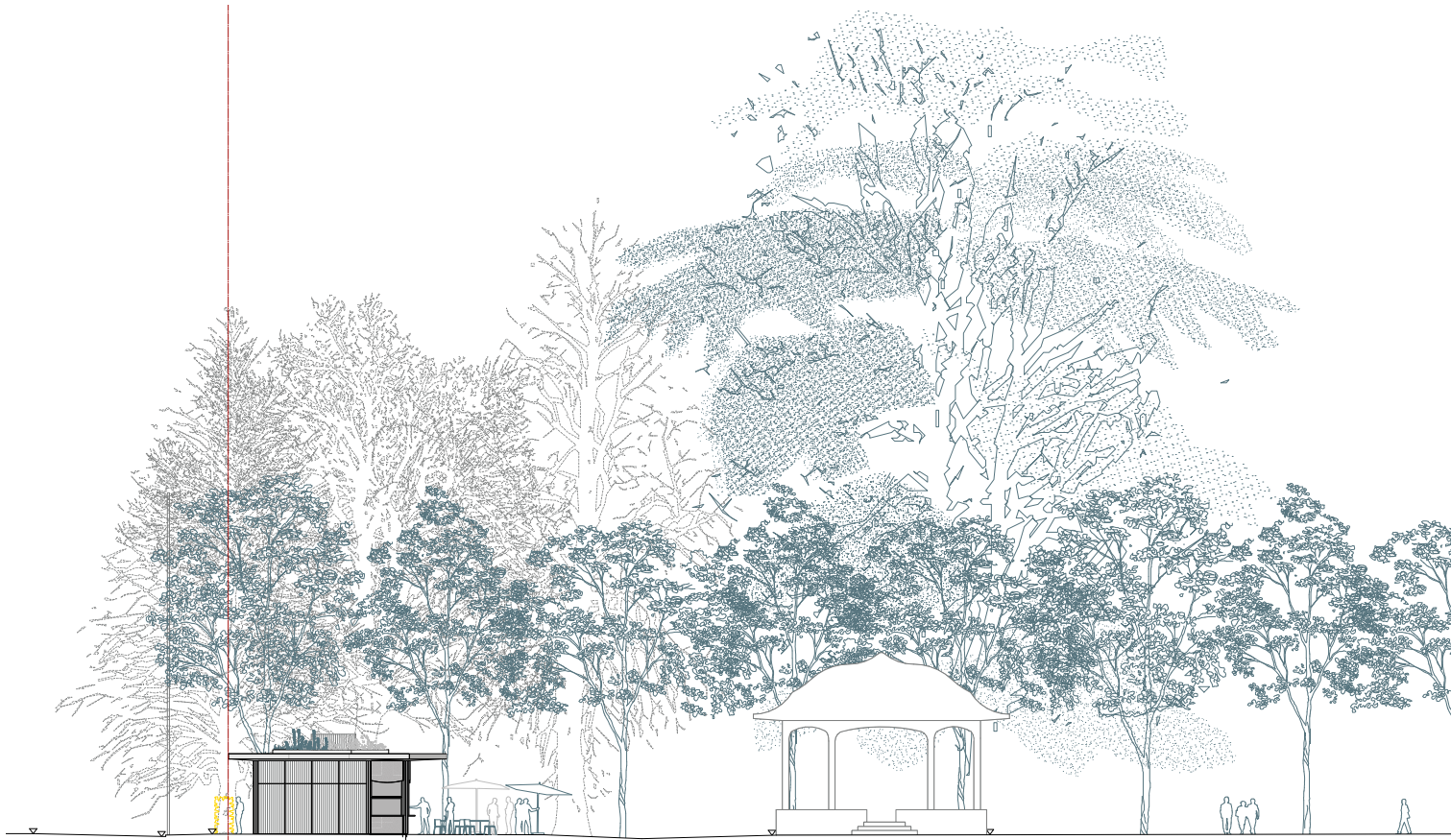
Visualisierung

Die Idee, die Essensausgabestelle auf dem Platz speziell auszuzeichnen und auch gestalterisch mit grösster Sorgfalt zu behandeln, wird vom Beurteilungsgremium gewürdigt. Für die Gestaltung der untergeordneten Fassadenteile hätte sich die Jury an dieser zentralen, innerstädtischen Lage die gleiche Sorgfalt und Qualität gewünscht. Die Ausbildung einer eindeutigen Rückseite zur Fraumünsterstrasse wird aus städtebaulicher Sicht negativ bewertet.

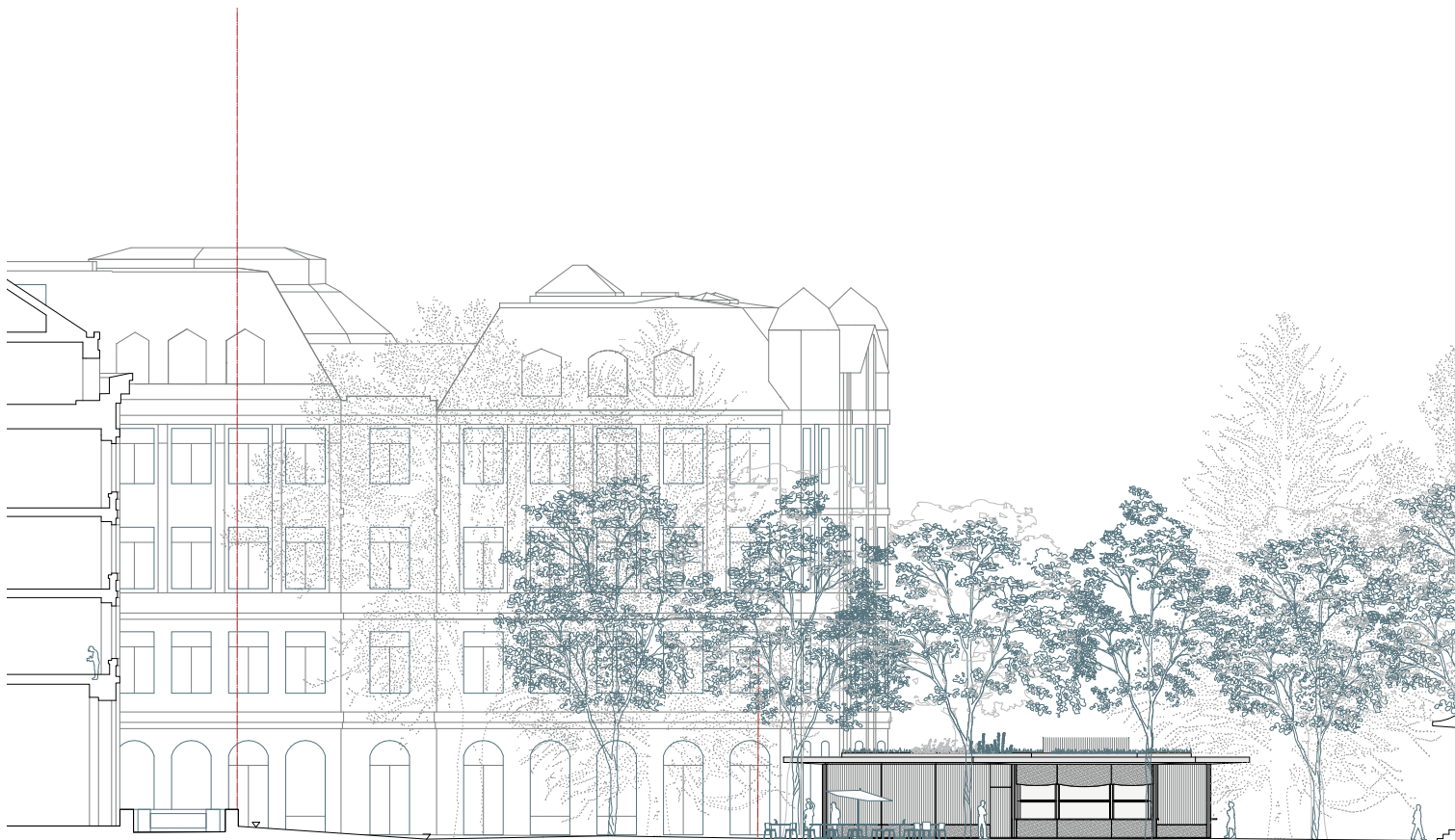


Situation 1:350

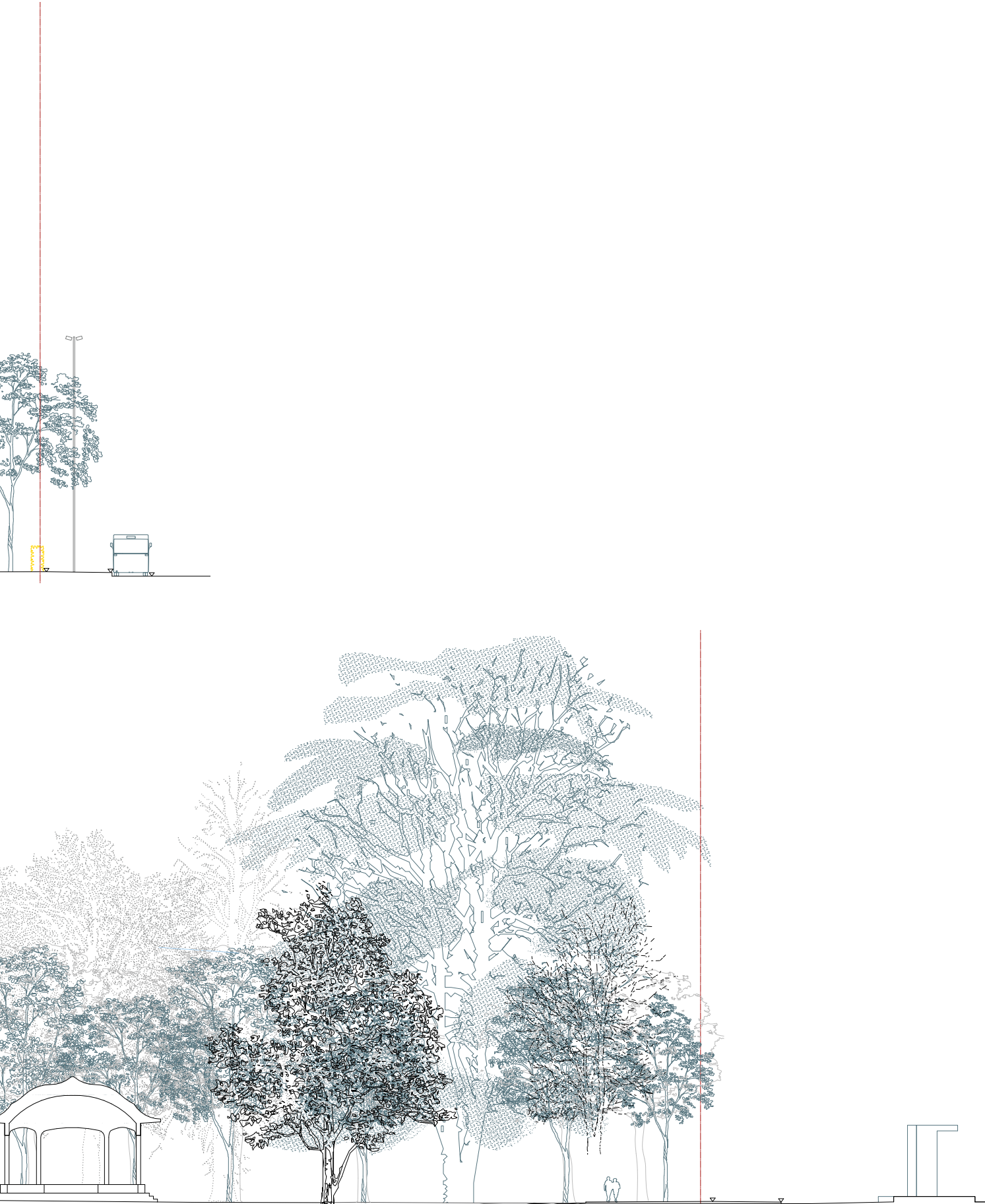


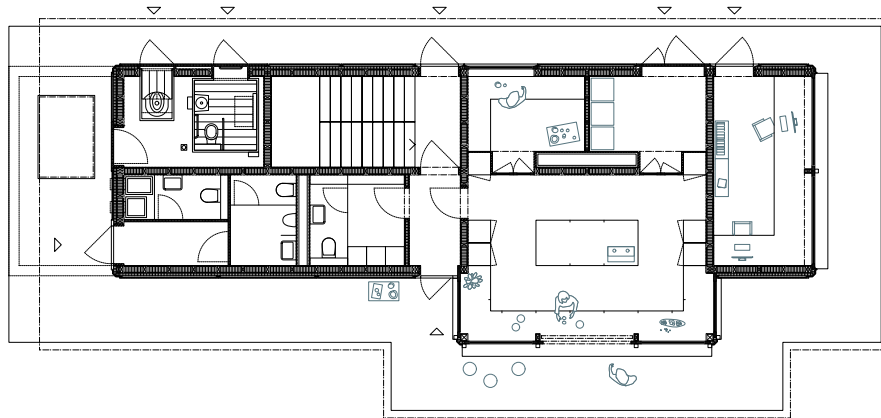


Querschnitt Stadthausanlage 1:350

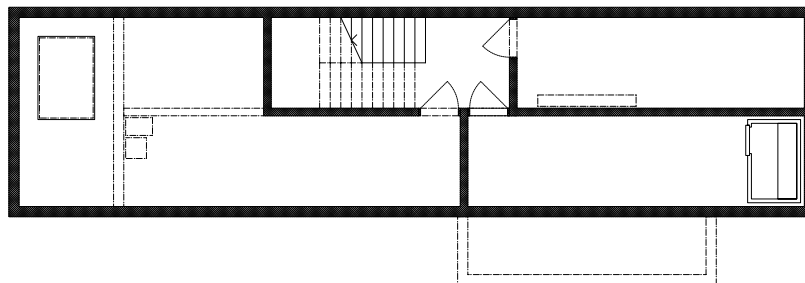


Längsschnitt Stadthausanlage 1:350

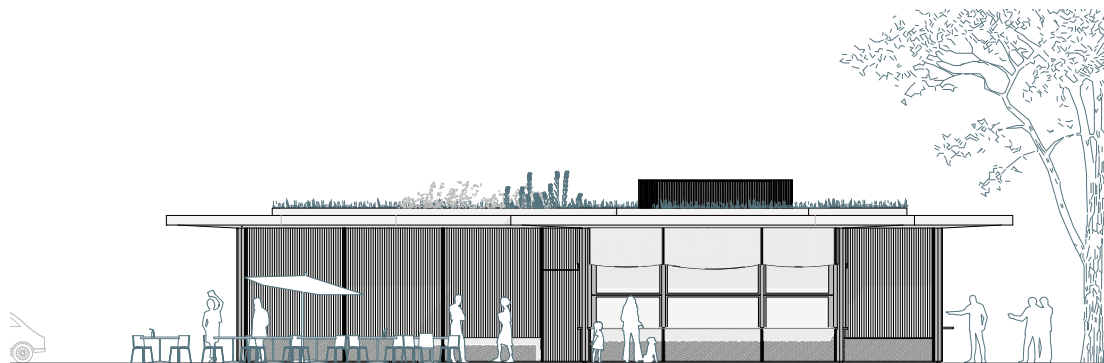




Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Ansicht West 1:200



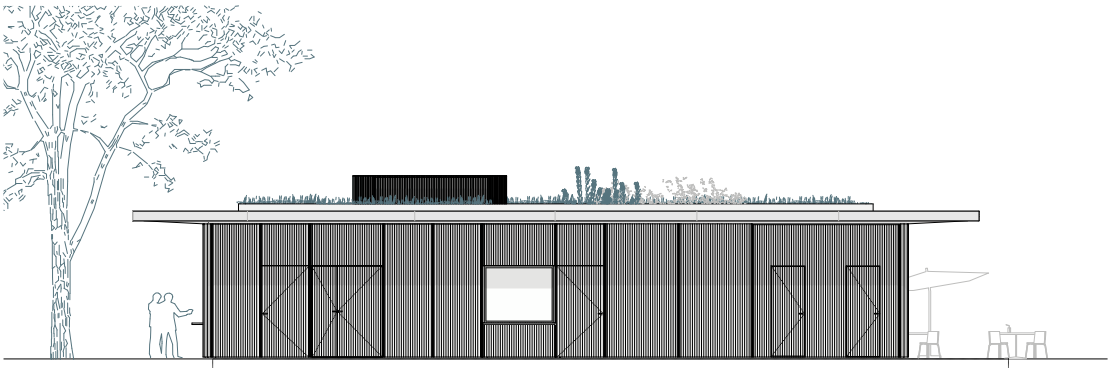
Ansicht Süd 1:200



Visualisierung



Querschnitt 1:200



Ansicht Ost 1:200

Architektur

atelier 4036 GmbH und Vaclav Protiva, Zürich

Verantwortlich

Bettina Germann, Vaclav Protiva

Der kompakte, rechteckige Holzbau setzt sich an die nordöstliche Ecke des Perimeters mit möglichst weitem Abstand zum Maillart-Pavillion. Die Lage mit der Längsseite direkt an der Fraumünsterstrasse verstellt dabei den räumlichen Bezug zwischen Lochmannstrasse und Stadthausanlage. Der Fussabdruck wird mittels einer optimierten inneren Organisation minimal gehalten und der Baumbestand grösstmöglich respektiert.

Die Gestaltung zielt mit ihrer umlaufenden Holzstruktur, dem auskragenden Dach und der dreiseitigen Kiosk-Ausgabe auf allseitige Gleichwertigkeit, was vom Beurteilungsgremium begrüsst wird. Demgegenüber wird die Position direkt an der Trottoirkante, die sehr unterschiedliche Aussenraumbezüge ergibt, eher kritisch gesehen. Die dreiseitig vorgeschlagenen Sitzbänke werten das Gebäude auch bei geschlossenem Kiosk auf, ebenso wie der integrierte Trinkbrunnen an der Fraumünsterstrasse, der jedoch innerhalb der Holzfassade als Fremdkörper erscheint.

Die äussere Erscheinung des Holzbaus ist zurückhaltend. Die Fassaden sind mit den vorgesetzten Wandstützen klar und einfach strukturiert. Demgegenüber ist die Dachkonstruktion an den Stirnseiten unverständlich und irritierend ausformuliert. Die eingekerbte Ornamentik in den Fassadenflächen entwickelt sich zu wenig aus der Konstruktion und wirkt aufgesetzt. Insgesamt wird die Erscheinung des einfachen Holzbaus mit den gebeizten Oberflächen an diesem sehr zentralen,

repräsentativen Ort als zu wenig städtisch infrage gestellt.

Die innere Organisation ist schlüssig aufgebaut, alle Funktionen sind gut angeordnet. Der Kiosk ist an der Südecke richtig positioniert und flexibel nutzbar. Die Flächen sind eher knapp bemessen, was aber mit der guten Aufteilung wettgemacht wird. Erdgeschoss und Untergeschoss sind gut aufeinander abgestimmt, die Wege zu den Nebenräumen im Untergeschoss sind kurz. Die lange Fensterfront der Kioskausgabe über drei Seiten wird einerseits begrüsst, birgt aber andererseits die Gefahr, dass sie in der Praxis zugestellt wird und die Transparenz verloren geht.

Mit seinem kompakten Volumen und der einfachen Konstruktion verspricht ADAGIO eine gute Wirtschaftlichkeit in der Erstellung. Die Holzbauweise und das begrünte Dach entsprechen den Nachhaltigkeitszielen. Angesichts der exponierten öffentlichen Lage des Kiosks stellt sich jedoch die Frage, ob die vorgeschlagene Konstruktion robust genug ist; es sind höhere Kosten im Unterhalt zu erwarten und die Holzoberflächen sind schwierig zu sanieren.

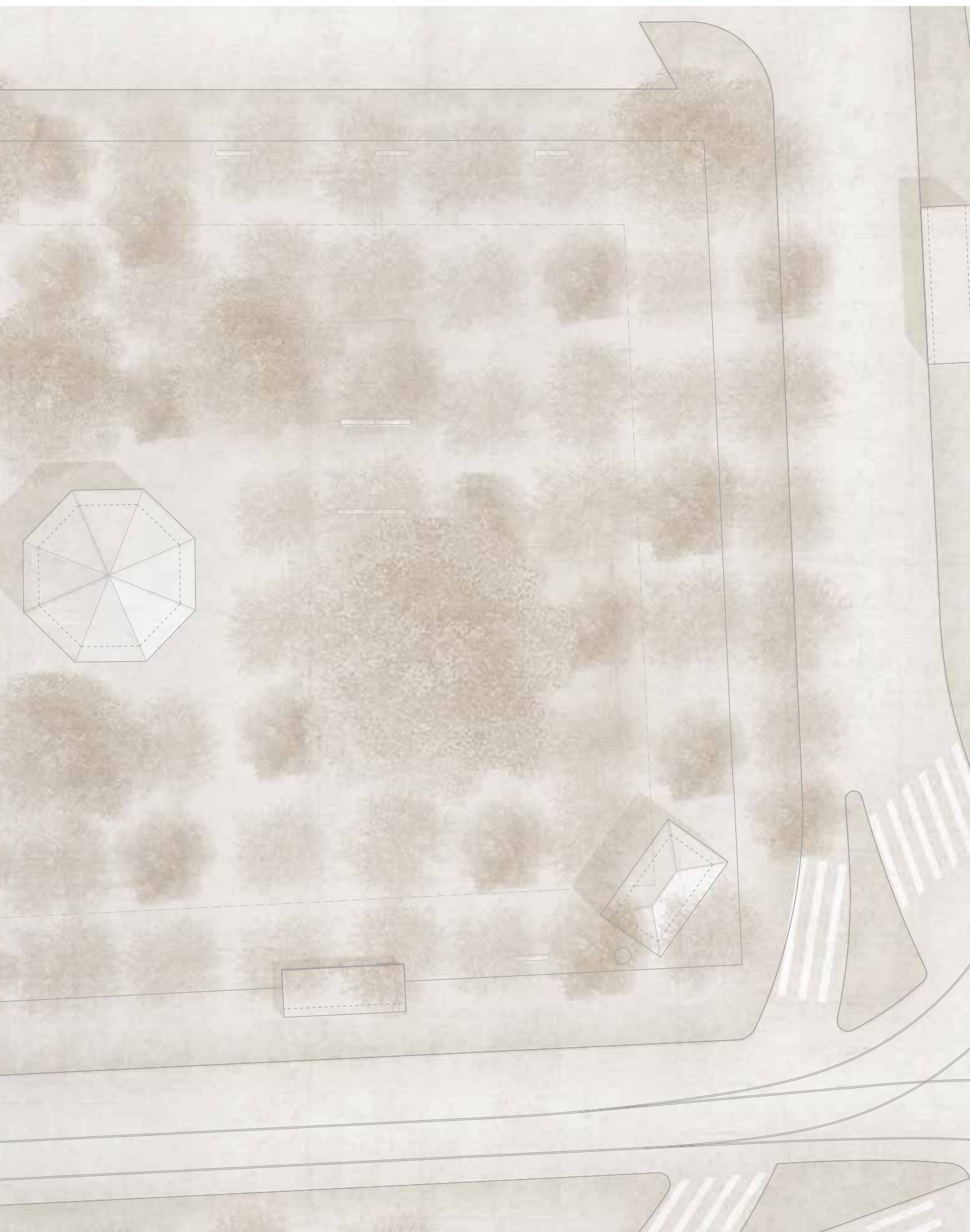
ADAGIO besticht durch seine kompakte Organisation und ordnet sich gut im Platzgefüge ein. In seinem sehr zurückhaltenden Auftreten und der fragilen Materialität entspricht das Projekt aber nicht ganz den Anforderungen dieses prominenten städtischen Orts.



Visualisierung



Situation 1:350

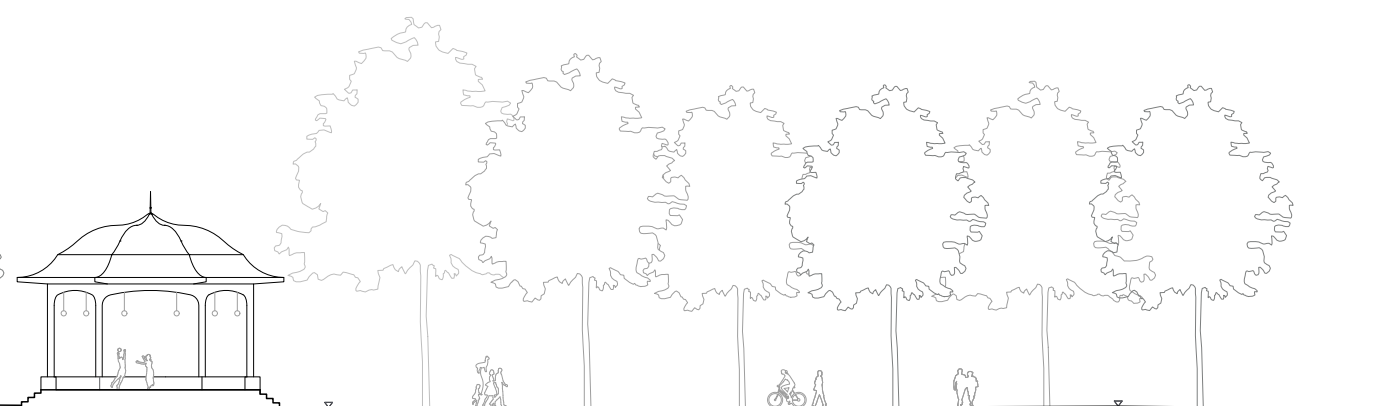


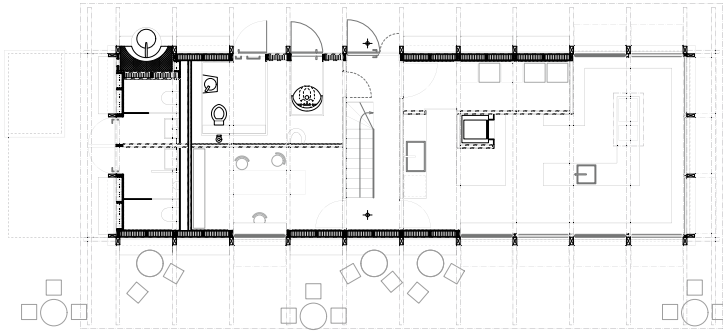
Querschnitt Stadthausanlage 1:350



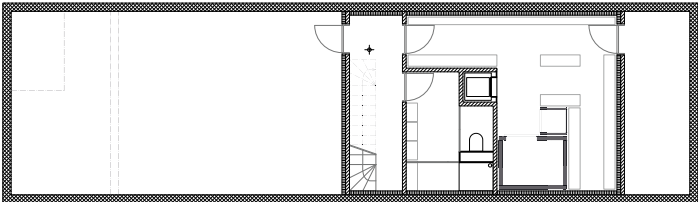
Längsschnitt Stadthausanlage 1:350



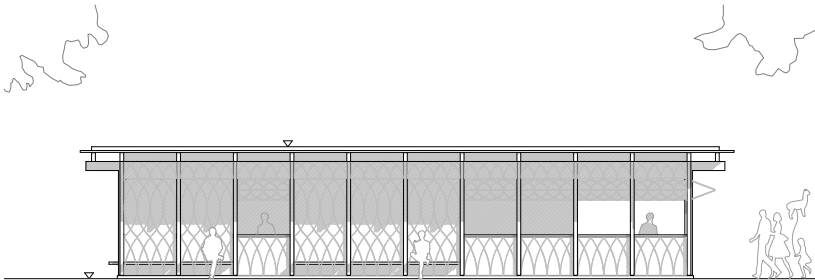




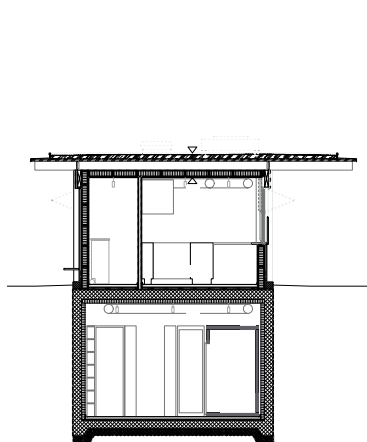
Grundriss Erdgeschoss 1:200



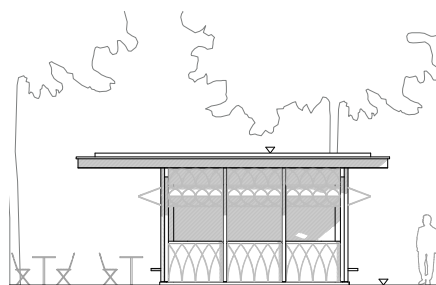
Grundriss Untergeschoss 1:200



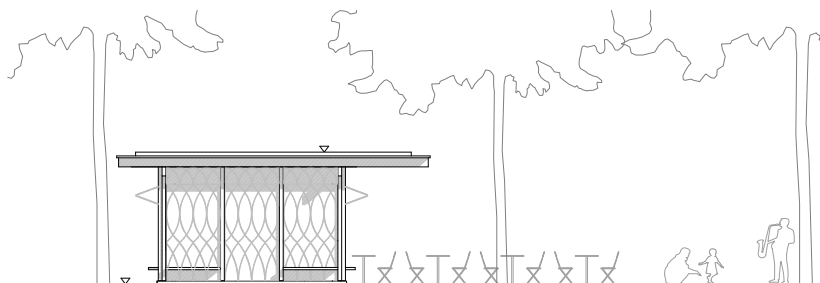
Ansicht West 1:200



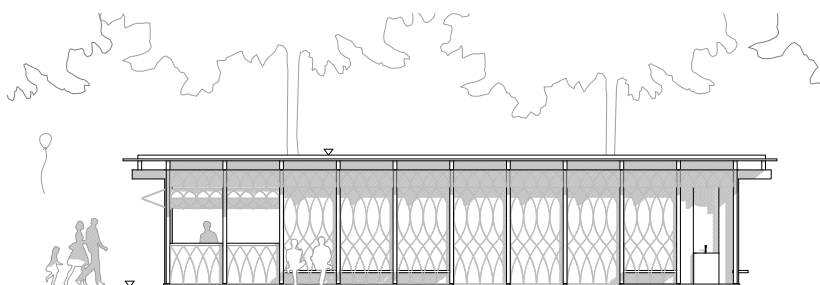
Querschnitt 1:200



Ansicht Süd 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Ost 1:200

Architektur

Rafflenbeul + Partner Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Denny Leichsenring

Mitarbeit

Naim Aljilji

Visualisierungen

Total Real, Zürich

Die städtebauliche Setzung des neuen Kiosks ist klug von der Kante der Fraumünsterstrasse zurückgenommen, so dass die Kleinarchitektur Teil des Platzes wird, dessen Offenheit aber nicht beeinträchtigt. Das Beurteilungsgremium schätzt die Schonung des Baumbestandes, vor allem jedoch das visuelle Freispielen der Kante des Eckhauses an der Lochmannstrasse.

Der erstaunlich und erfreulich kompakte, runde Fussabdruck, der auf den Maillart-Pavillon referenziert, setzt das neue Gebäude dezidiert von den benachbarten urbanen Grossbauten ab. Trotz der formalen Nähe, die vom Gremium skeptisch betrachtet wird, ist die Beziehung zum Maillart-Pavillon angenehm: Dies nicht zuletzt dank der reduzierten Höhe. Der Grundriss nimmt die Rundform konsequent auf, was zu segmentartig geschnittenen Räumen führt. Ausgabe und Marktbüro, die elegant zum Platz hin orientiert sind, profitieren von der geometrischen Sonderform, bei den Nutz- und Nebenräumen ist sie eher hinderlich. Besonders problematisch sind die zentral platzierte, unpraktische Wendeltreppe und die Einfügung des vorgefertigten ZüriWCs. Gleichwohl ist die Raumanordnung nicht disfunktional. Nach Osten entsteht eine wenig einladende Fassade, die der Gleichbehandlung der Rundform widerspricht.

Die ebenso absolute wie zurückgenommene Form wird als unaufdringlich und zugleich identitätsstiftend gewürdigt. Die Fassade, überwiegend aus durchsichtigem und satiniertem Glas, dem vertikale Metall-Lamellen vorge-

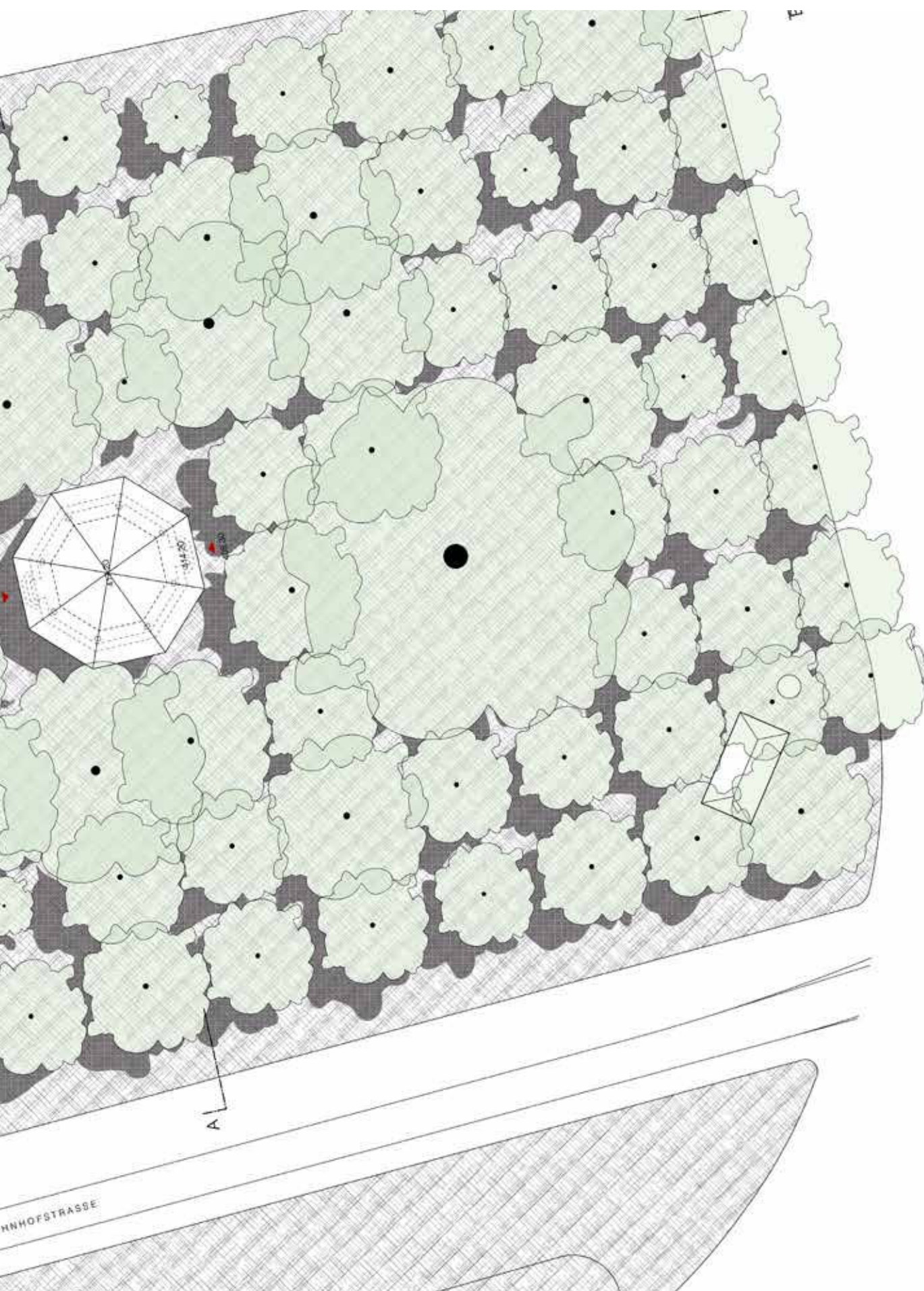
setzt sind, verleiht dem zylindrischen Volumen eine angemessene Einheitlichkeit und die Noblesse eines überdimensionalen modernen Möbelstücks. Dadurch, dass es sich überwiegend um Schiebefenster handelt, wirkt das Gebäude offen und lebendig und verändert sein Aussehen mit den Jahreszeiten. Das ist im Bereich der Ausgabe vorteilhaft und angemessen, bei den Nutzräumen jedoch fragwürdig und unnötig aufwändig. Auch entbehrt der architektonische Ausdruck nicht einer gewissen Beliebigkeit.

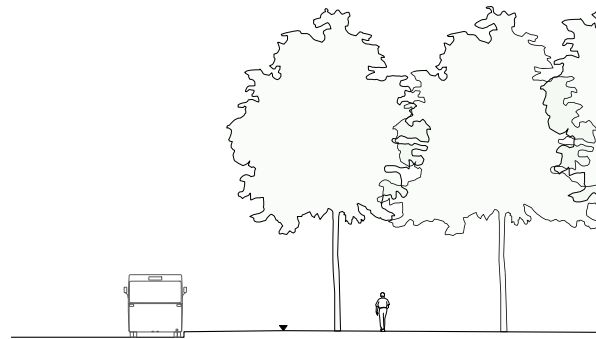
Enttäuschend ist die eher konventionelle Stahlkonstruktion, deren Nachhaltigkeitspotenzial nicht reflektiert wird. Überhaupt scheint die Nachhaltigkeit für die Verfasserinnen und Verfasser keinerlei Bedeutung zu haben, was vom Beurteilungsgremium mit Befremden zur Kenntnis genommen wird. Auch die Haustechnik wird oberflächlich behandelt.

Die Ästhetik des bronzefarbenen Metalls und des durchsichtigen, durchscheinenden und reflektierenden Glases wird als generisch, aber durchaus auch als einnehmend gewürdigt. Die offenkundige Referenz auf die Zürcher Kleinbauten an der Sihl wird im Gremium kontrovers diskutiert. Insgesamt handelt es sich in den Augen des Beurteilungsgremiums um ein angenehm einfaches, im Ansatz überzeugendes Projekt, das jedoch etliche grundsätzliche Fragen aufwirft, die eine sorgfältigere und vertieftere Ausarbeitung verlangt und auch verdient hätten.



Visualisierung

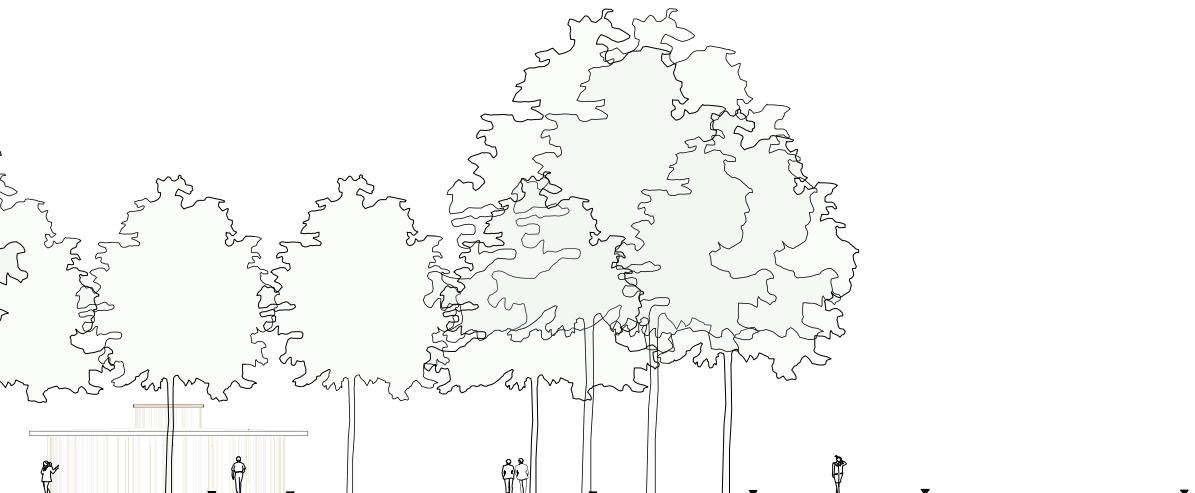
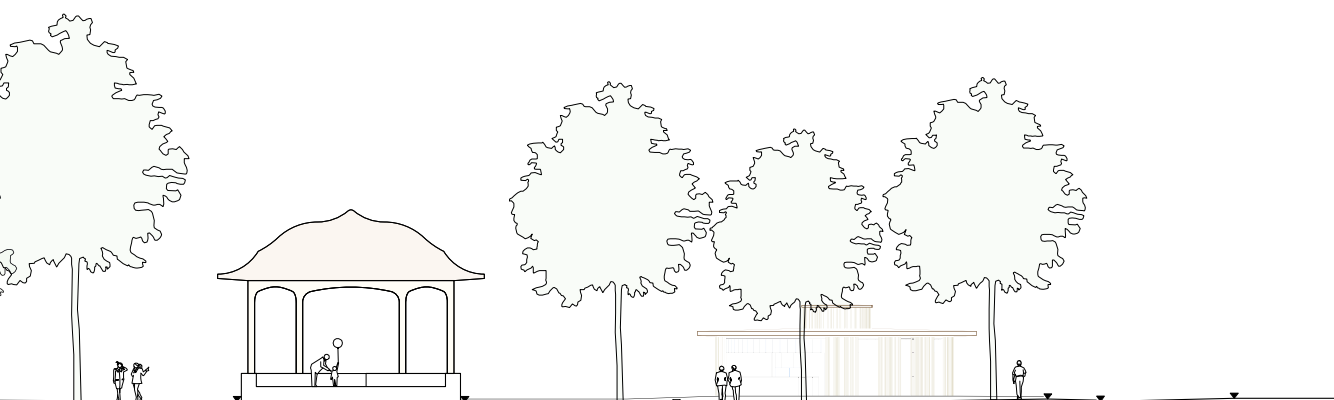


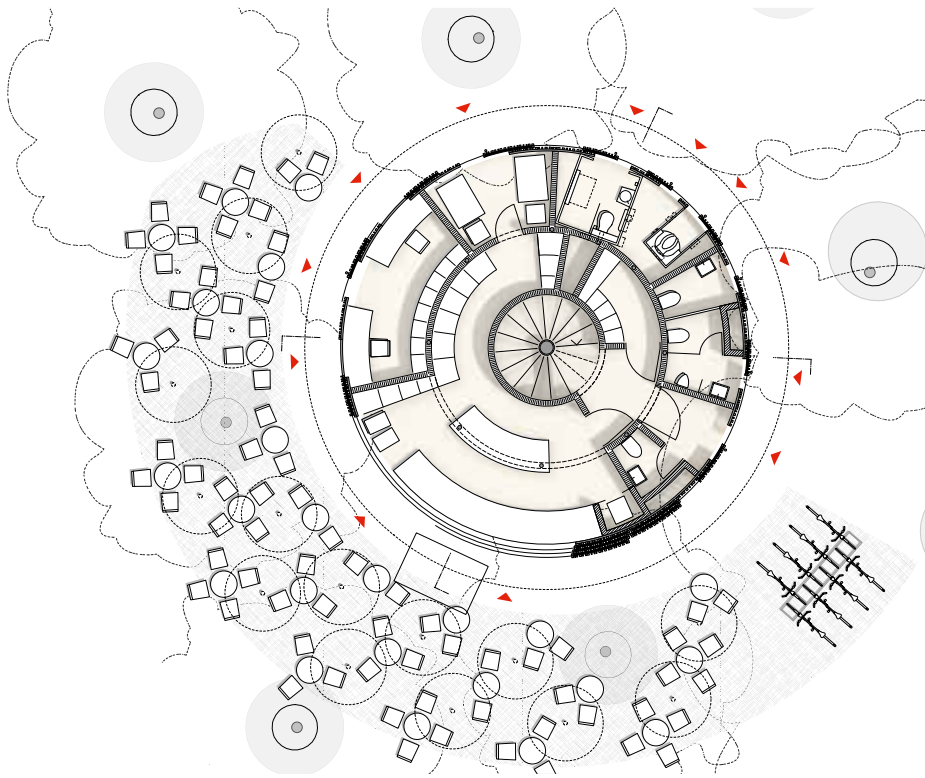


Querschnitt Stadthausanlage 1:350

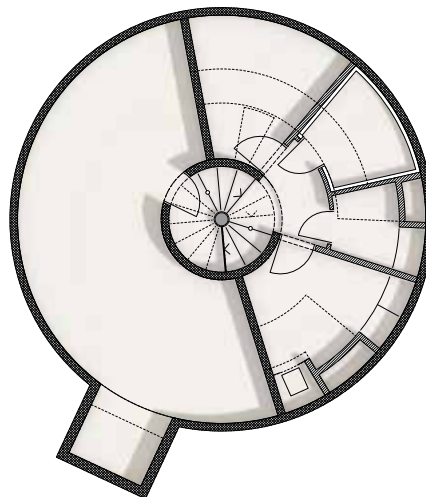


Längsschnitt Stadthausanlage 1:350

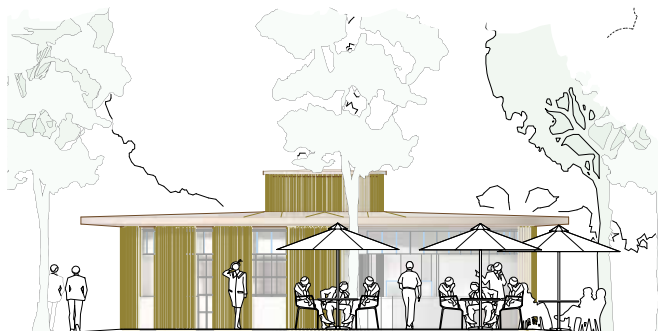




Grundriss Erdgeschoss 1:200



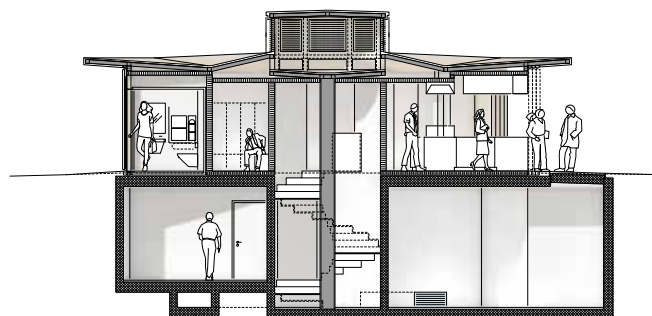
Grundriss Untergeschoss 1:200



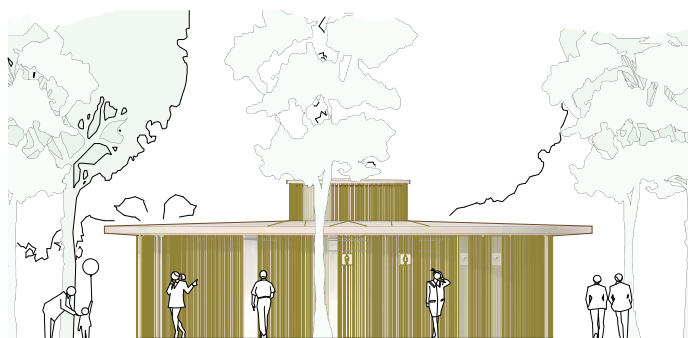
Ansicht West 1:200



Querschnitt C-C 1:200



Querschnitt D-D 1:200



Ansicht Ost 1:200

131

UNTER EINEM HUT

Architektur

Riva Spahr Architekten, Zürich

Verantwortlich

Fabian Spahr

Mitarbeit

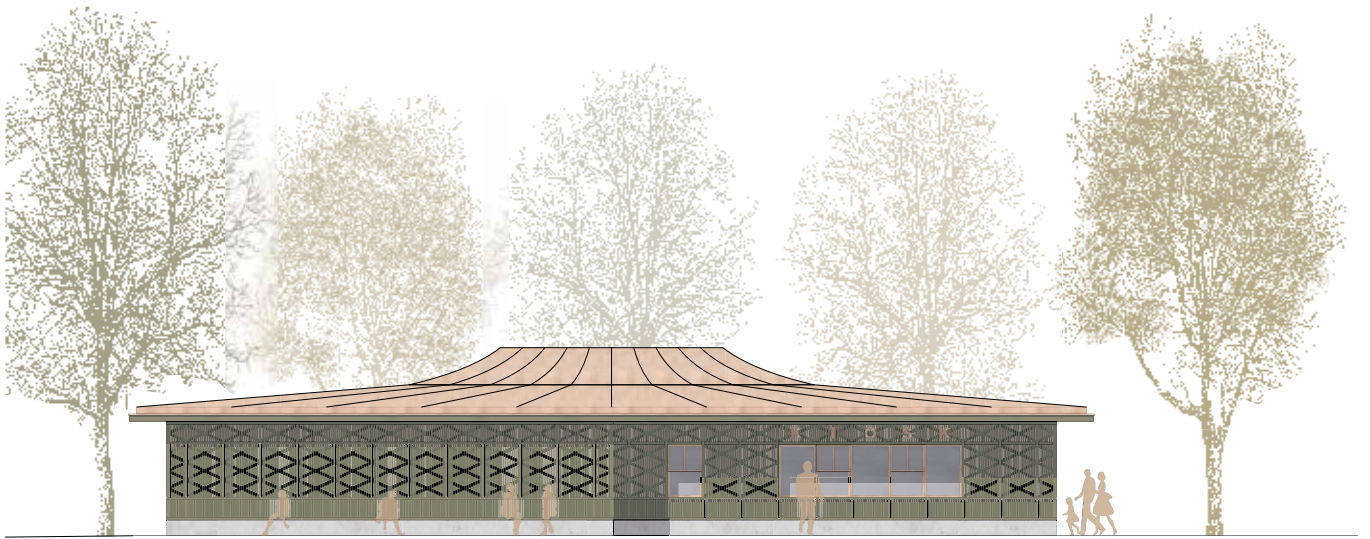
Laura Riva

Ein langes, schmales Kioskgebäude mit einem markanten Walmdach ist unmittelbar auf die Baulinie an der Fraumünsterstrasse gesetzt und führt so die bestehende Flucht der Nationalbank ansatzweise weiter. Die Grösse des Objekts am Rand der Anlage bedingt allerdings, dass drei bestehende, recht grossgewachsene Bäume entfernt werden müssen. Unter einem grossen Kupferdach – «unter einem Hut» eben – werden zwei im Grundriss zueinander punktsymmetrisch leicht verschobene Baukörper für die Kiosknutzungen respektive für die Toilettenanlagen und für das Büro der Marktpolizei zu einem einheitlichen Objekt zusammengefasst. Durch den leichten Versatz entstehen auf den beiden Längsseiten zwei geschützte Vorbereiche, denen je eine klare Aufgabe zugeordnet ist: einer ist der Platzseite als überdachter Vorbereich zur der Kioskauslage mit einem angrenzenden Aussenbereich für 75 Sitzplätze, und der andere der Strassenseite mit einer regelmässigen Aufreihung der WC-Eingangstüren zugeordnet. Diese Fassadenfront mit verschiedenen Toilettentüren wird der Bedeutung der Fraumünsterstrasse allerdings nicht gerecht. Diese Problemzone wird durch die exponierte und ungeschützte Randlage des Kioskgebäudes noch zusätzlich betont. Demgegenüber werden die grossmehrheitlich geschlossenen Bereiche der Längsfassaden mit langen Holzbänken geschickt aktiviert.

Der architektonische Ausdruck und die materialgerechte Konstruktion knüpfen nahtlos an die bewährte Tradition hochwertiger Kleinbauten im öffentlichen Raum an. Dazu

gehören unter anderem ein dreiteiliger Aufbau – Sockel, Fassade, Dach – sowie eine exakte Verarbeitung, bei der bauhandwerkliche Fertigkeiten auf eine zurückhaltende Weise zum Ausdruck kommen: Ein robuster, sandgestrahlter Betonsockel, ein Mittelteil mit vertikalen Lisenen, horizontalen Gesimsen und diagonalen Stäben in einem Grünton bilden vor einer dahinterliegenden, hellen Brett-schichtplatte ein ruhiges geometrisches Muster. Das regelmässige, walmförmige Kupferfalzdach ist zuerst flach geneigt, steigt dann zur Mitte zur Kaschierung der Lüftungseinlässe steil auf. Kupferdächer sind jedoch nicht ECO-kompatibel. Wegen seines grossen Fussabdrucks, aber auch wegen seiner voluminösen Dachform wirkt das neue Kioskgebäude auf der Stadthausanlage aber insgesamt doch etwas wuchtig und aufdringlich; so verliert der historische Pavillon von Robert Maillart im Zentrum der Anlage seine bisherige dominierende Stellung.

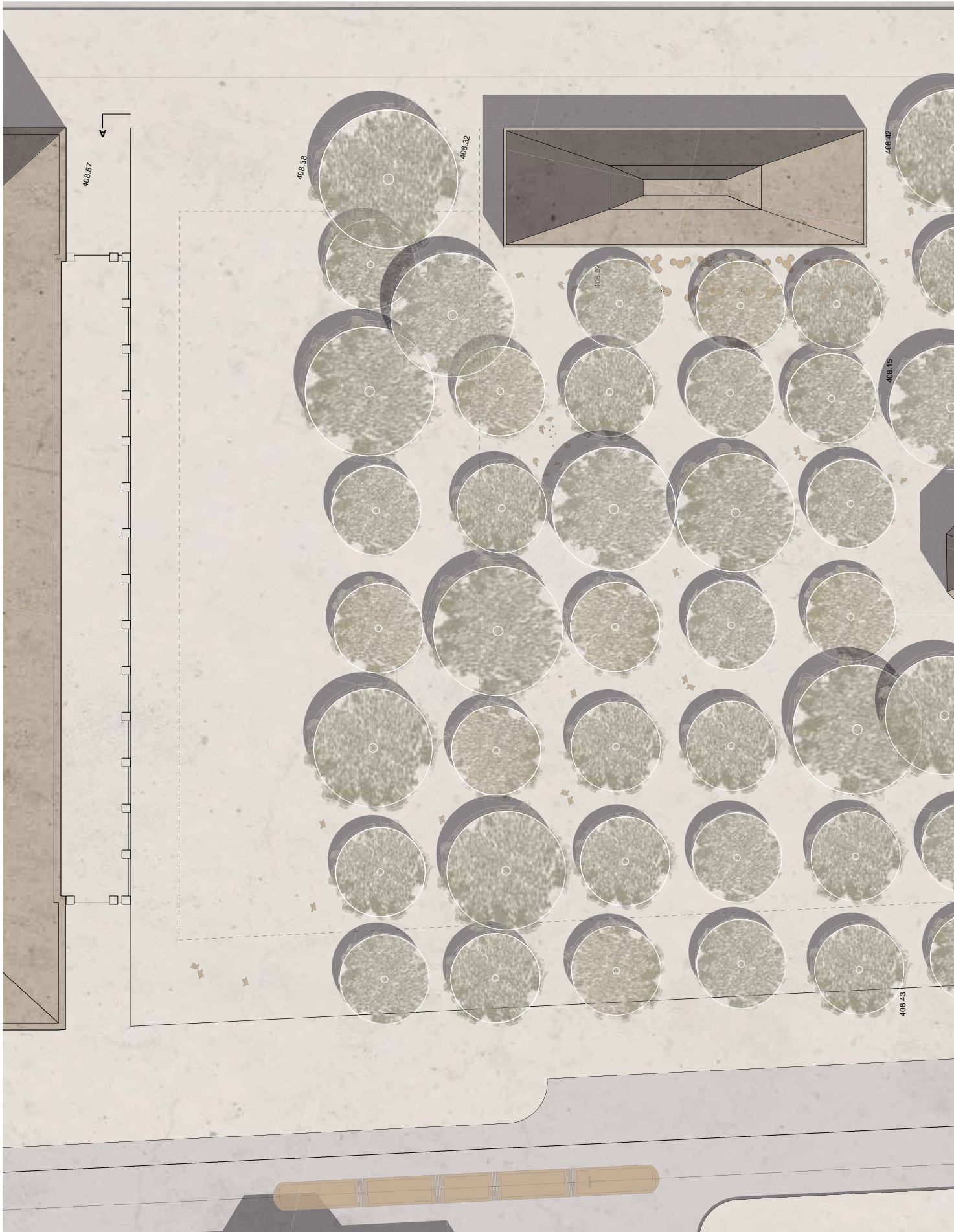
Der neue Kiosk verfügt über ein einfaches, effizientes Tragwerkskonzept – die vorfabrizierte Holzelementbauweise verspricht dank Vorfabrikation eine kurze Bauzeit vor Ort. Im Innern ist das Raumprogramm gut gegliedert und effizient organisiert. Das Ausgabebuffet ist direkt mit der Personalgarderobe, dem Office und dem Entsorgungsraum verbunden, was reibungslose Betriebsabläufe ermöglicht. Auch die Verbindung zur seitlichen Anlieferung und zur Treppe ins Lager im Untergeschoss ist funktional gut gelöst. Die grosse Geschossfläche und das enorme Gebäudevolumen beeinträchtigen allerdings die



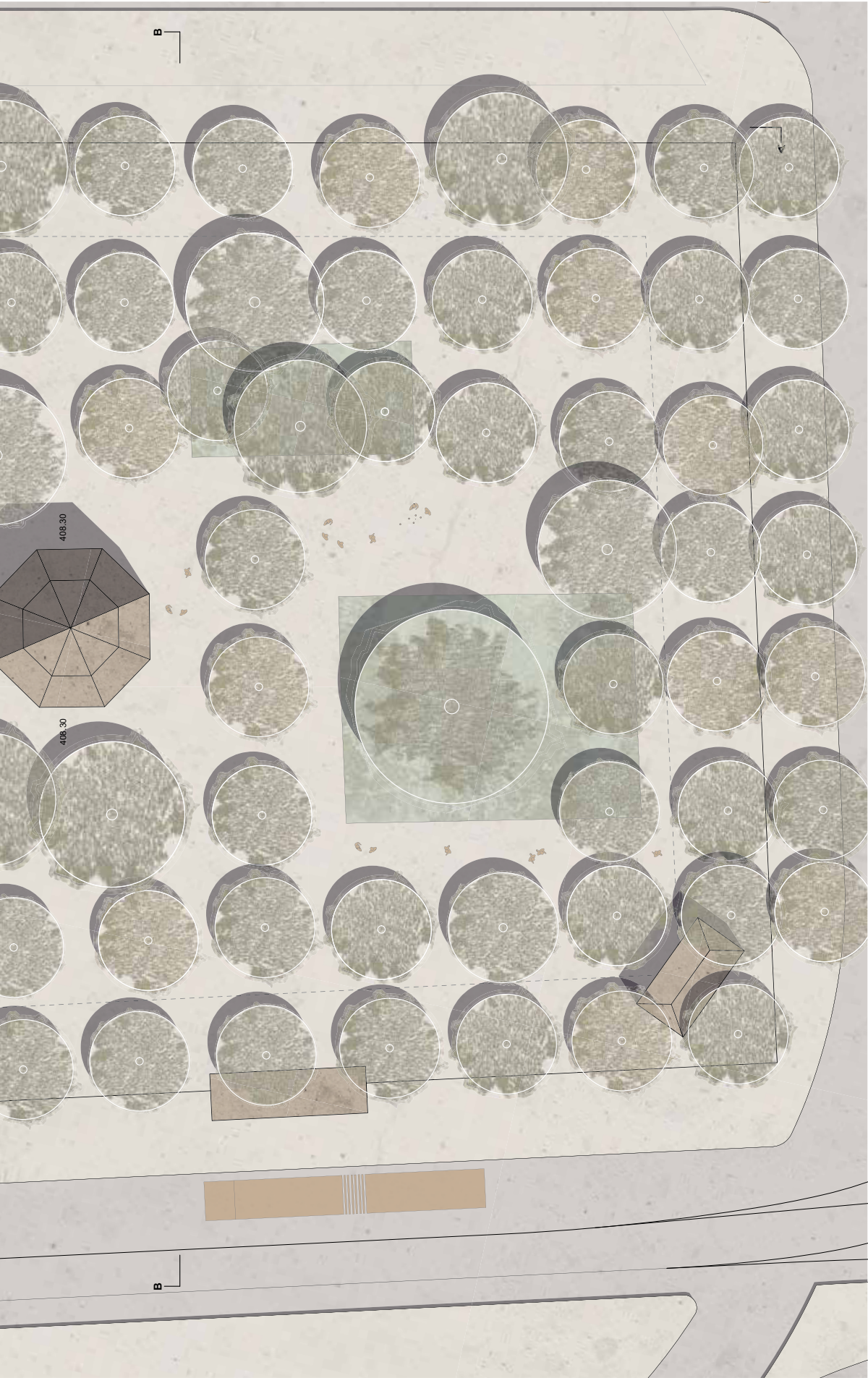
Ansicht West 1:200

Wirtschaftlichkeit in der Erstellung und im Betrieb sowie auch die Gesamtbilanz der ökologischen Nachhaltigkeit.

Die Stärken des Beitrags liegen in seiner ikonografischen Form, in der hochwertigen Konstruktion und Materialisierung sowie in der klugen inneren Organisation, die einen effizienten Kioskbetrieb ermöglicht. Wegen seiner überdimensionierten Flächen- und Volumenausbildung kann das Projekt die hohen Erwartungen an eine rücksichtsvolle Einordnung im Kontext der Stadthausanlage insgesamt jedoch nicht erfüllen.



Situation 1:350



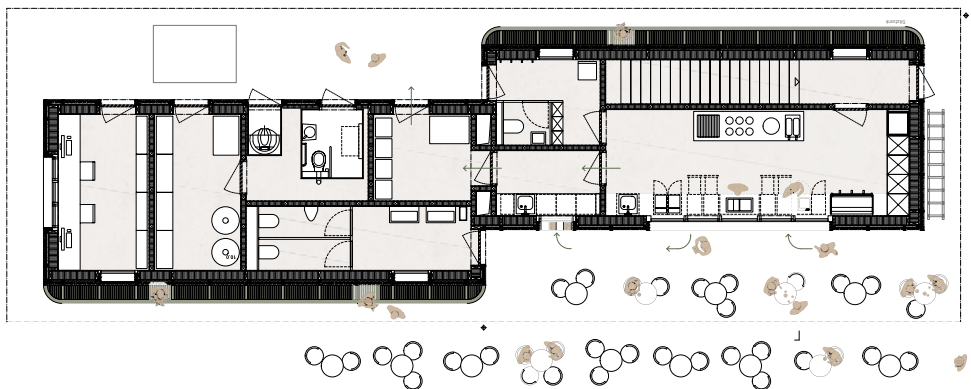


Querschnitt Stadthausanlage 1:350

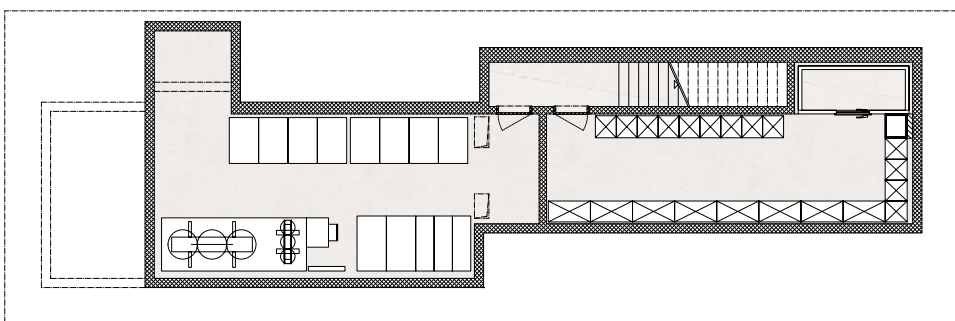


Längsschnitt Stadthausanlage 1:350

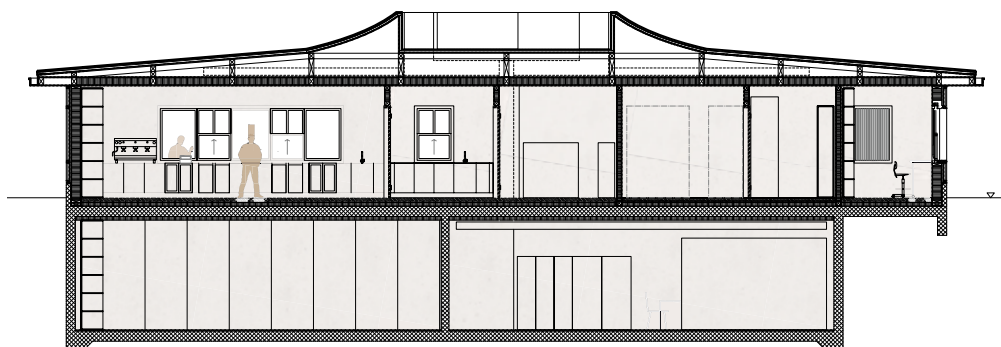




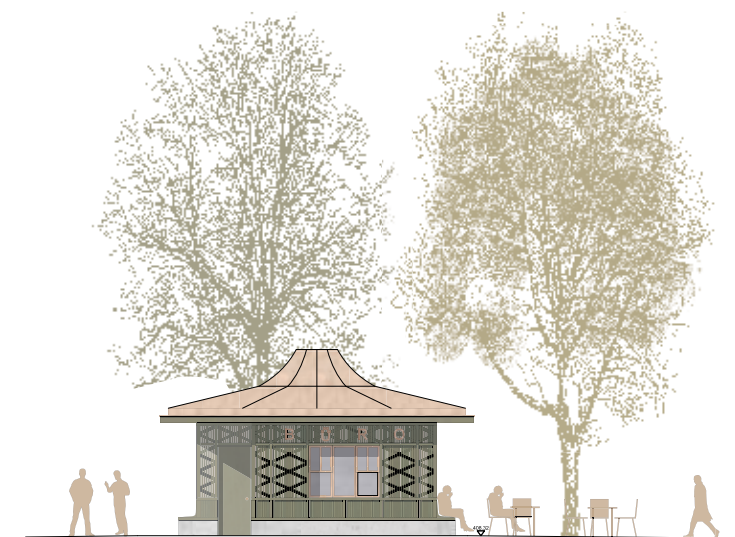
Grundriss Erdgeschoss 1:200



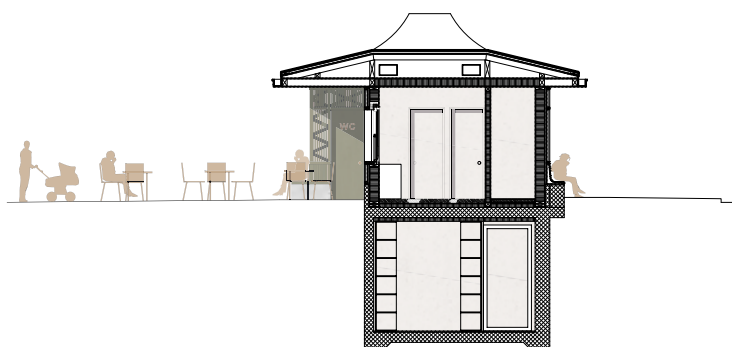
Grundriss Untergeschoss 1:200



Längsschnitt 1:200



Ansicht Nord 1:200



Querschnitt 1:200